www.biblische-lehre-wm.de
Version 6. Januar 2026

Wie legen wir die Bibel aus?

Tayfun Talu

Inhalt

I. Einleitung 4

II. Geistliche Voraussetzungen, um die Bibel zu verstehen ... 7

III. Grundlegende Auslegungsregeln 9

1. Keine Schrift ist von eigener Auslegung 9
2. Die Bibel ist eine Einheit 15
3. Die Bibel ist eine Vielfalt 17
4. Auf jedes Wort achten 30
5. Nichts hinzufügen, nichts wegnehmen 34
6. Auslegungsbeispiele 43

IV. Typologie und Allegorie – die Schattenbilder des Alten Testaments 54

1. Einführung 54
2. Erklärungen zu einzelnen Bibelstellen 58
3. Die Typologie beschränkt sich nicht auf die im Neuen Testament erwähnten Beispiele 63
4. Zusammenfassende Hinweise zum Umgang mit Typologie 69

V. Auslegung der biblischen Prophetie.....72

1. Wie sich alttestamentliche Prophezeiungen im Alten Testament erfüllten 74

2. Wie sich alttestamentliche Prophezeiungen im Neuen Testament erfüllten 77

3. Unterscheidung zwischen *Erfüllung* und *Anwendung* alttestamentlicher Prophezeiungen 86

4. Bilder und Symbole in der Prophetie 107

5. Ein Prüfstein für einen wahren Propheten 112

6. Die ursprünglichen Hörer der Prophezeiungen 114

7. Gott verherrlicht sich durch die Erfüllung seiner Verheißungen 118

8. Zusammenfassung: Auslegungsregeln für die Prophetie 123

VI. Schlusswort 124

Ausgewählte Literatur und Quellen 125

I. Einleitung

Die Bibel ist das inspirierte Wort Gottes (2Tim 3,16)[1]. Sie ist unfehlbar und absolut zuverlässig (Ps 12,7; 19,8–11). Die Bibel ist allgenügsam. In ihr finden wir alles, was wir benötigen, um für unser Glaubensleben vollkommen zubereitet und für jedes gute Werk völlig ausgerüstet zu sein (2Tim 3,17). Es ist deshalb von großer Wichtigkeit, dass wir die Bibel richtig verstehen.

Doch wie können wir die Bibel richtig verstehen? Dafür müssen wir die Prinzipien oder Regeln kennen, nach denen wir die Bibel auslegen müssen, und lernen, diese beim Lesen und Studieren der Bibel praktisch richtig anzuwenden. Der Fachbegriff dafür lautet *Hermeneutik*[2]. Die Bibel ist Gottes Buch und somit ein vollkommenes Buch. Deshalb enthält sie alle Regeln, die wir für ihre Auslegung benötigen. Wir müssen die Auslegungsregeln der Bibel selbst entnehmen. Gott hat uns in seinem Wort alles mitgeteilt, was wir benötigen, um sein offenbartes Wort zu verstehen.

Genau dieser Frage wollen wir in dieser Ausarbeitung nachgehen: Nach welchen Regeln müssen wir die Bibel auslegen? Dabei geht es nicht um bestimmte Methoden oder Hilfsmittel, die wir beim Bibelstudium anwenden beziehungsweise benutzen (z. B. Textmarker, Unterstreichungen, Kommentare usw.). Auch die Frage, wie wir die

---

1 Die Bibelzitate sind der Elberfelder Übersetzung (Edition CSV Hückeswagen) 2003 entnommen.

2 Hermeneutik bezeichnet die *Lehre vom Verstehen und Auslegen von Texten*. Das Wort stammt vom griechischen Verb *hermeneuein*, das „auslegen“, „erklären“ oder „übersetzen“ bedeutet.

Bibel auf unser Leben anwenden können, ist nicht Thema dieser Ausarbeitung. Es geht vielmehr um das, was ganz am Anfang steht: um die „Werkzeuge“, mit denen wir an den Bibeltext herangehen, um seine richtige Bedeutung zu ermitteln. Es geht um das Fundament, auf dem die Auslegung, Anwendung und Verkündigung der Schrift aufbauen. Wenn das Fundament schief ist, wird auch die Auslegung, Anwendung und Verkündigung der Schrift schief sein. Deshalb ist es sehr wichtig, dass wir uns mit diesem Thema beschäftigen. Es mag auf den ersten Blick trocken erscheinen, ist es aber nicht. Jeder Bibelleser, dem das richtige Verständnis des Bibeltextes ein Herzensanliegen ist – und das sollte jedem Christen ein Herzensanliegen sein –, muss sich damit auseinandersetzen, nach welchen Regeln die Bibel auszulegen ist.

Jeder Christ, der die Bibel liest, legt sie auch aus. Er fragt sich, welche Bedeutung der gelesene Bibeltext hat. Um dies herauszufinden, wendet er – bewusst oder unbewusst – gewisse Regeln oder Kriterien an, die sein Verständnis des Textes maßgeblich beeinflussen. Die Wichtigkeit, die *richtigen* Regeln für die Auslegung biblischer Texte anzuwenden, kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Denn die angewandten Auslegungsregeln sind für die gesamte Auslegung richtungsweisend. Tatsächlich liegt hier die eigentliche Ursache für die unterschiedlichen Ansichten von Christen zu wichtigen biblischen Themen: Sie wenden bei der Auslegung der Bibeltexte unterschiedliche Regeln an. Sie haben unterschiedliche Hermeneutiken, also unterschiedliche Herangehensweisen, mit denen sie Bibeltexte lesen und verstehen. Ein gemeinsames Verständnis biblischer Auslegungsregeln kann daher auch die Einheit unter Christen fördern.

Diese Ausarbeitung ist eine Einführung in die Regeln der Bibelauslegung. Sie soll dazu dienen, dem bibellesenden Christen eine kompakte Hilfestellung an die Hand zu geben, um durch die Anwendung biblischer Auslegungsregeln das Wort Gottes besser zu verstehen und somit auch besser in seinem Leben anzuwenden.

II. Geistliche Voraussetzungen, um die Bibel zu verstehen

Bevor wir über Auslegungsregeln sprechen, müssen wir bedenken, dass es aufseiten des Bibellesers geistliche Voraussetzungen gibt, damit er die Bibel richtig verstehen kann. Es ist wichtig, die Auslegungsregeln konsequent anzuwenden. Wir dürfen jedoch nicht denken, dass Bibelauslegung etwas rein Technisches sei, bei dem man nur die richtigen Auslegungsregeln anwenden müsse, um stets „automatisch“ zur richtigen Auslegung zu gelangen. Nein, die Bibel ist anders als jedes andere Buch. Sie ist Gottes Wort. Wir sind von Gott abhängig, dass Er uns sein Wort aufschließt. Die Bibel nennt dafür eine Reihe von Voraussetzungen.

Die erste ist, dass der Bibelleser von neuem geboren sein und den Heiligen Geist besitzen muss (Joh 3,3.5; 16,13; 1Kor 2,14; 1Joh 2,20). Das allein genügt jedoch nicht. Wir müssen auch eine geistliche Gesinnung haben (1Kor 2,15; 3,1–3; Jak 1,21). Zwischen Gott und uns dürfen keine Sünden stehen, die wir Ihm noch nicht bekannt haben (1Joh 1,9), denn Sünde, die wir in unserem Leben dulden, macht ein fortschreitendes Bibelverständnis unmöglich (1Kor 3,1–3). Wir müssen die Bibel mit einem gehorsamen Herzen lesen und bereit sein, den erkannten Willen Gottes zu tun – nur dann wird Gott uns seine Wahrheit offenbaren (Joh 7,17). Gott offenbart sein Wort denen, die Ihn fürchten (Ps 25,14; Spr 1,7; Jes 66,2). Wir müssen mit Demut an Gottes Wort herangehen und immer bereit sein, unsere eigenen Gedanken von Gott korrigieren zu lassen. Gott offenbart sein Wort den Unmündigen, nicht denen, die sich für weise und verständig halten (Mt 11,25). Wir müssen das Wort betend lesen (Ps 119,18).

Da nur Gott uns durch seinen Geist Licht über sein Wort geben kann (Lk 24,32.45; Joh 16,13; Eph 1,18), müssen wir Ihn ernstlich darum bitten, dass Er es tut. Wir haben nichts, weil wir nicht bitten (Jak 4,2). Das inbrünstige Gebet eines Gerechten vermag viel (Jak 5,16). Wir müssen außerdem ein tiefes Verlangen haben, Gottes Wort zu verstehen – Gott will auf das Verlangen unseres Herzens antworten (Spr 2,1–6; Ps 37,4). Schließlich müssen wir gerne von der Erkenntnis anderer lernen (Ps 119,130; Apg 8,30.31; 1Kor 12,28; Eph 4,11–16). Ganz alleine kann kein Christ das Wort Gottes in der Tiefe verstehen.

III. Grundlegende Auslegungsregeln

1. Keine Schrift ist von eigener Auslegung

> … indem ihr dies zuerst wisst, dass *keine Weissagung der Schrift von eigener Auslegung* ist (2Pet 1,20).

Nach 2. Petrus 1,20 ist „keine Weissagung der Schrift von eigener Auslegung“. Dieser Grundsatz bezieht sich hier auf die Auslegung der biblischen Prophetie. Er ist aber von allgemeiner Gültigkeit für die Auslegung der gesamten Bibel. Keine Weissagung und keine andere Aussage der Heiligen Schrift sind „von eigener Auslegung“. Das Wort *eigen* (griech. *idios*) kann auch übersetzt werden mit: für sich allein, für sich gesondert, besonders, persönlich, privat. Dieser Auslegungsgrundsatz besagt, dass keine Schriftstelle für sich selbst, das heißt isoliert, ausgelegt werden darf. Daraus ergeben sich folgende Leitlinien für die Auslegung der Bibel:

a) Auslegung im Kontext

Jeder Vers in der Bibel steht in einem bestimmten Zusammenhang, der als *Kontext* bezeichnet wird. Dieser Kontext bildet den Rahmen, in dem die betreffende Aussage steht und ausgelegt werden muss. Erst durch den Kontext erhält ein Bibelvers seine spezifische Bedeutung. Deshalb gibt es streng genommen keine zwei Bibelverse, die genau dasselbe aussagen, auch wenn sie dasselbe Thema behandeln. Jeder Vers erhält seine Bedeutung durch das Bibelbuch und den Abschnitt, in dem er steht. Dasselbe gilt natürlich auch für Abschnitte und Kapitel der Bibel. Sie müssen im Kontext des jeweiligen

Bibelbuches und letztlich der gesamten Heiligen Schrift ausgelegt werden. Zusammenfassend kann man sagen: Die einzelnen Teile (Verse, Abschnitte, Kapitel, Bibelbücher) sind immer entsprechend dem *Charakter des Ganzen* auszulegen und dürfen nicht aus ihrem Zusammenhang gerissen werden. Die Beachtung des Kontextes bewahrt uns davor, biblische Aussagen zu entstellen und ihnen eine Bedeutung zu geben, die nicht von Gott beabsichtigt war.

b) Berücksichtigung anderer Schriftstellen

Bei der Auslegung eines Bibeltextes muss immer berücksichtigt werden, was die Schrift an anderen Stellen sagt. Deshalb muss auf jede Schriftstelle *das Licht des ganzen Wortes Gottes* geworfen werden. Die Auslegung darf nicht im Widerspruch zu anderen Schriftstellen stehen. Daher wird das Studium der Bibel umso mehr zu richtigen Ergebnissen führen, je umfassender und tiefgründiger unsere Kenntnis des Wortes Gottes im Laufe unseres Glaubenslebens wird.

c) Keine Befugnis zu „eigenen Auslegungen“

Dass keine Schrift von eigener Auslegung ist, bedeutet in einem weitergehenden Sinn auch, dass wir keine Befugnis zu „eigenen Auslegungen“ haben. *Die Schrift legt sich selbst aus*. Sie ist objektive Wahrheit und somit unabhängig von unserer Prägung, unseren persönlichen Neigungen, Erfahrungen oder Gefühlen. Wir müssen also stets auf der Hut sein, dass wir nicht unsere eigenen Meinungen oder Wünsche in die Bibel hineinlesen. Wenn wir biblische Aussagen aus ihrem Zusammenhang reißen, können wir damit alles Mögliche als „biblische Lehre“ erscheinen lassen. Beim Bibelstudium

sollte uns daher stets die Frage begleiten: Steht hier wirklich das, was ich denke?

Unser erstes Bestreben beim Bibelstudium muss es sein, die objektive Wahrheit eines Bibelverses, eines Abschnitts, eines Kapitels usw. zu ermitteln. Nur dann können wir gesunde Anwendungen machen, da diese dann nicht willkürlich sind, sondern direkt aus der Lehre des Bibeltextes abgeleitet werden können. Die praktische Anwendung des Bibeltextes muss immer aus der Lehre des Bibeltextes hervorgehen und ist somit der Auslegung nachgeordnet. Bevor wir also fragen: „Was sagt mir der Bibeltext?“, müssen wir fragen: „Was sagt der Bibeltext?“

d) Definitionen biblischer Begriffe der Bibel selbst entnehmen

Außerdem dürfen wir die *Begriffe* der Bibel (z. B. Buße, entschlafen, Erstgeborener, Geheimnis, Liebe, Vorkenntnis usw.) nicht nach unserem eigenen Sprachgebrauch auslegen. Sie sind also nicht „von eigener Auslegung“, sondern können nur richtig verstanden werden, wenn wir untersuchen, wie der *Heilige Geist* sie verwendet. Die Definition biblischer Begriffe müssen wir der Bibel selbst entnehmen. Dabei kann dasselbe Wort (auch im Grundtext) völlig unterschiedliche Bedeutungen haben, je nach dem Zusammenhang, in dem es steht. Wir müssen also auch die einzelnen Begriffe innerhalb ihres jeweiligen Zusammenhangs auslegen und dürfen nicht davon ausgehen, dass ein bestimmtes Wort immer dieselbe Bedeutung hat. Je besser wir die Bedeutung biblischer Begriffe in ihrem jeweiligen Zusammenhang verstehen, desto besser werden wir die gesamte Botschaft der Schrift verstehen.

Beispielsweise wird der Begriff „Erstgeborener“ in der Bibel nicht nur für den verwendet, der in der *zeitlichen Reihenfolge der Geburten* an erster Stelle steht, sondern auch für den, der *rangmäßig* an erster Stelle steht. In Psalm 89,28 sagt Gott über den König David: „So will auch ich ihn zum Erstgeborenen machen, zum Höchsten der Könige der Erde.“ Gott sagt, dass Er David zum Erstgeborenen machen wird, obwohl David der jüngste Sohn in seiner Familie war (1Sam 16,11). Indem Gott ihn jedoch „zum Höchsten der Könige der Erde“ machen wollte, wollte Er ihm den rangmäßig ersten Platz geben. In diesem Sinne ist auch Kolosser 1,15 zu verstehen, wo der Herr Jesus als der „Erstgeborene aller Schöpfung“ bezeichnet wird. Dies bedeutet nicht, dass der Herr Jesus das erste Geschöpf Gottes ist, sondern dass Er, weil Er der Schöpfer ist (V. 16), in seiner Menschwerdung den ranghöchsten Platz in der Schöpfung eingenommen hat.

e) Wichtige Fragen an den Bibeltext

Entsprechend der oben aufgeführten Auslegungsregeln studieren wir den Bibeltext nach der *historisch-grammatischen Methode*. Dabei wird der Wortlaut des Bibeltextes in seinem Kontext untersucht, um zu verstehen, was er zur Zeit seiner Abfassung bedeutete. Das Ziel besteht darin, die ursprüngliche Bedeutung des Textes zu ermitteln, um die darin offenbarte zeitlose biblische Botschaft dann auf die heutige Zeit anzuwenden. Die historisch-grammatische Methode muss stets den Ausgangspunkt der Bibelauslegung bilden. Denn nur, wenn wir zunächst die ursprüngliche Bedeutung eines Bibeltextes für seine damaligen Empfänger verstehen, können wir das Wort Gottes richtig auf die heutige Zeit anwenden.

Im Hinblick auf den *Kontext* sollten wir uns bei der Beschäftigung mit einem Bibeltext folgende Fragen stellen:

- Zu welcher Zeit ist dieses Bibelbuch oder dieser Abschnitt oder dieser Vers entstanden? Wer ist der Schreiber, wer waren die (ursprünglichen) Empfänger? Wo ist er entstanden? Unter welchen Umständen?

- In welchem Tonfall schreibt der Verfasser und welche Emotionen transportiert er (Ernst, Dringlichkeit, Qual, Betrübnis, Erhabenheit, Freude, Erleichterung usw.)? Welche Fragen stellt er den Empfängern? Welche Ausdrücke, Formulierungen oder Themen wiederholt er? Spricht der Text über die Vergangenheit, die Gegenwart oder die Zukunft? Welche Struktur ist im Bibeltext erkennbar? Wie gliedert der Schreiber den Text? Dabei müssen wir beachten, dass die Kapitel- und Versangaben nicht von Gott inspiriert sind.

- Wo ist unser Bibeltext innerhalb des Bibelbuches einzuordnen? Welche gedankliche Linie lässt sich innerhalb eines Abschnitts oder in der Abfolge mehrerer Kapitel erkennen? Wie steht ein Abschnitt mit dem in Verbindung, was davor und was danach steht? Oft kann man die Bedeutung eines Verses erst dann richtig ermitteln, wenn man die gedankliche Linie verfolgt, die zu diesem Vers geführt hat.

- Was ist das Thema, über das gerade geschrieben wird? Wir müssen den Bibeltext im Licht seines Themas auslegen und dürfen in die Auslegung keine Themen hineinbringen, die in dem jeweiligen Bibeltext nicht behandelt werden.

Die für die Auslegung wichtigste Frage ist die nach der *Absicht* des Schreibers, die untrennbar mit dem Kontext verbunden ist:

- Was war der Anlass für die Niederschrift dieses Bibeltextes? Welches Ziel hat der Schreiber damit verfolgt? Was bedeutete diese Aussage zur Zeit ihrer Abfassung für die damaligen Empfänger in ihren konkreten Umständen?

- Beim Bibelstudium sollten wir nicht nur fragen, *was* der Bibeltext sagt (Inhalt) und *wie* er es sagt (Tonfall und Emotionen), sondern vor allem, *warum* er überhaupt aufgeschrieben wurde, das heißt welche Absicht der Schreiber ursprünglich beim Aufschreiben dieses Bibeltextes verfolgt hat. Manchmal wird die Absicht ausdrücklich genannt (z. B. Spr 1,1–6; 1Pet 5,12). Wenn der Schreiber seine Absicht nicht ausdrücklich nennt, müssen wir den Bibeltext nach dieser Absicht erforschen (Gibt es konkrete Hinweise darauf? Was sind die Hauptthemen? Werden Aussagen wiederholt? usw.). Wenn wir die Absicht des Schreibers kennen, haben wir den Schlüssel für die richtige Auslegung und Anwendung des Bibeltextes. *Denn die Absicht des Schreibers ist das Ziel, das Gott mit dem jeweiligen Bibeltext verfolgt*. Deshalb muss uns die Absicht des Schreibers bei der Auslegung leiten.

- In den geschichtlichen Berichten der Bibel ist beispielsweise die Frage hilfreich, warum dieses Ereignis nur in wenigen Versen und jenes Ereignis ausführlich geschildert wird; oder in den Evangelien die Frage, warum Matthäus diese Details

nennt, Lukas sie aber weglässt – sie verfolgen unterschiedliche Absichten. Daher können wir durch die Beobachtung der Unterschiede in den Parallelberichten in den Evangelien die besondere Absicht jedes Evangeliums umso besser erkennen. Das Gleiche gilt für die ähnlichen oder parallelen Berichte zwischen dem zweiten bis vierten Buch Mose und dem fünften Buch Mose sowie zwischen den Büchern der Könige und den Chronika.

2. Die Bibel ist eine Einheit

Alle Schrift ist *von Gott* eingegeben (2Tim 3,16).

Dieser Grundsatz ist eng mit den vorigen Gedanken verknüpft. In 2. Timotheus 3,16 heißt es: „Alle Schrift ist von Gott eingegeben“. In diesem Vers ist von „alle Schrift“ die Rede. Damit sind die vielen verschiedenen Bücher der Bibel gemeint. Alle diese biblischen Bücher haben nur *einen* Autor: Gott. Deshalb ist die Bibel eine vollkommene innere Einheit, ohne Widersprüche. In Jakobus 4,5 wird die Bibel in der Einzahl „die Schrift“ genannt. Man kann die Bibel mit Puzzleteilen vergleichen, die sich zu einem vollkommen harmonischen Ganzen zusammenfügen. Daraus ergeben sich folgende Leitlinien für die Auslegung:

a) Keine Widersprüche

Wenn eine Wahrheit in der Schrift klar und eindeutig gelehrt wird, gibt es keine andere Schriftstelle, die ihr widerspricht. Schwierigkeiten mit anderen Schriftstellen, die einer klar und eindeutig gelehr-

ten Wahrheit zu widersprechen scheinen, sind meist die Folge einer Nichtbeachtung des Kontextes oder eines zu oberflächlichen Umgangs mit der Bibel. Kein Teil der Schrift darf so ausgelegt werden, dass er im Widerspruch zu einer anderen Schriftstelle steht. Wenn ein Vers beispielsweise auf zwei verschiedene Weisen ausgelegt werden kann, wobei die eine Auslegung zu einem Widerspruch mit anderen Schriftstellen führt, während die andere mit dem Rest der Schrift harmoniert, muss letztere zugrunde gelegt werden.

b) Vergleich von Schrift mit Schrift

Aus der Einheit der Bibel folgt, dass die richtige Bedeutung von Schriftstellen nur durch einen ständigen *Vergleich von Schrift mit Schrift* ermittelt werden kann. Die Regeln, Schrift mit Schrift zu vergleichen und Bibelstellen nicht aus ihrem Zusammenhang zu reißen, sind leider diejenigen, gegen die am meisten verstoßen wird. Das ist die häufigste Ursache für ungesunde Bibelauslegung. Satan selbst hat bei der Versuchung Jesu in der Wüste (Mt 4,6) Psalm 91,11.12 aus dem Zusammenhang gerissen und auf eine Weise angewendet, die nicht der ursprünglichen Absicht dieses Bibeltextes entsprach. Psalm 91,11.12 wurde als Verheißung für einen treuen Israeliten gegeben, der auf Gottes Wegen wandelt, nicht für jemanden, der Gott versucht, indem er sich von einem Gebäude stürzt.

c) Schwierige Schriftstellen im Licht klarer Schriftstellen auslegen

Aus der Einheit der Bibel ergibt sich auch die Notwendigkeit, *schwierige Schriftstellen im Licht leichter verständlicher oder klarerer Schriftstellen auszulegen* und nicht umgekehrt. Wir dürfen keine Lehre auf Basis schwer verständlicher Bibelstellen aufbauen, wenn

andere, klarere Schriftstellen, die dasselbe Thema behandeln, in eine andere Richtung weisen. Die klaren und eindeutigen Bibelstellen zu einem Thema bilden den Rahmen für die Auslegung der schwierigen und unklaren Stellen. Wenn man beispielsweise die klaren Bibelstellen im Neuen Testament über das Leben nach dem Tod mit einigen schwierigen Stellen aus dem Buch Prediger widerlegen will, ist man auf dem falschen Weg.

Der Bibelausleger *A. J. Pollock* schreibt treffend: „Wenn eine Wahrheit richtig ausgelegt wird, wird jede Schriftstelle, die von derselben Wahrheit handelt, die Wahrheit immer bekräftigen und einen Teil des zusammenhängenden und harmonischen Ganzen ausmachen. Andererseits wird, wenn man die Schrift verkehrt auslegt, jede Schriftstelle, die von derselben Wahrheit handelt, nur mehr und mehr Verwirrung zustande bringen, da Schriftstellen verdreht oder sogar negiert werden müssen, damit sie mit einer unschriftgemäßen Theorie übereinstimmen.“[3]

3. Die Bibel ist eine Vielfalt

> Denn die Weissagung wurde niemals durch den Willen des Menschen hervorgebracht, sondern *heilige Menschen Gottes redeten*, getrieben vom Heiligen Geist (2Pet 1,21).

---

[3] Zitiert nach W. J. Ouweneel, *Bibelstudium – Wie studiere ich die Bibel? Teil 4 – Grundregeln,* https://www.soundwords.de/bibelstudium-4-a1302.html [zuletzt aufgerufen am 28.12.2025].

> Befleißige dich, dich selbst Gott als bewährt darzustellen, als einen Arbeiter, der sich nicht zu schämen hat, *der das Wort der Wahrheit recht teilt* (2Tim 2,15).

> … und weil du von Kind auf *die heiligen Schriften* kennst, die imstande sind, dich weise zu machen zur Errettung durch den Glauben, der in Christus Jesus ist (2Tim 3,15).

a) Auf die Unterschiede achten

Die Bibel ist eine *Einheit* und zugleich eine beeindruckende *Vielfalt*. Sie besteht aus verschiedenen „Schriften“ (2Tim 3,15). Die Bibel ist eine Bibliothek aus 66 Büchern. Jedes Buch der Bibel hat einen einzigartigen Charakter, der beim Lesen und Studieren beachtet werden muss.

In 2. Petrus 1,21 heißt es: „heilige Menschen Gottes redeten“. Sie taten es „getrieben vom Heiligen Geist“, das heißt, ihre Worte wurden vom Geist eingegeben und sind somit das irrtumslose Wort Gottes (vgl. 2Tim 3,16). Und doch waren es *verschiedene Menschen*, die Gott benutzt hat, um sein Wort niederzuschreiben. Dabei sind ihre Persönlichkeit, ihr Stil, ihre individuellen Umstände, ihre Empfindungen usw. oft in die Heiligen Schriften eingeflossen.[4] Die Schreiber haben in ihrem Dienst unterschiedliche Aufträge und Schwerpunkte von Gott empfangen (siehe beispielsweise die Unterschiede in den Paulus-, Petrus- und Johannesbriefen). Es ist wie in einem Orchester, in dem jedes Instrument seine eigene Klangfarbe

---

[4] Ein bemerkenswertes Beispiel hierfür finden wir in 2. Timotheus 4,13: „Den Mantel, den ich in Troas bei Karpus zurückließ, bring mit, wenn du kommst, und die Bücher, besonders die Pergamente.“

hat und zur Harmonie des Ganzen beiträgt. Der Dirigent (Gott) hat alles zu einer wunderbaren Einheit verschmolzen.

In 2. Timotheus 2,15 fordert Paulus Timotheus auf, sich zu befleißigen, ein bewährter Arbeiter zu sein, der sich nicht zu schämen hat, „der das Wort der Wahrheit recht teilt“. Mit dem „Wort der Wahrheit“ ist die gesamte Heilige Schrift gemeint. Der Ausdruck „recht teilen“ (griech. *orthotomeo*) bedeutet wörtlich „in gerader Richtung schneiden“. Im Neuen Testament kommt dieses Wort nur an dieser Stelle vor. In der Septuaginta, der griechischen Übersetzung des Alten Testaments, wird es jedoch in Sprüche 3,6 und 11,5 verwendet, jeweils mit der Bedeutung „einen geraden Weg machen“. Das Wort der Wahrheit recht zu teilen, bedeutet also, *gerade Wege durch die Wahrheit zu schneiden*. Gemeint ist eine Schriftauslegung, die der gesunden Gesamtlehre der Bibel entspricht. Dafür müssen wir die Bibel *unter Beachtung ihrer Unterschiede* studieren. Wir müssen die verschiedenen Aussagen sowie die einzelnen Bestandteile der biblischen Wahrheit in ihrem jeweiligen Kontext interpretieren und innerhalb des biblischen Gesamtbildes an ihren von Gott vorgesehenen Platz stellen. Wie *Hermann Menge* in seiner Übersetzung zu dieser Stelle anmerkt[5], müssen wir auseinander halten, was unterschieden werden muss, und richtig verbinden, was zusammengehört. Tun wir das nicht, besteht die Gefahr, dass wir die Dinge durcheinanderbringen und so die Grundlage für Verwirrung und Irreführung schaffen. Das Wort der Wahrheit recht zu teilen, erfordert viel Fleiß und Gewissenhaftigkeit beim Bibelstudium.

---

[5] Menge 1949 (DBG-Ausgabe).

Genauso, wie wir die innere Einheit der Bibel beachten müssen, müssen wir auch die Unterschiede beachten. Gott hat in seinem Wort beispielsweise geredet:

- in unterschiedlichen Zeitepochen (z. B. vor dem Gesetz, unter Gesetz, unter Gnade)
- in Verbindung mit unterschiedlichen Bündnissen (z. B. der Bund mit Noah, mit Abraham, mit Israel am Sinai, mit David, der neue Bund)
- an unterschiedliche Adressaten (z. B. Israel, Gemeinde, Einzelpersonen, gemischte Gruppen)
- in unterschiedlichen Umständen (z. B. die besonderen Umstände der Empfänger des Hebräerbriefes)
- zu unterschiedlichen Anlässen (z. B. Uneinigkeit in Philippi, falsches Evangelium in Galatien; Angriffe auf die Lehre des Christus im 1. Johannesbrief)
- mit unterschiedlichen Zielen (z. B. Umkehr und Ermunterung der Juden in Haggai; Berichterstattung an Theophilus in der Apostelgeschichte)
- an unterschiedlichen Orten (z. B. Israel oder Babel in den prophetischen Büchern)
- durch unterschiedliche Schreiber (z. B. die Briefschreiber des Neuen Testaments Paulus, Johannes, Petrus, Jakobus und Judas, deren Schriften jeweils einen eigenen Charakter haben)
- in verschiedenen Textgattungen: 1) *Literaturformen*: Prosa, Poesie, Symbolik, Visionen; 2) *Inhalt/Thema*: Erzählungen,

Stammbäume, Gesetzestexte, Briefe, Gleichnisse, Weisheitsliteratur, Prophetie[6], Apokalyptik
- und so weiter

Wenn wir bei der Auslegung der Bibel sorgfältig auf die Unterschiede achten, die der Heilige Geist in das Wort gelegt hat, und uns dabei stets fragen, was Er uns mit diesen Unterschieden sagen will, werden wir mit Gottes Hilfe zu einem wesentlich tieferen Verständnis der Bibel gelangen als wenn wir nur auf die (oft nur scheinbaren) Gemeinsamkeiten achten. Wir können eine Parallelstelle finden, also eine Stelle, die zu einem bestimmten Thema eine ähnliche Aussage macht. Wir können uns dann freuen, dass wir eine Parallelstelle gefunden haben, und die Sache abhaken. Wenn wir uns jedoch fragen, was die Unterschiede zwischen den beiden Stellen sind, dringen wir tiefer in Gottes Wort ein. Dann müssen wir uns beispielsweise fragen: Was ist der jeweilige Kontext beider Stellen? Von wem stammt die jeweilige Aussage und an wen war sie gerichtet? Und vor allem: Was war die jeweilige Absicht bei der Niederschrift dieses Verses? Ein Beispiel: Worin liegen die Unterschiede zwischen 1. Korinther 5,6 und Galater 5,9?

b) Beachtung der verschiedenen Textgattungen

Hinsichtlich der Unterschiede in der Bibel ist es besonders wichtig, die verschiedenen Textgattungen zu beachten. Gott hat die Schreiber der Bibelbücher geleitet, sich in unterschiedlichen Gattungen auszudrücken. Dies muss bei der Auslegung der verschiedenen Bi-

---

[6] Auf die Auslegung biblischer Prophetie wird unter „V. Auslegung der biblischen Prophetie“ noch einmal gesondert eingegangen.

beltexte berücksichtigt werden. Im Rahmen dieser Ausarbeitung kann keine ausführliche Behandlung aller Textgattungen erfolgen. Im Folgenden sollen lediglich einige Hinweise gegeben werden, die vor Fehlern bei der Auslegung bewahren können.

aa) Historische Berichte/Erzähltexte

Historische Berichte sind *beschreibende* Texte. Sie berichten, was zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Vergangenheit geschah, aber nicht unbedingt, was in unserem Leben geschehen muss. Selbstverständlich sollen wir aus jedem biblischen Erzähltext einen Nutzen für unser Glaubensleben ziehen (vgl. Röm 15,4; 2Tim 3,16). Wir müssen jedoch vorsichtig sein, wenn wir aus ihnen *vorschreibende* Texte machen wollen. Wir dürfen nicht vorschnell ein allgemeingültiges Prinzip aus dem ableiten, was Menschen zu einem bestimmten Zeitpunkt getan haben, wie Gott damals zu ihnen gesprochen oder mit ihnen gehandelt hat. Dies gilt für die historischen Berichte des Alten Testaments, aber auch für die Evangelien und die Apostelgeschichte. Beispielsweise bedeutet die Tatsache, dass die Urgemeinde in Jerusalem Gütergemeinschaft praktizierte (Apg 2,44; 4,32), noch nicht, dass alle Christen dazu verpflichtet sind, dasselbe zu tun – wenngleich die Gesinnung der Urgemeinde vorbildlich und für uns im positiven Sinne herausfordernd ist.

Eng damit verbunden ist die Gefahr, aus einem *einmaligen heilsgeschichtlichen Ereignis* eine Regel abzuleiten. Beispielsweise haben die Gläubigen in Samaria den Heiligen Geist durch das Auflegen der Hände der Apostel Petrus und Johannes empfangen (Apg 8,14–17). Hieraus dürfen wir jedoch nicht die Regel ableiten, dass heute für

den Empfang des Heiligen Geistes die Handauflegung (durch einen Apostel) nötig sei.

Es ließen sich noch viele weitere Beispiele anführen. Historische Berichte müssen stets mit den lehrmäßigen Bibeltexten (insbesondere den Briefen) verglichen werden. Die lehrmäßigen Schriftstellen, die nicht *beschreiben*, sondern *erklären*, sind die Grundlage für die Auslegung und Anwendung historischer Berichte.[7]

bb) Träume und Visionen

Bei Träumen und Visionen in der Bibel können wir uns folgende Fragen stellen: Geht es um ein Beispiel, dem wir folgen sollen, oder um etwas Einzigartiges, das speziell diese Person in einer besonderen Situation erlebt hat (z. B. Joseph, Daniel)? Gibt es in dem betreffenden Bibeltext irgendwelche Hinweise, die darauf hindeuten, dass diese Visionen oder Träume als allgemeingültiges Vorbild zu verstehen sind, dem wir folgen sollen? Entsprechen oder widersprechen andere Bibelstellen diesen Schlussfolgerungen?

cc) Gleichnisse

Gleichnisse sind Geschichten aus dem natürlichen, alltäglichen Leben des damaligen Israel, mit denen geistliche Botschaften vermittelt werden. Die meisten Gleichnisse, die in der Bibel zu finden sind, hat der Herr Jesus erzählt. Um die Bedeutung eines Gleichnisses richtig zu verstehen, müssen wir den Kontext beachten, in dem es steht. Wir müssen uns beispielsweise fragen, was der *Anlass* dafür

---

[7] Zum Empfang des Heiligen Geistes siehe beispielsweise Epheser 1,13.

war, dass der Herr Jesus das Gleichnis erzählt hat, an *wen* Er es gerichtet hat und *an welcher Stelle im jeweiligen Bibelbuch* das Gleichnis steht. Das gibt uns oft den Schlüssel, um die Absicht des Gleichnisses zu erkennen und es richtig auszulegen.

Gleichnisse *veranschaulichen* oder *vertiefen* biblische Wahrheiten, *begründen* sie jedoch nicht. Deshalb dürfen wir *allein* auf der Grundlage von Gleichnissen keine biblische Lehre aufbauen. Wir müssen sie im Licht der klaren Lehraussagen der Schrift auslegen.

Der Herr benutzt in seinen Gleichnissen Bilder- und Symbolsprache. Bei der Auslegung dieser Bilder und Symbole müssen wir beachten, dass die Schrift sich selbst erklärt. Daher müssen wir die Bedeutung der Bilder und Symbole in der Schrift selbst suchen. Das bewahrt uns davor, ihre Bedeutung willkürlich unserer eigenen Fantasie zu entnehmen. Wenn beispielsweise der „Sauerteig“ in der Schrift durchgehend ein Bild für die Sünde oder das Böse ist, dann spricht dies gegen die Auslegung, dass in Matthäus 13,33 mit diesem Bild das „Evangelium“ gemeint sein soll, wie manche Bibelausleger vertreten.

Wenn der Herr Jesus ein Gleichnis erzählt, malt Er ein Bild vor die Augen seiner Zuhörer. Ein Gleichnis enthält stets einen großen Hauptgedanken, eine große gedankliche Linie, die wir verstehen müssen. Das bedeutet nicht, dass die Einzelheiten eines Gleichnisses keine Bedeutung haben; sie haben jedoch keine *eigenständige* Bedeutung, die von dem Hauptgedanken des Gleichnisses losgelöst ist. Vielmehr dienen sie dazu, den Hauptgedanken des Gleichnisses zu verdeutlichen. Deshalb müssen wir immer zuerst die große gedankliche Linie des jeweiligen Gleichnisses verstehen. Davon ausgehend

können wir dann auch die Einzelheiten richtig deuten. Wir dürfen jedoch nicht umgekehrt von den Einzelheiten auf die Bedeutung des Gleichnisses schließen. Dieser Ansatz wird uns oft auf die falsche Fährte führen.

In Bezug auf die Frage, ob und in welchem Umfang die Einzelheiten eines Gleichnisses eine geistliche Bedeutung haben können, gibt es unterschiedliche Ansichten. In diesem Zusammenhang ist es interessant, dass es im Neuen Testament zwei Gleichnisse gibt, die der Herr Jesus selbst auslegt – und in beiden Fällen gibt Er nahezu jedem Detail eine Bedeutung. Es handelt sich um das Gleichnis vom Sämann und das Gleichnis vom Unkraut im Acker in Matthäus 13. Das heißt nicht, dass wir nun in jedem Gleichnis jeder noch so kleinen Einzelheit eine bestimmte geistliche Bedeutung geben sollten. Es mag Details geben, die lediglich dazu dienen, ein Bild zu erzeugen beziehungsweise das Bild, das der Herr Jesus zeichnet, zu vervollständigen. Dennoch zeigen uns die beiden Auslegungsbeispiele des Herrn, dass wir durchaus nach der Bedeutung der Einzelheiten suchen dürfen, wobei wir jedoch stets den jeweiligen Kontext, die große Linie des Gleichnisses und die Gesamtlehre der Heiligen Schrift vor Augen behalten müssen.

Christian Briem bringt es gut auf den Punkt: „Einem Gleichnis liegt in der Regel nur *eine* gedankliche Hauptlinie zugrunde, die es jeweils zu erfassen gilt. Wenn wir auch vor einer phantasievollen ‚Vergeistlichung' jeder Einzelheit eines Gleichnisses auf der Hut sein müssen, so gehen wir doch sicherlich in der Annahme nicht fehl, dass der Herr Jesus Seine Worte genau gewählt und die einzelnen Begleitumstände eines Gleichnisses nicht umsonst gerade so und nicht anders vorgestellt hat. Wenn der große Meister ein Gemälde

skizziert, sei es größeren oder kleineren Umfangs, so können wir sicher sein, dass jeder Strich ‚sitzt' und seine Bedeutung hat. Da wir gewürdigt sind, von zwei Gleichnissen in Matthäus 13 die Auslegung durch den Herrn selbst zu hören, bestätigt sich, dass das nicht eine reine Vermutung ist. Nie benutzt Er ein Wort oder einen Ausdruck grund- oder ziellos; da ist kein Wort zu viel und keines zu wenig. Mit jedem Wort, das Er gebraucht, will Er etwas ausdrücken."[8]

dd) Lehrbriefe

In den Lehrbriefen des Neuen Testaments, die oft nach einer klaren logischen Struktur aufgebaut sind, ist es neben den bereits ausgeführten Auslegungsregeln besonders wichtig, die *Argumentationslinie* in dem jeweiligen Brief genau zu verfolgen. So wird man beispielsweise viele Verse oder Abschnitte des Römerbriefes (besonders in den Kapiteln 1–11) nicht richtig auslegen können, wenn man die mitunter langen Argumentationsketten des Apostels Paulus nicht genau nachverfolgt. Oder im Epheserbrief ist es für das Verständnis des zweiten Teils (Kapitel 4–6) notwendig, den Inhalt ersten Teils (Kapitel 1–3) zu berücksichtigen. Der zweite Teil des Briefes baut auf dem ersten auf. Der erste Teil ist grundlegend, um zu verstehen, warum wir nun so leben und handeln sollen, wozu uns der zweite Teil auffordert.

---

8 Christian Briem, *Er lehrte sie vieles in Gleichnissen,* Band 1, Christliche Schriftenverbreitung, S. 18.

ee) Poetische Texte

Während Prosa in der Bibel (z. B. Gesetzestexte, historische Berichte, Lehrbriefe) die Wahrheit in gewöhnlicher Sprache vermittelt, sind poetische Texte (z. B. Weisheitsliteratur, viele prophetische Texte) durchdrungen von bildhafter Sprache. Poesie spricht in Metaphern, Vergleichen und Symbolen. Prosaische und poetische Texte müssen nach den jeweiligen Regeln ihrer Gattung gelesen werden. Beide sind gleichermaßen inspiriert, vermitteln die göttliche Wahrheit jedoch in ihrer eigenen Form.

Bei der Auslegung poetischer Texte müssen wir beachten, dass die verwendeten Bilder zwar nicht wörtlich gemeint sind, die dahinterliegende Wahrheit jedoch *real* ist. Auch die bildhafte Sprache der Bibel vermittelt tatsächliche Wahrheiten. Wenn David in Psalm 18,6 betet: „Die Fesseln des Scheols umringten mich, die Fallstricke des Todes ereilten mich“, dann erwartet niemand ein tatsächliches Seil. Doch die Verzweiflung und Todesnähe, die David empfunden hat, waren real. Wenn er in demselben Psalm betet: „Denn mit dir werde ich gegen eine Schar anrennen, und mit meinem Gott werde ich eine Mauer überspringen“ (V. 30), dann versteht der Bibelleser, dass es nicht darum geht, buchstäblich eine Mauer zu überspringen. Die hinter dieser bildhaften Sprache liegende Wahrheit ist jedoch real: Mit Gottes Hilfe kann der Gläubige auch die größten Schwierigkeiten überwinden.

Einerseits müssen wir also ein zu wörtliches Lesen poetischer Texte vermeiden, da dies die Aussageabsicht und Aussagekraft zerstören würde. Andererseits müssen wir beachten, dass Poesie die *Wirklich-*

keit ausdrückt – veranschaulicht durch Metaphern, Vergleiche und Symbole, die als solche gelesen und verstanden werden müssen.

Wann muss ein Bibeltext oder eine biblische Aussage wörtlich und wann bildlich/symbolisch verstanden werden? Eine hilfreiche Faustregel lautet: Wir sollten einen Bibeltext immer wörtlich verstehen, es sei denn, der Text selbst weist darauf hin, dies nicht zu tun. Wenn wir im Text keine klaren Anzeichen dafür finden, dass bildhafte Rede verwendet wird, sollten wir die Worte in ihrer natürlichen, wörtlichen Bedeutung verstehen. Dafür können wir folgende Fragen an den Bibeltext stellen: Ist es möglich, die jeweilige Textaussage in diesem Kontext buchstäblich zu verstehen, oder ergibt dies erkennbar keinen Sinn? Sprechen andere Bibelstellen dagegen, diese Aussage buchstäblich zu verstehen? Wenn Gott in Jeremia 1,18 zu Jeremia sagt, dass Er ihn „zu einer festen Stadt und zu einer eisernen Säule und zu ehernen Mauern“ machen wird, dann ist das offensichtlich bildhafte Sprache. Wenn es jedoch im zweiten Teil des Verses heißt: „gegen das ganze Land, sowohl gegen die Könige von Juda als auch gegen dessen Fürsten, gegen dessen Priester und gegen das Volk des Landes“, dann ist kein Grund ersichtlich, dies nicht wörtlich zu verstehen. In Psalm 22,13.17 heißt es: „Viele Stiere haben mich umgeben, gewaltige Stiere von Basan mich umringt … Denn Hunde haben mich umgeben, eine Rotte von Übeltätern hat mich umzingelt. Sie haben meine Hände und meine Füße durchgraben.“ Psalm 22 ist ein messianischer Psalm, der prophetisch von den Leiden Christi am Kreuz handelt (vgl. Ps 22,2; Mt 27,46). Wenn wir das oben Ausgeführte auf diese Bibelstellen anwenden, dann wird schnell deutlich, dass es sich bei den „Stieren“ und den „Hunden“ um bildhafte Ausdrücke handelt, die nicht buchstäblich zu verstehen sind. Die Auslegung, der Herr wäre am Kreuz von wirklichen

Stieren und Hunden umgeben gewesen, ergibt keinen Sinn. Dies würde auch der Beschreibung in den Evangelien widersprechen. Vielmehr sind es Metaphern für die feindlichen Menschen, die den Herrn am Kreuz umringten. Jedoch gilt auch hier wieder: Die Sprache ist bildhaft, die Gegenstände und der Vorgang sind real. Christus hing wirklich am Kreuz und war von grausamen Menschen umgeben, die Ihm großes Leid zufügten.

ff) Sprichwörter

Sprichwörter sind eine besondere Form poetischer Sprache. Wir finden sie vor allem im Buch der Sprüche. Es sind *verallgemeinerte Lebensweisheiten*, die dem Gläubigen helfen, ein Leben zu führen, das Gott gefällt. Sie sind jedoch keine Garantien. Wenn beispielsweise in Sprüche 15,1 steht, dass eine milde Antwort den Grimm abwendet, dann bedeutet das nicht, dass dies in jedem einzelnen Fall so sein muss. Oder wenn in Sprüche 22,6 gesagt wird, dass ein Knabe, wenn er entsprechend seinem Weg erzogen wird, auch im Alter nicht davon weichen wird, dann handelt es sich um eine weise göttliche Lebensregel, die im Allgemeinen zu diesem Ergebnis führt. Es handelt sich jedoch nicht um eine Gesetzmäßigkeit, von der es keine Ausnahme geben kann.

Ein Sprichwort beleuchtet oft nur *eine* Perspektive auf eine Sache. Ein einzelnes Sprichwort ist nicht allumfassend, es behandelt nicht alle Aspekte des jeweiligen Themas, sondern ist ergänzungsbedürftig. Andere Sprichwörter zeigen eine andere Perspektive auf die gleiche Sache. Um das vollständige Bild zu erhalten, müssen wir sie miteinander verbinden. In Sprüche 26,4 heißt es beispielsweise: „Antworte dem Toren nicht nach seiner Narrheit, damit nicht auch

du ihm gleich werdest.“ Gleich im nächsten Vers heißt es: „Antworte dem Toren nach seiner Narrheit, damit er nicht weise sei in seinen Augen.“ Die Weisheit besteht darin, die unterschiedlichen Perspektiven zu verstehen und zu wissen, wann welche Lebensregel anzuwenden ist.

Wie alle anderen Schriftworte dürfen wir auch Sprichwörter nicht isoliert auslegen, sondern müssen sie mit dem Gesamtzeugnis der Schrift vergleichen. Ihre Auslegung darf nicht im Widerspruch zu klaren Lehraussagen oder Geboten der Schrift stehen.

Schließlich muss bei der Auslegung berücksichtigt werden, dass viele Sprüche aus den Alltagserfahrungen des alten Israel stammen. Um die Aussage richtig zu verstehen und Anwendungsfehler zu vermeiden, müssen wir daher den jeweiligen Hintergrund des Sprichworts beachten.

4. Auf jedes Wort achten

> … um die Dinge zu kennen, die uns von Gott geschenkt sind; die wir auch verkündigen, nicht in Worten, gelehrt durch menschliche Weisheit, sondern *in Worten, gelehrt durch den Geist*, mitteilend geistliche Dinge durch geistliche Mittel (1Kor 2,12.13).
>
> Denn wahrlich, ich sage euch: Bis der Himmel und die Erde vergehen, soll auch nicht *ein Jota oder ein Strichlein* von dem Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist (Mt 5,18).

> Abraham aber waren die Verheißungen zugesagt und seinem Nachkommen. Er sagt nicht: *„und den Nachkommen“*, als von vielen, sondern als von einem: *„und deinem Nachkommen“*, welcher Christus ist (Gal 3,16).

Gott hat den Schreibern der Bibel nicht nur Botschaften gegeben, sondern auch *jedes einzelne Wort* und die *grammatischen Formen und Strukturen* inspiriert (Verbalinspiration). Daher müssen wir die Schrift sorgfältig und genau lesen und Oberflächlichkeit vermeiden. Wir sollten nicht nur die Botschaften aufnehmen, sondern auf jedes Wort, auf jede Einzelheit achten. Jedes Wort war an seinem jeweiligen Platz vom Heiligen Geist gewollt und hat seine Bedeutung. In der oben zitierten Stelle in Galater 3,16 ist nur ein Wort unterschiedlich – „deinem“ anstatt „den“ –, aber welch großer Unterschied ergibt sich daraus! In Römer 12,1 verbindet das Wörtchen „nun“ den gesamten praktischen Teil des Briefes (Kapitel 12–16) untrennbar mit dem lehrmäßigen Teil (Kapitel 1–11). Bereits das Übersehen einer Einzelheit kann uns bei der Auslegung auf eine falsche Fährte führen.

Bei Verben müssen wir auf die grammatischen Formen achten. Besonders müssen wir darauf achten, welche *Zeitform* das Verb hat (Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft) und in welchem *Modus* es gebraucht wird, also ob es im Indikativ (Wirklichkeit, Realität, Feststellung), Konjunktiv (Möglichkeit, Wunsch) oder Imperativ (Aufforderung, Befehl, Bitte) steht. Wenn der Herr Jesus beispielsweise in Matthäus 5,13.14 sagt: „*Ihr seid* das Salz der Erde … *Ihr seid* das Licht der Welt“, dann ist das eine Feststellung (Indikativ) und keine Aufforderung (Imperativ). Mit diesen Metaphern beschreibt der Herr Jesus Wirklichkeiten. Das *sind* wir, und nun sollen wir auch

so leben. Oder wenn Er in Johannes 10,27 sagt: „Meine Schafe *hören meine Stimme*, und ich kenne sie, und *sie folgen mir*“, dann handelt es sich ebenfalls um Feststellungen. Es kennzeichnet die wahren Schafe Jesu, dass sie auf die Stimme ihres guten Hirten hören und Ihm folgen.

Besondere Bedeutung haben auch die *Bindewörter* (Konjunktionen, Partikel). Sie verbinden einzelne Sätze oder Satzteile auf bestimmte Weise miteinander und helfen uns so, den Gedankengang zu verstehen. Wir müssen sorgfältig darauf achten, welche Bindewörter im Bibeltext vorkommen. Sie können unterschiedliche Verknüpfungen im Text herstellen:

- Verbindung/Aufzählung (und, sowie, außerdem, zudem)
- Begründung (denn[9], weil, da, zumal, daher, deshalb, darum, weswegen)

---

[9] Bei „denn“ (griech. *gar*) müssen wir beachten, dass der Apostel Paulus diese Konjunktion nicht nur als einfache Begründung verwendet, sondern häufig mehrere „denn“ aneinanderreiht, um seine Argumentation zu entfalten und zu vertiefen. Das ist ein besonderes Stilmittel, das Paulus in seinen Briefen immer wieder verwendet. Dazu zwei Beispiele aus dem Römerbrief: 1) „Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Trübsale, da wir wissen, dass die Trübsal Ausharren bewirkt, das Ausharren aber Bewährung, die Bewährung aber Hoffnung; die Hoffnung aber beschämt nicht, *denn* die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist. *Denn* Christus ist, da wir noch kraftlos waren, zur bestimmten Zeit für Gottlose gestorben. *Denn* kaum wird jemand für einen Gerechten sterben; *denn* für den Gütigen könnte vielleicht noch jemand zu sterben wagen. Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus, da wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist. Viel mehr nun, da wir jetzt durch sein Blut gerechtfertigt sind, werden wir durch ihn gerettet werden vom Zorn. *Denn* wenn wir, da wir

- Gegensatz (aber, jedoch, sondern, doch, allerdings, vielmehr, hingegen, dagegen)
- Vergleich (wie, gleichwie, als, je … desto, so … wie)
- Absicht/Zweck (damit, um zu)
- Folge/Schlussfolgerung (so dass, also, folglich, demnach)
- Präzisierung (und zwar, nämlich)
- Bedingung (wenn, falls, sofern)
- Einschränkung (obwohl, obgleich, wenngleich, auch wenn)
- Art und Weise (indem, dadurch dass, ohne dass)
- Zeit (als, wenn, bevor, nachdem, während, bis, seit, seitdem, sobald, solange)
- Ort (wo, woher, wohin)

Um die Bibel sorgfältig studieren zu können, benötigen wir eine wortgetreue Übersetzung, die mit dem Ziel erstellt wurde, den hebräischen und griechischen Grundtext möglichst genau ins Deutsche

---

Feinde waren, mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, so werden wir viel mehr, da wir versöhnt sind, durch sein Leben gerettet werden“ (Röm 5,3–10). 2) „*Denn* ich halte dafür, dass die Leiden der Jetztzeit nicht wert sind, verglichen zu werden mit der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll. *Denn* das sehnliche Harren der Schöpfung wartet auf die Offenbarung der Söhne Gottes. *Denn* die Schöpfung ist der Nichtigkeit unterworfen worden – nicht freiwillig, sondern dessentwegen, der sie unterworfen hat –, auf Hoffnung, dass auch die Schöpfung selbst frei gemacht werden wird von der Knechtschaft des Verderbens zu der Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes. *Denn* wir wissen, dass die ganze Schöpfung mitseufzt und mit in Geburtswehen liegt bis jetzt. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir die Erstlinge des Geistes haben, auch wir selbst seufzen in uns selbst, erwartend die Sohnschaft: die Erlösung unseres Leibes. *Denn* in Hoffnung sind wir errettet worden. Eine Hoffnung aber, die gesehen wird, ist keine Hoffnung; denn was einer sieht, was hofft er es auch?“ (Röm 8,18–24).

zu übersetzen. Wir sollten zum Bibelstudium keine kommunikativen Übersetzungen[10] verwenden, da sie der Tatsache, dass der Heilige Geist jedes einzelne Wort inspiriert hat, nicht Rechnung tragen. Zwar ist letzte Genauigkeit nur im Grundtext zu finden, aber eine genaue Bibelübersetzung (ergänzt durch den Vergleich mit anderen genauen Übersetzungen) ist eine gute Grundlage für ein sorgfältiges Bibelstudium.[11]

5. Nichts hinzufügen, nichts wegnehmen

> Ihr sollt *nichts* hinzutun zu dem Wort, das ich euch gebiete, und sollt *nichts davon wegnehmen*, damit ihr die Gebote des HERRN, eures Gottes, haltet, die ich euch gebiete (5Mo 4,2).
>
> Das ganze Wort, das ich euch gebiete, das sollt ihr halten, es zu tun; *du sollst nichts hinzufügen und nichts davon wegnehmen* (5Mo 13,1).
>
> *Tu nichts zu seinen Worten hinzu*, damit er dich nicht überführe und du als Lügner befunden werdest (Spr 30,6).
>
> Ich bezeuge jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buches hört: *Wenn jemand zu diesen Dingen hinzufügt*, so wird Gott ihm die Plagen hinzufügen, die in diesem Buch geschrieben sind; und *wenn jemand von den Worten des Buches dieser Weissagung wegnimmt*, so wird Gott

---

10 Dazu gehören beispielsweise: Hoffnung für alle, Neues Leben Bibel, Gute Nachricht Bibel.

11 Zum Thema „Kriterien für eine gute Bibelübersetzung“ sei der folgende Artikel von Benedikt Peters empfohlen: https://bibelbund.de/2021/04/kriterien-fuer-eine-gute-bibeluebersetzung/ [zuletzt aufgerufen am 28.12.2025].

sein Teil wegnehmen von dem Baum des Lebens und aus der heiligen Stadt, wovon in diesem Buch geschrieben ist (Off 22,18.19).

a) Nichts hinzufügen

aa) Vorsicht bei Schlussfolgerungen

Wir dürfen dem Wort Gottes nichts hinzufügen. Besonders bei *Schlussfolgerungen*, die wir aus bestimmten Aussagen der Bibel ziehen, müssen wir achtsam sein. Zwar dürfen und müssen wir oft auch Schlussfolgerungen ziehen, aber wir müssen prüfen, ob diese mit der Lehre der Bibel übereinstimmen und keinen anderen biblischen Aussagen widersprechen. Beispielsweise können aufgrund von Schlussfolgerungen, die auf menschlicher Logik basieren, Lehren entwickelt werden, die nicht in der Bibel stehen. Dann fügen wir dem Wort Gottes etwas hinzu. Ein Beispiel: Die Bibel lehrt, dass Jesus Gott ist. Die Bibel lehrt auch, dass Maria die Mutter Jesu ist. Die logisch scheinende, aber falsche Schlussfolgerung: Maria ist die Mutter Gottes. Ein biblisches Beispiel für eine falsche Schlussfolgerung finden wir in Johannes 21,22.23. Der Herr Jesus sagt zu Petrus über Johannes: „Wenn ich will, dass er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an? Folge du mir nach!“ Die Jünger folgern daraus fälschlicherweise: „Es ging nun dieses Wort unter die Brüder aus: Jener Jünger stirbt nicht. Aber Jesus sprach nicht zu ihm, dass er nicht sterbe, sondern: Wenn ich will, dass er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an?“ Der Heilige Geist wiederholt einfach die Worte Jesu. Mehr hatte Er nicht gesagt. Die Jünger schlussfolgerten etwas, das nicht dem entsprach, was der Herr Jesus damit sagte.

bb) Unterscheidung von ausdrücklichen und indirekten Aussagen

Wir müssen daher *ausdrückliche* (oder direkte, klare) Aussagen von solchen unterscheiden, die nur *indirekt* aus dem Bibeltext erschlossen werden können. Mit anderen Worten: Lehrt die Bibel diese oder jene Lehre ausdrücklich oder kann man sie nur aus indirekten biblischen Aussagen ableiten? Wir müssen achtgeben, dass wir nicht Lehren in indirekte biblische Aussagen hineinlesen, die nicht im Bibeltext stehen. Wir sollten die biblische Lehre den ausdrücklichen Aussagen der Schrift entnehmen und indirekte Aussagen mithilfe der ausdrücklichen erklären.[12] Beispielsweise ist die Lehre, dass Engel geschlechtslose Wesen sind, eine *mögliche*, aber nicht *zwingend notwendige* Folgerung aus Markus 12,25: „Denn wenn sie aus den Toten auferstehen, heiraten sie nicht noch werden sie verheiratet, sondern sie sind wie Engel in den Himmeln.“ Der Bibeltext sagt lediglich, dass Engel nicht heiraten, aber nicht, warum sie nicht heiraten. Eine mögliche Begründung ist, dass Engel geschlechtslos sind. Es kann aber auch einen anderen Grund geben.

cc) Was ist mit dem historisch-kulturellen Kontext?

In Bezug darauf, dass wir dem Wort Gottes nichts hinzufügen dürfen, stellt sich auch die Frage, inwieweit *historisch-kulturelle Gegebenheiten* für die Auslegung des Bibeltextes maßgeblich sind. Dabei müssen wir berücksichtigen, dass Gott die Bibel nicht losgelöst vom Zeitgeschehen als fertiges Buch vom Himmel herabgesandt hat, sondern sein Wort sowohl im Alten als auch im Neuen Testament

---

[12] Siehe dazu auch unter III., 2., c. „Schwierige Schriftstellen im Licht klarer Schriftstellen auslegen“.

innerhalb bestimmter historisch-kultureller Kontexte offenbart hat. Denn bei der Auslegung eines Bibeltextes geht es zunächst darum, festzustellen, was eine bestimmte Aussage für die ursprünglichen Empfänger in ihrer konkreten (historischen) Situation bedeutete. Erst dann können wir die zeitlose Wahrheit oder das immer gültige biblische Prinzip in dem betreffenden Schriftwort erkennen, das wir auf die heutige Zeit anwenden können. Der kulturelle Hintergrund mag sich ändern, das Prinzip bleibt immer gültig. Dabei müssen wir uns jedoch immer von der zentralen Grundregel leiten lassen, dass die Schrift sich selbst auslegt (2Pet 1,20). *Wenn der Bibeltext also auf einen bestimmten kulturellen Hintergrund anspielt, ist es notwendig, diesen zu verstehen, um den Sinn der Aussage nicht zu verfehlen.* Beispielsweise schreibt der Apostel Paulus in 2. Timotheus 2,5: „Wenn aber auch jemand kämpft, so wird er nicht gekrönt, es sei denn, er habe gesetzmäßig gekämpft.“ Paulus nimmt hier ein Beispiel aus der damaligen Zeit, um ein immer gültiges Prinzip zu verdeutlichen. Um den Vergleich zu verstehen, müssen wir wissen, dass Paulus von den Regeln der Sportwettkämpfe im damaligen Römischen Reich schreibt. Ein anderes Beispiel sind die Belehrungen von Paulus über die Götzenopfer in 1. Korinther 8 und 1. Korinther 10,14–33, die tief mit dem kulturellen Hintergrund des heidnischen Korinth verbunden sind. Es geht beispielsweise um Fleisch vom Markt, das Götzen geopfert wurde, oder um Einladungen in Privathäusern zu Mahlzeiten mit Götzenopferfleisch. Diese besonderen kulturellen Umstände haben wir heute nicht mehr, zumindest nicht in Deutschland. Das bedeutet jedoch nicht, dass uns diese Bibeltexte in unserem kulturellen Kontext nichts zu sagen hätten. Denn vor dem Hintergrund der kulturellen Umstände in Korinth hat Gott *allgemeingültige Prinzipien* gegeben, die wir auf unsere Zeit anwenden können. Dazu gehören beispielsweise die Rücksichtnahme auf Glau-

bensgeschwister mit einem schwachen Gewissen sowie die christliche Freiheit und ihre Grenzen. Um die Situation, in die Paulus ursprünglich hineingesprochen hat, richtig zu verstehen und die biblischen Prinzipien, die seinen Belehrungen zugrundeliegen, richtig auf unsere Zeit anzuwenden, müssen wir diesen kulturellen Hintergrund kennen.

Es besteht jedoch die Gefahr, dass wir einen kulturellen Hintergrund in den Text hineinlesen und unsere Auslegung davon bestimmen lassen, obwohl der Bibeltext keinerlei Hinweise darauf enthält oder dies sogar im Widerspruch zur Textaussage steht. Dann fügen wir dem Wort Gottes etwas hinzu. *R. C. Sproul* verdeutlicht dies am Beispiel der Aussagen über die Kopfbedeckung in 1. Korinther 11: „Eine sehr feinsinnige Methode, einen Bibeltext zu relativieren, besteht darin, kulturelle Hintergründe zu Unrecht in einen Text hineinzulesen. Beim Thema Kopfbedeckung im 1. Korintherbrief zum Beispiel erwähnen viele Ausleger, dass es in Korinth ein Zeichen für Prostitution gewesen sei, wenn eine Frau sich ihren Kopf nicht bedeckte. Deshalb kursiert das Argument, Paulus hätte mit der Anweisung der Kopfbedeckung vermeiden wollen, dass Christinnen wie Prostituierte herumlaufen. Was stimmt an dieser Spekulation nicht? Das Problem dabei ist, dass Paulus zwar selbst ein Argument für seine Anweisung anführt, aber aufgrund der rekonstruierten Kenntnis des antiken Korinth meint man, Paulus ein ganz anderes Argument unterschieben zu müssen. Man legt also nicht nur Worte in den Mund des Apostels, sondern ignoriert zudem das, was er tatsächlich geschrieben hat. Wenn Paulus die Frauen in Korinth einfach nur aufgefordert hätte, ihren Kopf gefälligst zu bedecken, ohne seine Anweisung zu begründen, dann wären wir sehr geneigt, eine Begründung aus unserer Kulturkenntnis herzuleiten. Aber in diesem Fall führt Paulus

selbst eine Begründung an: Der Grund liegt nicht in den Sitten korinthischer Huren, sondern in der Schöpfungsordnung (1Kor 11,8-10). Wir müssen uns hüten, dass unser Eifer und unsere Kenntnis der antiken Kultur uns nicht dazu verleiten, das zu verdrehen, was ausdrücklich geschrieben steht. Die von Paulus angeführte Begründung zu verwerfen und durch die eigene spekulative Argumentation zu ersetzen, ist ein Affront gegenüber dem Apostel und dem Wort Gottes. Dadurch macht man die Exegese[13] zu einer Eisegese[14].“[15]

b) Nichts wegnehmen

Wir dürfen dem Wort Gottes auch nichts wegnehmen. Das bedeutet jedoch nicht, dass jedes Wort der Bibel in Bezug auf die persönliche Anwendung auf unser Leben die gleiche Bedeutung hat. Die meisten Christen sind sich beispielsweise einig, dass wir trotz 3. Mose 1–7 heute keine Tieropfer mehr darbringen müssen und dass wir trotz 3. Mose 19,19 Kleidungsstücke tragen dürfen, die aus zwei verschiedenen Stoffen gewebt wurden. Wer diese Sichtweise vertritt, liegt richtig und hat trotzdem nichts von dem Wort Gottes weggenommen. Aber nach welchen biblischen Regeln entscheiden wir, welche Aussagen wir auch heute noch buchstäblich anzuwenden haben und welche nicht? Anders gefragt: Wie erkennen wir die Reichweite eines Bibelwortes?

---

[13] Exegese (griech. *exegesis*, „Erklärung, Auslegung, Deutung“) bezeichnet die Auslegung eines Textes, bei der die Bedeutung *aus dem Text selbst* erschlossen wird.

[14] Bei der Eisegese werden eigene Vorstellungen, Vorurteile oder Wünsche *in den Text hineingelesen*. Eisegese ist ein moderner Begriff, der bewusst als Gegenstück zu Exegese gebildet wurde.

[15] R. C. Sproul, *Bibelstudium für Einsteiger*, Betanien Verlag, S. 116f.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu beachten, dass Gott die biblische Wahrheit *fortschreitend offenbart* hat. Das bedeutet, dass Er zu Wahrheiten, die Er bereits offenbart hat, zu späteren Zeitpunkten weitere hinzugefügt oder diese vertieft und somit seine Offenbarung Stück für Stück vervollständigt hat.[16] Das bedeutet nicht, dass frühere Teile der Schrift unvollkommen waren, sondern dass Gott seine Wahrheit nicht auf einmal, sondern im Laufe der Zeit innerhalb seiner Heilsgeschichte mit den Menschen offenbart hat. Fortschreitende Offenbarung bedeutet auch, dass Gott manche Anordnungen, die Er zu einer bestimmten Zeit einer bestimmten Gruppe gegeben hat, zu einer späteren Zeit verändert, eingeschränkt oder aufgehoben hat. Dies müssen wir bei der Auslegung der Bibel berücksichtigen. Wir können folgende Regel formulieren: *Biblische Aussagen sind verbindlich, es sei denn, die Bibel selbst verändert sie, schränkt sie ein oder hebt sie auf.* Da Gott uns verboten hat, etwas von seinem Wort wegzunehmen, darf nur Er selbst eine Anordnung, die Er einmal gegeben hat, zu einem späteren Zeitpunkt verändern, einschränken oder aufheben. Dies muss eindeutig aus der Schrift hervorgehen.

---

[16] Beispielsweise finden sich bereits im Alten Testament Andeutungen der Dreieinheit Gottes, doch erst im Neuen Testament wird diese Wahrheit vollständig offenbart.

aa) Beispiele alttestamentliche Anordnungen[17]

Nachfolgend einige Beispiele für alttestamentliche Anordnungen, die im Neuen Testament verändert oder aufgehoben werden:

- Den Christen wurde durch die Apostel gesagt, dass die Beschneidung und die dazugehörigen Gebote aus dem mosaischen Gesetz nicht verbindlich sind (Apg 15,28.29; siehe dazu auch Gal 3,23–26; 4,3–11; 5,6.11; 6,15). Das Gesetz Moses als solches wurde zwar nicht aufgehoben (Mt 5,17.18), gilt formal jedoch nicht für Christen, da sie dem Gesetz gestorben sind (Röm 7,4.6), sondern ist für Ungläubige bestimmt (1Tim 1,8–10), damit sie von ihren Sünden überführt werden (Röm 3,20; 5,20; Gal 3,19).

- Der alte Bund ist durch den Neuen abgelöst worden (Heb 8,13: „Indem er sagt: „einen neuen“, hat er den ersten alt gemacht; was aber alt wird und veraltet, ist dem Verschwinden nahe“ – Gott hat den ersten Bund alt gemacht und einen neuen gestiftet).

- Das Gebot, fruchtbar zu sein und sich zu mehren (1Mo 1,22.28; 9,1.7), wird durch den Herrn Jesus selbst und durch den Apostel Paulus eingeschränkt, indem sie es als mögliche göttliche Berufung bezeichnen, um des Herrn und seines

---

[17] Für die beiden folgenden Abschnitte habe ich mich stark an dem Artikel „Wie legen wir die Bibel aus?“ von Benedikt Peters angelehnt. Der Artikel ist verfügbar unter: https://bibelbund.de/2015/07/wie-legen-wir-die-bibel-aus [zuletzt aufgerufen am 28.12.2025].

Reiches willen ledig zu bleiben (Mt 19,11.12; 1Kor 7,7.8.32.34.37.38).

- Die vom Volk Israel geführten Kriege sind durch unseren geistlichen Kampf abgelöst worden (2Kor 10,3.4; Eph 6,12).

bb) Beispiele neutestamentliche Anordnungen

Anordnungen des Neuen Testaments sind nur dann in ihrer Gültigkeit begrenzt oder bereits erfüllt, wenn dies aus anderen Stellen im Neuen Testament hervorgeht. Hierzu zwei Beispiele:

- In Matthäus 10,9.10 gebietet der Herr Jesus seinen Jüngern: „Verschafft euch nicht Gold noch Silber noch Kupfer in eure Gürtel, keine Tasche für den Weg noch zwei Unterkleider noch Sandalen noch einen Stab; denn der Arbeiter ist seiner Nahrung wert.“ In Lukas 22,35.36 hebt der Herr dieses Gebot wieder auf: „Und er sprach zu ihnen: Als ich euch ohne Geldbeutel und Tasche und Sandalen sandte, fehlte es euch wohl an etwas? Sie aber sagten: An nichts. Er sprach aber zu ihnen: Aber jetzt, wer einen Geldbeutel hat, der nehme ihn, und ebenso eine Tasche …“.

- Die Zeichen- und Wundergaben dienten in der Anfangszeit, als der neutestamentliche Kanon noch im Entstehen war, zur Bestätigung der Wahrheit des Evangeliums und haben später aufgehört (Mk 16,17–20; 1Kor 13,8; Heb 2,4).

Mit Ausnahme der Anordnungen des Neuen Testaments, die an anderen Stellen des Neuen Testaments eingeschränkt oder aufgehoben werden, hat alles, was im Neuen Testament steht, Gültigkeit, bis der Herr kommt. Beispielsweise sind die Gemeindeordnungen, die der Apostel Paulus im 1. Korintherbrief gibt, bis heute gültig. Sie galten schon zur Zeit der Abfassung des Briefes nicht nur für die Gemeinde in Korinth, sondern für alle Gemeinden an allen Orten (1Kor 1,1.2). Im Neuen Testament wird nirgendwo gesagt, dass diese Ordnungen oder einzelne von ihnen aufgehoben worden seien.

Anordnungen des Neuen Testaments, die sich auf die *Schöpfungsordnung* gründen, sind gültig, solange diese Schöpfung besteht. Dazu gehören die Anordnungen zur Ehe (Mt 19,3–6), zu Arbeit und Berufstätigkeit (1Mo 2,5.15; 3,17–19; 1Thes 4,11; 2Thes 3,10–12) sowie zu den Rollen und Aufgaben von Mann und Frau in Familie und Gemeinde (1Mo 2–3; 1Kor 11,2–16; 14,34–38; 1Tim 2,11–15; Eph 5,22–33; Tit 2,1–5). Die Schöpfungsordnung ist kulturunabhängig.

6. Auslegungsbeispiele

Im Folgenden wollen wir die betrachteten Auslegungsregeln anhand einiger Beispiele veranschaulichen.

a) Lukas 15,1–3

> Es kamen aber alle Zöllner und Sünder zu ihm, um ihn zu hören; und die Pharisäer und die Schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser nimmt Sünder auf und isst mit ihnen. Er sprach aber zu ihnen dieses Gleichnis und sagte: ….

Wir fragen uns: An wen richtet der Herr Jesus die drei Gleichnisse, die Er in diesem Kapitel erzählt? Mit welcher Absicht hat Er sie erzählt? Was sind die Unterschiede zwischen den drei Gleichnissen und was bedeuten sie? Sind es überhaupt drei Gleichnisse oder ist es in Wirklichkeit nur *ein* Gleichnis, und welche Bedeutung hat diese Frage für die Auslegung? Wir müssen also den Kontext genau berücksichtigen und auf jedes Wort achten.

Es kamen Zöllner und Sünder zu Jesus, um Ihn zu hören. Das waren Menschen, die unter den Führern der Juden besonders verachtenswert waren. Es ist deshalb nicht überraschend, dass die Pharisäer und Schriftgelehrten darüber murrten und in verächtlicher Weise sagten: „Dieser nimmt Sünder auf und isst mit ihnen“. Mit Freuden nahm der Herr Jesus diejenigen auf, die ein aufrichtiges Interesse an Ihm und seiner Botschaft hatten. Er war gekommen, um zu suchen und zu erretten, was verloren ist. Im krassen Gegensatz dazu steht die Engherzigkeit und Härte der Pharisäer und Schriftgelehrten. Dies ist der Ausgangspunkt für die Gleichnisse, die der Herr Jesus in Lukas 15 erzählt. In ihrem historischen Kontext waren sie eine Botschaft an die Gewissen der Pharisäer und Schriftgelehrten.

Wir müssen jedoch beachten, dass in Vers 3 nicht von „Gleichnissen“ in der Mehrzahl die Rede ist, sondern es heißt: „Er sprach aber zu ihnen dieses *Gleichnis*“. Dies bezieht sich nicht nur auf das erste Gleichnis vom verlorenen Schaf, sondern auf alle Gleichnisse in Lukas 15. Zwischen den Gleichnissen heißt es nämlich nicht: „Und ein anderes Gleichnis redete er zu ihnen“ oder eine ähnliche Formulierung, sondern der Herr erzählt alle drei Geschichten am Stück. Das ist für die Auslegung von großer Bedeutung: Es handelt sich nicht

um drei verschiedene Gleichnisse mit verschiedenen Botschaften, sondern um *ein* Gleichnis in drei verschiedenen Varianten, die alle dieselbe Kernaussage haben. Das fällt auch sofort auf, wenn man dieses Kapitel liest. In allen Fällen ist etwas verloren, das wiedergefunden wird (V. 6.9.24).

Der Kontext zeigt, dass das verlorene Schaf, die verlorene Drachme und der verlorene Sohn bildlich für verlorene Sünder stehen – wie die Zöllner und Sünder, die zu Jesus kamen (vgl. V. 7.10). Warum hat der Herr Jesus dieses Gleichnis in drei Varianten erzählt? In der ersten Variante ist es ein Mensch, der ein verlorenes Schaf sucht. Das erinnert an den Herrn Jesus, den guten Hirten. In der zweiten Variante ist es eine Frau, die eine Drachme verliert und eine Lampe anzündet, um sie zu finden. Das erinnert an den Heiligen Geist, der die Sünder durch das Licht des Wortes Gottes überführt. In der dritten Variante ist es ein Vater, der einen verlorenen Sohn hat. Das spricht von Gott dem Vater.

Der Herr Jesus redet den Pharisäern und Schriftgelehrten in Lukas 15 ins Gewissen. Sie verachteten die Zöllner und Sünder und interessierten sich nicht im Geringsten für ihr Seelenheil. Im Gegensatz zu ihrer Engherzigkeit und Härte steht die Liebe und Weitherzigkeit des dreieinen Gottes, der den Verlorenen nachgeht, um sie zu retten.

Wenn wir den Kontext beachten, können wir auch die Frage beantworten, von wem der ältere Sohn in den Versen 25–32 spricht.

b) 1. Korinther 15,29

> Was werden sonst die tun, die für die Toten getauft werden, wenn überhaupt Tote nicht auferweckt werden? Warum werden sie auch für sie getauft?

Um diesen Vers richtig auszulegen, müssen wir erneut fragen: In welchem Kontext steht diese Aussage? Was ist das Thema in 1. Korinther 15? Mit welcher Absicht hat Paulus dieses Kapitel geschrieben?

Das große Thema von 1. Korinther 15 ist die *Auferstehung*. Der Anlass für die Niederschrift dieses Kapitels war, dass es in Korinth solche gab, die die Auferstehung leugneten (V. 12). Paulus korrigiert diese Irrlehre in diesem Kapitel. Darüber hinaus nutzt er die Gelegenheit, um der Gemeinde in Korinth viele Belehrungen über die Auferstehung zu geben.

Von Vers 12–19 macht Paulus den Korinthern mit Nachdruck deutlich, welche Konsequenzen es hätte, wenn es tatsächlich keine Auferstehung der Toten gäbe und somit auch Christus nicht aus den Toten auferstanden wäre. Die Predigt des Evangeliums und der Glaube an Christus wären vergeblich. Wir wären noch in unseren Sünden und würden verloren gehen. Auch die in Christus entschlafenen Gläubigen wären verloren gegangen. Es gäbe keine Hoffnung für uns. Wir Christen wären die Elendsten von allen Menschen. Die Verse 20–28 sind eine Einschaltung, und in Vers 29 wird der Gedankengang wieder aufgenommen, welche Konsequenzen es hätte, wenn es keine Auferstehung der Toten gäbe. Es wäre sinnlos, dass Menschen getauft werden und in die Nachfolge des Herrn Jesus treten

(V. 29). Ebenso wären alle Gefahren und Leiden, die man für Christus erduldet, sinnlos (V. 30–32).

Bedeutet 1. Korinther 15,29, dass man durch die Taufe lebender Menschen etwas für die Toten tun kann? Kann man das Los der Toten beeinflussen, indem man Menschen für sie tauft? Auf diesen Gedanken könnte man kommen, wenn man nur den Wortlaut dieses Verses berücksichtigt. Diese Auslegung widerspricht jedoch nicht nur der Gesamtlehre der Bibel[18], sondern passt auch nicht in den Kontext von 1. Korinther 15. Der Kontext zeigt, dass sich „die Toten“ in Vers 29 auf gestorbene Gläubige beziehen. In diesem Kapitel geht es ja um die Auferstehung der gestorbenen Gläubigen.

Was ist also die Bedeutung dieses Verses? Wenn ein Christ, der mit der Taufe in die Nachfolge des Herrn Jesus getreten ist, stirbt, entsteht gewissermaßen eine Lücke in den Reihen der Zeugen Christi. Durch die Taufe von Neubekehrten, die ihren Platz in der Nachfolge des Herrn einnehmen, wird diese Reihe wieder „aufgefüllt“. Das ist mit „für die Toten getauft“ gemeint. Man kann dies mit Soldaten auf dem Schlachtfeld vergleichen: Wenn ein Soldat fällt und eine Lücke in die Formation reißt, wird diese Lücke durch einen neuen Soldaten geschlossen, der den Platz des gefallenen Soldaten einnimmt. So geschieht es im Zeugnis für Christus auf Erden bereits seit etwa 2000 Jahren.

Die Taufe ist ein Bild dafür, dass wir mit Christus *begraben* sind, aber sie geschieht *mit Blick auf die Auferstehung* (vgl. Röm 6,3–5).

---

[18] Beispielsweise zeigt die Begebenheit vom reichen Mann und dem armen Lazarus in Lukas 16,19–31, dass mit dem Tod das ewige Los für immer feststeht.

Wenn Tote nicht auferweckt werden, dann ist die Taufe eine sinnlose Handlung. Warum sollten durch die Taufe ständig neue Gläubige den Platz der gestorbenen Gläubigen im Zeugnis für Christus und im geistlichen Kampf einnehmen, wenn die gestorbenen Gläubigen verloren gegangen sind und die Neugetauften ebenfalls verloren gehen werden (vgl. V. 18)? Wozu taufen, wenn die Botschaft des auferstandenen Christus vergeblich ist, der Glaube nichtig und die christliche Hoffnung gar nicht existiert? Es wäre, als würde eine Armee ihre Toten ständig durch neue Rekruten ersetzen und in einem aussichtslosen und längst verlorenen Krieg immer weiterkämpfen.

c) Philipper 4,13

> Alles vermag ich in dem, der mich kräftigt.

Bei der Auslegung dieser Aussage des Apostels Paulus wollen wir erneut berücksichtigen, dass die Auslegung von dem Kontext bestimmt wird. Kann ein Christ, der im Beruf erfolgreich ist, als Begründung Philipper 4,13 anführen? Oder was ist mit einem Christen, der im Sport einen Wettbewerb nach dem anderen gewinnt und seinen Erfolg bescheiden mit Philipper 4,13 begründet? Darf er das, oder reißt er den Vers aus seinem Zusammenhang? Diese beispielhaften Fragen zeigen, wie wichtig ist es, den Kontext dieser Bibelstelle zu beachten. In beiden Fällen wird Philipper 4,13 nämlich aus dem Kontext gerissen. Die Beachtung des Kontextes schützt uns vor falschen Auslegungen. Es schützt uns davor, einer biblische Aussage eine Bedeutung beizumessen, die Gott nie beabsichtigt hatte.

In welchem Kontext steht Philipper 4,13? Paulus schrieb diesen Brief aus dem Gefängnis in Rom (Phil 1,12–14). Die Gemeinde in Philippi

hatte Paulus durch Epaphroditus eine finanzielle Gabe überbracht, die er im Gefängnis erhalten hatte (Phil 2,25–30; 4,18). Ein Grund für die Abfassung dieses Briefes war, dass Paulus sich bei den Philippern für die finanzielle Unterstützung bedanken wollte (Phil 4,10–20). In diesen Versen drückt Paulus seine Freude über die Gabe der Philipper aus. Seine Freude war jedoch nicht in erster Linie darin begründet, dass seinem Mangel abgeholfen wurde. Er hatte sowohl erfahren, satt zu sein und Überfluss zu haben, als auch Mangel zu leiden und zu hungern. All das erfuhr er, weil er sein Leben restlos in den Dienst des Herrn gestellt hatte. Dabei hatte er hatte gelernt, sich mit dem zu begnügen, was er hatte und immer zufrieden zu sein (Phil 4,11.12). Dann schreibt er in Vers 13: „Alles vermag ich in dem, der mich kräftigt.“ In der Kraft Christi vermochte Paulus, alle Umstände seines Lebens – mit wie viel Mangel und Entbehrung sie auch verbunden sein mochten – zufrieden aus der Hand Gottes anzunehmen. Das ist der Kontext von Philipper 4,13. Wir sollten diesen Vers daher nicht auf beruflichen, schulischen oder sportlichen Erfolg anwenden, sondern auf Zufriedenheit und Dankbarkeit in Gott bei wechselnden Umständen, auch wenn wir um des Herrn willen durch Zeiten des Mangels und der Entbehrungen gehen müssen.

d) 1. Johannes 2,20.27

> Und ihr habt die Salbung von dem Heiligen und wisst alles. … Und ihr, die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch, und ihr habt nicht nötig, dass euch jemand belehrt, sondern wie dieselbe Salbung euch über alles belehrt und wahr ist und keine Lüge ist und wie sie euch belehrt hat, so bleibt in ihm.

Bedeutet diese Bibelstelle, dass wir keine Bibellehrer brauchen? Wozu brauchen wir Lehrer des Wortes, wenn wir die „Salbung“, also den Heiligen Geist, haben und „alles wissen“? Der Apostel Johannes schreibt doch ausdrücklich: „und ihr habt nicht nötig, dass euch jemand belehrt“. Um diese Stelle richtig zu verstehen, müssen wir wieder die grundlegenden Auslegungsregeln anwenden, insbesondere: Vergleich von Schrift mit Schrift, Auslegung der schwierigeren Stellen im Licht der klareren Stellen und die sorgfältige Beachtung des Kontextes.

Gleich zu Anfang können wir festhalten: Was auch immer diese Stelle bedeutet, sie bedeutet nicht, dass wir keine Brüder brauchen, die der Herr dazu begabt hat, uns in seinem Wort zu unterweisen. Denn in Epheser 4,11–13 heißt es – eine sehr klare Stelle – dass der verherrlichte Herr unter anderem „Lehrer“ gegeben hat, und zwar „zur Vollendung der Heiligen, für das Werk des Dienstes, für die Auferbauung des Leibes des Christus, bis wir alle hingelangen zu der Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zu dem erwachsenen Mann, zu dem Maß des vollen Wuchses der Fülle des Christus“. Begabte Bibellehrer sind also eine Gabe des Herrn an seine Gemeinde, die wir zu unserer Auferbauung und zu unserem Wachstum benötigen.

Was bedeutet 1. Johannes 2,20.27 dann? Der Apostel Johannes schreibt in den Versen 18–27 zu den Kindern im Glauben, den Jungbekehrten. Er warnt sie vor Verführern. In Vers 26 schreibt er: „Dies habe ich euch im Hinblick auf die geschrieben, die euch verführen.“ Durch den Heiligen Geist hat Gott uns die Fähigkeit gegeben, seine Gedanken zu verstehen (vgl. Joh 16,13; 1Kor 2,12). Er hat uns die grundsätzliche Fähigkeit gegeben, Wahrheit und Irrtum voneinander

zu unterscheiden und in diesem Sinne „alles zu wissen“. Dies ist auch für Kinder im Glauben wahr. Wenn Menschen mit Irrlehren zu ihnen kommen – im Kontext des 1. Johannesbriefes geht es um Irrlehren über das Wesen Christi – können sie durch den Geist der Wahrheit, der in Ihnen wohnt und ihnen das Wort Gottes öffnet, den Irrtum erkennen und vor Verführung bewahrt bleiben. Unter diesem Blickwinkel brauchen wir keine Lehrer. Der Heilige Geist selbst ist unser Lehrer (Joh 14,26) und gibt auch den Kindern im Glauben die Fähigkeit, Irrlehren zu entlarven und nicht auf Verführer hereinzufallen. Hier wird jedoch nicht im Allgemeinen gesagt, dass neu bekehrte Gläubige und auch ältere keine Belehrung nötig hätten. Dann hätte der Apostel Johannes seinen Brief gar nicht schreiben müssen.

e) Prediger 3,18–20 und 9,5

> Ich sprach in meinem Herzen: Wegen der Menschenkinder geschieht es, damit Gott sie prüfe und damit sie sehen, dass sie an und für sich Tiere sind. Denn was das Geschick der Menschenkinder und das Geschick der Tiere betrifft, so haben sie ein und dasselbe Geschick: Wie diese sterben, so sterben jene, und einen Odem haben sie alle; und da ist kein Vorzug des Menschen vor dem Tier, denn alles ist Eitelkeit. Alles geht an einen Ort; alles ist aus dem Staub geworden, und alles kehrt zum Staub zurück (Pred 3,18–20).

> Denn die Lebenden wissen, dass sie sterben werden; die Toten aber wissen gar nichts, und sie haben keinen Lohn mehr, denn ihr Andenken ist vergessen (Pred 9,5).

Aus diesen Stellen wurden schwerwiegende falsche Lehren entwickelt: die Leugnung der Unsterblichkeit der menschlichen Seele (Pred 3,18–20) und der Seelenschlaf (Pred 9,5). Wenn Mensch und Tier dasselbe Geschick haben, auf die gleiche Weise sterben und alles an einen Ort geht, kann die Seele des Menschen nicht unsterblich sein. Und wenn die Toten gar nichts wissen, können die Gestorbenen nicht bei Bewusstsein an einem Ort der Glückseligkeit oder der Qual sein, sondern sie müssen sich in einem Bewusstsein des Schlafes befinden. Diese Auslegungen beachten jedoch nicht den besonderen Charakter des Buches, in dem diese Verse stehen, und lösen sie somit aus ihrem Kontext. Sie berücksichtigen auch nicht die klaren und eindeutigen Aussagen anderer Bibelstellen zu diesen Themen.

In Prediger 1,2.3 wird der Charakter und die besondere Perspektive dieses Bibelbuches deutlich: „Eitelkeit der Eitelkeiten!, spricht der Prediger; Eitelkeit der Eitelkeiten! Alles ist Eitelkeit. Welchen Gewinn hat der Mensch bei all seiner Mühe, womit er sich abmüht unter der Sonne?“ Das Wort „Eitelkeit“ oder „Nichtigkeit“ kommt 38 Mal in diesem Buch vor. Der Ausdruck „unter der Sonne“ kommt 28 Mal vor. Das sind die Schlüsselbegriffe. Die Kernfrage des Buches lautet: Wie sollte der Mensch sein Leben am besten verbringen? Diese Frage wird in diesem Buch meist aus der Sicht eines Menschen beantwortet, der nicht über die Erde hinausschaut, sondern nur das betrachtet, was „unter der Sonne“ geschieht, ohne das Ewige und Unvergängliche zu berücksichtigen. Unter dieser Perspektive – ohne Gott – kommt der Prediger immer zu demselben Ergebnis: Alles ist Eitelkeit und ein Haschen nach Wind. Berücksichtigt man die besondere Perspektive dieses Buches, stellen die oben angeführten Stellen keine Schwierigkeit mehr dar. Betrachtet man allein

das Irdische, weiß der gestorbene Mensch nichts mehr über das Geschehen auf der Erde. Dann besteht tatsächlich auch kein Unterschied zwischen einem Menschen und einem Tier: Beide sterben und sind dann von der Erde weg. Weiter schaut der Prediger in diesen Stellen nicht. Am Ende des Prozesses, den der Prediger in diesem Buch durchläuft, bezieht er Gott durchaus mit ein (Pred 11,9–12,14) und weiß dann auch von einem bewussten Leben nach dem Tod (Pred 12,5.7.14).

Außerdem widerspricht die oben genannte Auslegung anderen Bibelstellen, die eindeutig zeigen, dass sich die Gestorbenen nicht in einem Seelenschlaf befinden (Lk 16,19–31; Phil 1,23; Off 6,9.10) und dass die Seele des Menschen unsterblich ist (Mt 25,46; Mk 9,43–48; Joh 11,25.26; Off 20,10).

IV. Typologie und Allegorie – die Schattenbilder des Alten Testaments

1. Einführung

Bislang haben wir uns ausschließlich mit der *historisch-grammatischen Auslegung* der Bibel beschäftigt. Wie bereits ausgeführt, wird bei dieser Auslegungsmethode der Wortlaut des Bibeltextes in seinem Kontext untersucht, um zu verstehen, was er zur Zeit seiner Abfassung bedeutete. Dabei steht der wörtliche Sinn des Bibeltextes im Fokus. Dies ist der Ausgangspunkt und das Fundament jeder Auslegung. Die historisch-grammatische Auslegung ist jedoch nicht die einzige Methode ist, die wir bei der Beschäftigung mit Bibeltexten anwenden können. Das Neue Testament lehrt, dass das Alte Testament *Typologie* und *Allegorie* enthält. Das bedeutet, dass Wahrheiten des Neuen Testaments bereits in bildlicher Form im Alten Testament enthalten sind. Im Alten Testament gibt es Personen, Ereignisse, Gegenstände und Orte, die Wahrheiten vor-schatten, die Gott erst im Neuen Testament offenbart hat. Bevor nähere Erklärungen dazu gegeben werden, folgen zunächst einige Bibelstellen, die ausdrücklich lehren, dass alttestamentliche Texte typologisch beziehungsweise allegorisch ausgelegt werden können:

> Aber der Tod herrschte von Adam bis auf Mose, selbst über die, die nicht gesündigt hatten in der Gleichheit der Übertretung Adams, der ein *Vorbild* [griech. *typos*] *des Zukünftigen* ist (Röm 5,14).

> Denn ich will nicht, dass ihr darüber unwissend seid, Brüder, dass unsere Väter alle unter der Wolke waren und alle durch das Meer hindurch-

gegangen sind und alle auf Mose getauft wurden in der Wolke und in dem Meer und alle dieselbe geistliche Speise aßen und alle denselben geistlichen Trank tranken; denn sie tranken aus einem geistlichen Felsen, der sie begleitete. *Der Fels aber war der Christus*. Aber an den meisten von ihnen hatte Gott kein Wohlgefallen, denn sie sind in der Wüste niedergestreckt worden. *Diese Dinge aber sind als Vorbilder* [griech. *typos*] *für uns geschehen*, damit wir nicht nach bösen Dingen begehren, wie auch jene begehrten. … *Alle diese Dinge aber widerfuhren jenen als Vorbilder* [griech. *typos*] und sind geschrieben worden zu unserer Ermahnung, auf die das Ende der Zeitalter gekommen ist (1Kor 10,1–6.11).

Sagt mir, die ihr unter Gesetz sein wollt, hört ihr das Gesetz nicht? Denn es steht geschrieben, dass Abraham zwei Söhne hatte, einen von der Magd und einen von der Freien; aber der von der Magd war nach dem Fleisch geboren, der aber von der Freien durch Verheißung, *was einen bildlichen Sinn* [griech. *allegoreo*] *hat* (Gal 4,21–24).

So richte euch nun niemand wegen Speise oder wegen Trank oder hinsichtlich eines Festes oder Neumondes oder von Sabbaten, *die ein Schatten* [griech. *skia*] *der zukünftigen Dinge sind, der Körper aber ist des Christus* (Kol 2,16.17).

Denn da das Gesetz einen Schatten [griech. *skia*] *der zukünftigen Güter, nicht der Dinge Ebenbild selbst hat*, so kann es niemals mit denselben Schlachtopfern, die sie alljährlich ununterbrochen darbringen, die Hinzunahenden vollkommen machen. (Heb 10,1)

… die einst ungehorsam waren, als die Langmut Gottes harrte in den Tagen Noahs, während die Arche zugerichtet wurde, in die wenige, das ist acht Seelen, eingingen und durch Wasser gerettet wurden, *welches*

> *Gegenbild*[19] [griech. *antitypos*] *auch euch jetzt errettet*, das ist die Taufe (nicht ein Ablegen der Unreinheit des Fleisches, sondern das Begehren eines guten Gewissens vor Gott), durch die Auferstehung Jesu Christi (1Pet 3,20.21).

Daneben gibt es Bibelstellen, in denen zwar keine Ausdrücke wie „Vorbild“, „Gegenbild“, „Schatten“ oder „bildlicher Sinn“ vorkommen, die aber ebenfalls auf typologische oder allegorische Belehrungen des Alten Testaments hinweisen. Hier einige Beispiele:

> Dann antworteten ihm einige der Schriftgelehrten und Pharisäer und sprachen: Lehrer, wir möchten ein Zeichen von dir sehen. Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Ein böses und ehebrecherisches Geschlecht begehrt ein Zeichen, und kein Zeichen wird ihm gegeben werden als nur das *Zeichen Jonas, des Propheten. Denn so wie Jona drei Tage und drei Nächte in dem Bauch des großen Fisches war, so wird der Sohn des Menschen drei Tage und drei Nächte in dem Herzen der Erde sein* (Mt 12,38–40).

> Und *wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden*, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe (Joh 3,14.15).

> Fegt den alten Sauerteig aus, damit ihr ein neuer Teig seiet, wie ihr ungesäuert seid. *Denn auch unser Passah, Christus, ist geschlachtet wor-*

---

[19] Das „Vorbild“ (griech. *typos*) ist der Schatten im Alten Testament, das „Gegenbild“ (griech. *antitypos*) ist die Entsprechung oder Erfüllung des Vorbildes im Neuen Testament. In 1. Petrus 3,21 wird die Taufe als ein Gegenbild des Sintflutereignisses bezeichnet. Der Ausdruck *antitypos* kommt außer hier noch in Hebräer 9,24 vor.

den. Darum lasst uns Festfeier halten, nicht mit altem Sauerteig, auch nicht mit Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, *sondern mit Ungesäuertem der Lauterkeit und Wahrheit* (1Kor 5,7.8).

Denn in dem Gesetz Moses steht geschrieben: „Du sollst dem Ochsen, der drischt, nicht das Maul verbinden.“ Ist Gott etwa um die Ochsen besorgt? Oder spricht er nicht durchaus unsertwegen? *Denn es ist unsertwegen geschrieben, dass der Pflügende auf Hoffnung pflügen und der Dreschende auf Hoffnung dreschen soll, um daran teilzuhaben* (1Kor 9,9.10).

Denn wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch und von seinen Gebeinen. „Deswegen wird ein Mensch den Vater und die Mutter verlassen und seiner Frau anhangen, und die zwei werden ein Fleisch sein.“ Dieses Geheimnis ist groß; *ich sage es aber in Bezug auf Christus und auf die Versammlung* (Eph 5,30–32).

Denn dieser Melchisedek, König von Salem, Priester Gottes, des Höchsten, der Abraham entgegenging, als er von der Schlacht der Könige zurückkehrte, und ihn segnete, dem auch Abraham den Zehnten von allem zuteilte; der erstens übersetzt König der Gerechtigkeit heißt, dann aber auch König von Salem, das ist König des Friedens, ohne Vater, ohne Mutter, ohne Geschlechtsregister, weder Anfang der Tage noch Ende des Lebens habend, *aber dem Sohn Gottes verglichen, bleibt Priester auf immerdar* (Heb 7,1–3).

Da wir nun, Brüder, Freimütigkeit haben zum Eintritt in das Heiligtum durch das Blut Jesu, auf dem neuen und lebendigen Weg, den er uns eingeweiht hat *durch den Vorhang hin, das ist sein Fleisch* … (Heb 10,19.20).

2. Erklärungen zu einzelnen Bibelstellen

a) 1. Korinther 10,6.11

In 1. Korinther 10 spricht der Apostel Paulus in den Versen 6 und 11 von alttestamentlichen Ereignissen als „Vorbilder“, die für die Gemeinde geschehen und aufgeschrieben worden sind. Der Ausdruck *typos* hat hier nicht die Bedeutung eines nachahmenswerten Beispiels (wie z. B. in Phil 3,17; 1Thes 1,7; 1Pet 5,3), sondern bedeutet, dass die alttestamentlichen Ereignisse eine *Vorausdarstellung* oder ein *Vorausbild* der Gemeindezeit sind, und zwar in zweierlei Weise. Einerseits weisen die Gefahren, in denen das Volk Israel stand, und die Sünden, in die es gefallen ist, auf die Gefahren und Sünden hin, mit denen die Gemeinde heute konfrontiert ist. Die Gemeinde steht in der Gefahr, die gleichen Sünden zu begehen, die das Volk Israel begangen hat. Der Ausdruck *typos* bezieht sich hier jedoch nicht nur darauf, dass wir aus dem Fehlverhalten Israels einen praktischen Nutzen ziehen. Paulus spricht auch vom Durchzug durch das Rote Meer, vom Manna und vom Wasser aus dem Felsen (V. 1–4). Er nennt das Manna eine „geistliche Speise“, das Wasser aus dem Felsen einen „geistlichen Trank“ und den Felsen selbst einen „geistlichen Felsen“ und sagt dann: „Der Fels aber war der Christus.“ Wir können also nicht nur praktische und moralische Lehren aus den historischen Berichten des Alten Testaments ziehen. Sie haben noch eine weitergehende Bedeutung. Sie enthalten auch in bildlicher Form geistliche Wahrheiten, die im Neuen Testament offenbart wurden. Beispielsweise sind sowohl das Manna als auch der Felsen Typen oder Vorbilder von Christus als der Nahrung für die Gläubigen (vgl. Joh 6,33.35.55). Auch der Durchzug durch das Rote Meer, die Wüstenwanderung und viele andere Ereignisse des Alten Testa-

ments weisen auf neutestamentliche Wahrheiten hin. Das Alte Testament wurde nicht zu Unrecht als das Bilderbuch des Neuen Testaments bezeichnet.

b) Römer 5,14

Dies wird durch Römer 5,14 bestätigt. Dort schreibt Paulus, dass Adam „ein Vorbild des Zukünftigen ist“. Adam ist ein Typus, eine Vorausdarstellung von Christus. Dass ausgerechnet Adam vorbildlich auf Christus hinweist, hätten wir vielleicht nicht erwartet. Er ist eines der Vorbilder Christi im Alten Testament, die sowohl Übereinstimmungen als auch Gegensätze aufweisen. Der Kontext von Römer 5 zeigt, warum Adam ein Vorbild Christi ist: Wie Christus ist er das Haupt eines Menschengeschlechts. Adam ist durch seinen Sündenfall das Haupt eines gefallenen Menschengeschlechts geworden und hat den Tod in die Welt gebracht. Christus ist durch sein Erlösungswerk das Haupt eines neuen, erlösten Menschengeschlechts geworden und hat das Leben in die Welt gebracht.[20]

c) Kolosser 2,16.17

In Kolosser 2,16.17 schreibt der Apostel Paulus im Zusammenhang mit alttestamentlichen Speisevorschriften, Festzeiten und Sabbaten, dass diese „ein Schatten der zukünftigen Dinge sind, der Körper aber ist des Christus“. Ein Schatten weist auf den Körper hin, der

---

[20] Adam ist auch noch in anderer Hinsicht ein Typus von Christus, beispielsweise als Haupt der Gemeinde, der Braut Christi (vgl. 1Mo 2,21–24; Eph 5,30–32). In Römer 5,14 geht es jedoch um Adam als Haupt eines (sündigen) Menschengeschlechts (vgl. 1Mo 3).

den Schatten wirft. So weist das Alte Testament auf Christus und auf das, was durch Ihn kommen sollte, hin. Der Ausdruck „des Christus“ bezieht sich nicht nur auf Christus selbst, sondern auch auf alles, was Ihm gehört oder mit Ihm in Verbindung steht. Das sind die „zukünftigen Dinge“. Das Alte Testament wirft also in bildlicher Form Schatten auf Dinge voraus, die erst zu einem späteren Zeitpunkt, nämlich im Neuen Testament, von Gott offenbart wurden. Ohne den Körper können wir den Schatten nicht richtig deuten, da er nur eine umrissartige Abbildung ist. Aber jetzt, da Christus und die Wahrheiten des Neuen Testaments offenbart wurden, können wir die Schatten des Alten Testaments im Licht des Neuen Testaments erkennen und richtig deuten.

d) Hebräer 10,1

Auch in Hebräer 10,1 ist von den alttestamentlichen Schatten die Rede. Dort heißt es, dass „das Gesetz einen Schatten der zukünftigen Güter, nicht der Dinge Ebenbild selbst hat“. Das mosaische Gesetz enthält demnach „einen Schatten der zukünftigen Güter“. Die „zukünftigen Güter“ sind all die Segnungen, die in Christus einmal kommen sollten. Der Schatten ist nicht die Wirklichkeit, er hat „nicht die Gestalt der Dinge selbst“ (Schlachter), weist aber auf die wirklichen Dinge hin. Auch hier sehen wir, dass die Schattenbilder des Alten Testaments auf Wahrheiten des Neuen Testaments hinweisen. Im Kontext von Hebräer 10 geht es um die Anordnungen des alttestamentlichen Gottesdienstes, die auf Christus, sein Werk und dessen Auswirkungen hinweisen. Selbstverständlich waren der Opferdienst des Alten Testaments und die zugrunde liegenden Anordnungen real und wirklich. Aber Gott hat sie von Anfang an als bildliche (typologische) Hinweise auf Christus und sein Werk gege-

ben. Erst im Licht des Neuen Testaments können wir erkennen, was Gott uns mit den Opfervorschriften, dem großen Versöhnungstag usw. eigentlich sagen wollte.

e) Galater 4,21–24

Hier spricht der Apostel Paulus von Personen des Alten Testaments und sagt ausdrücklich, dass sie einen „bildlichen Sinn“ haben. Der zugrunde liegende griechische Ausdruck *allegoreo* bedeutet: bildlich von etwas reden, wobei das Gesagte als Sinnbild für etwas anderes steht[21]. Von *allegoreo* stammt das deutsche Fremdwort „Allegorie“ ab. Die Allegorie ist Teil der Typologie. Dabei handelt es sich um Begebenheiten aus dem Alten Testament, bei der alle oder viele Einzelheiten eine bildliche oder symbolische Bedeutung haben und auf geistliche Wahrheiten hinweisen. In der Bibel fließen Typologie (Vorbilder) und Allegorie (sinnbildliche Rede) ineinander.

Wichtig ist, die allegorische Auslegung alttestamentlicher Texte von dem heute in evangelikalen Kreisen üblichen Verständnis dieses Begriffs zu unterscheiden. Heute versteht man darunter oft eine „Allegorisierung“ des biblischen Textes, bei der der historisch-buchstäbliche Sinn des Textes als unwichtig betrachtet und durch eine bildliche oder geistliche Auslegung umgedeutet oder ersetzt wird. Eine derartige Allegorisierung wäre es beispielsweise, wenn man den wörtlichen Sinn des Schöpfungsberichts in 1. Mose 1 oder den wörtlichen Sinn der Beschreibung des Sündenfalls in 1. Mose 3 nicht ernstnähme und durch eine sinnbildliche Auslegung ersetzen

---

[21] Elberfelder Studienbibel mit Sprachschlüssel, R. Brockhaus Verlag, 5. Auflage 2008, S. 1997.

würde. Diese Art der Allegorisierung ist zu Recht entschieden abzulehnen.

Wir dürfen jedoch nicht das Kind mit dem Bade ausschütten und eine allegorische Auslegung alttestamentlicher Texte generell ablehnen. Es besteht immer die Gefahr, dass wir im Bemühen, nicht von der einen Seite des Pferdes zu fallen, von der anderen Seite hinunterfallen. Das Beispiel in Galater 4,21–24 zeigt, dass alttestamentliche Texte neben dem wörtlichen Sinn auch einen bildlichen Sinn haben können. Beachten wir die Selbstverständlichkeit, mit der Paulus die genannte Stelle allegorisch deutet. Er fragt die Galater: „Hört ihr das Gesetz nicht?“, erklärt dann jedoch nicht den wörtlichen Sinn einer Schriftstelle aus dem Gesetz, sondern den bildlichen Sinn. Das ist bemerkenswert. Entscheidend ist dabei jedoch, dass der bildliche Sinn den wörtlichen nicht ersetzt, sondern ergänzt. Die allegorische Auslegung im biblischen Sinn ist keine Umdeutung des alttestamentlichen Textes. Die historisch-buchstäbliche Bedeutung des Textes behält ihre volle Bedeutung. Abraham, Sara, Hagar, Isaak und Ismael sind selbstverständlich historische Personen. Alles, was im ersten Buch Mose über sie berichtet wird, sind reale Ereignisse. Gleichzeitig haben diese Personen und Ereignisse auf einer zweiten Auslegungsebene eine sinnbildliche Bedeutung, die die historisch-buchstäbliche Bedeutung des biblischen Berichts jedoch nicht antastet.

Wir müssen uns jedoch nicht nur vor einer Umdeutung alttestamentlicher Texte durch „Allegorisierung“ hüten, sondern auch vor der willkürlichen Erfindung von Allegorien. Wenn beispielsweise der Theologe *Origenes* (ca. 185–254 n. Chr.) behauptete, die fünf Könige in Josua 10, die sich in der Höhle bei Makkeda versteckten und die Josua später aus der Höhle herausholte und erschlug, seien ein Bild

für die fünf körperlichen Sinne (Sehen, Hören, Schmecken, Fühlen, Riechen), deren ungezügelte Herrschaft über den Menschen gebrochen wird, dann ist dies keine gesunde allegorische Auslegung. Denn wo in der Schrift gibt es einen Hinweis darauf, dass Könige ein Bild für die Sinne des Menschen sein können? Diese Deutung ist allein der Fantasie von Origenes entsprungen. Die sinnbildliche Auslegung alttestamentlicher Texte baut auf der historisch-buchstäblichen Bedeutung des Textes auf. Sie benötigt stets einen Bezugspunkt zur offenbarten Wahrheit im Neuen Testament und muss mit der Bilder- und Symbolsprache der Bibel übereinstimmen. Auch bei allegorischer Auslegung legt die Schrift sich selbst aus. Für eine allegorische Auslegung im biblischen Sinn sind also genaue Kenntnisse der neutestamentlichen Lehre, der Art und Weise, wie die Schrift Bilder und Symbole verwendet, sowie geistliches Unterscheidungsvermögen erforderlich.[22]

3. Die Typologie beschränkt sich nicht auf die im Neuen Testament erwähnten Beispiele

Einige Bibelausleger vertreten die Ansicht, dass ein Typus nur dann als solcher anerkannt werden kann, wenn er im Neuen Testament ausdrücklich als solcher bezeichnet wird.[23] Es gibt jedoch gewichtige

---

[22] Als Beispiel für eine meines Erachtens gesunde bildliche Auslegung alttestamentlicher Texte sei das folgende Buch empfohlen: „Mit Gott in der Wüste – Eine Verständnishilfe zum 2. Buch Mose“ von Christian Briem, Christliche Schriftenverbreitung, Hückeswagen 1997.

[23] Nach dieser Ansicht würde man beispielsweise anerkennen, dass Adam (Röm 5,14) und Melchisedek (Heb 7,3) Vorbilder auf Christus sind, nicht jedoch Jo-

Argumente dafür, dass sich die typologische Auslegung des Alten Testaments nicht auf die Stellen beschränkt, denen im Neuen Testament ausdrücklich eine solche Bedeutung zugeschrieben wird. Dazu folgende Anmerkungen:

- In Kolosser 2,16.17 sagt der Apostel Paulus über die Speisevorschriften, die Feste des HERRN und den Sabbat, dass sie ein Schatten sind, der auf die zukünftigen Dinge hinweist. Ihre bildhafte Bedeutung erklärt er jedoch nicht. Hier tut sich also bereits ein weites Feld typologischen Bibelstudiums auf. Dass Paulus ausgerechnet diese Dinge aus dem Alten Testament erwähnt und nicht andere, liegt lediglich daran, dass die Gläubigen in Kolossä dem Einfluss judaistischer Verführer ausgesetzt waren, die sie an diese Dinge aus dem Gesetz Moses binden wollten, obwohl der Christ diesen Dingen gestorben ist (Kol 2,20). Dabei handelt es sich jedoch lediglich um Beispiele der Typologie des Alten Testaments.

- Dies wird durch Hebräer 10,1 bestätigt. Dort heißt es sehr allgemein, dass „das Gesetz einen Schatten der zukünftigen Güter“ hat. Im Kontext von Hebräer 10 geht es um die Opfervorschriften und den großen Versöhnungstag. „Das Gesetz“ enthält jedoch noch viele weitere Vorschriften und Einrichtungen, die ebenfalls eine typologische Bedeutung haben, beispielsweise die Stiftshütte und ihre Geräte (vgl. Heb 9,21–23), die Kleidung des Hohenpriesters oder die Vorschriften zum Umgang mit Aussatz.

---

seph in seiner Erniedrigung und Erhöhung, Isaak als geopferter Sohn oder Boas als der Löser.

- In 1. Korinther 9,9 zitiert Paulus ein Gebot aus 5. Mose 25 und sagt, dass dieses Gebot „unseretwegen geschrieben“ ist, für die Christen (vgl. Röm 15,4; 1Kor 10,11). Er erklärt die geistliche Bedeutung dieses Gebotes. Er wendet es auf den an, der das Evangelium verkündigt. So wie der Ochse, der drischt, sich von seiner Arbeit ernähren können soll, so hat der Evangelist ein Recht, von seiner Arbeit zu leben. Der Ochse wird somit zum Bild für den, der das Wort verkündigt, und die Körner für seinen Lebensunterhalt. In 5. Mose 25 stehen jedoch noch viele andere Gebote. Paulus greift lediglich eines heraus, um die Belehrungen zu untermauern, die er den Korinthern in 1. Korinther 9 gibt. Haben alle anderen Gebote in 5. Mose 25 keine Bedeutung für uns, nur dieses eine, weil es im Neuen Testament erwähnt wird? Dies könnte man vielleicht annehmen, wenn 1. Korinther 9 eine Abhandlung über 5. Mose 25 wäre und der Apostel im Zuge dessen nur dieses eine Gebot bildlich erklären würde. In 1. Korinther 9 geht es jedoch um ein völlig anderes Thema als in 5. Mose 25. In einem ganz anderen Zusammenhang (Unterstützung der Arbeiter im Werk des Herrn) wird 5. Mose 25,4 herausgegriffen und gezeigt, dass das darin liegende Prinzip eine bildliche Bedeutung für uns Christen hat. Das Neue Testament ist keine vollständige Auslegung des Alten Testaments. Die Auslegungsbeispiele, die im Neuen Testament erwähnt werden, zeigen uns jedoch, wie wir an das Alte Testament herangehen sollen.

- In 1. Korinther 5,6–8 nimmt Paulus Bezug auf das Passah und das Fest der ungesäuerten Brote (2Mo 12–13). Er deu-

tet das Passah auf das Opfer Christi und das Fest der ungesäuerten Brote auf die Notwendigkeit eines heiligen Lebens der Gläubigen, was auch Gemeindezucht erfordert. Eine Vers-für-Vers-Auslegung der alttestamentlichen Texte über das Passah und das Fest der ungesäuerten Brote finden wir im Neuen Testament jedoch nicht. Auch andere Details in 2. Mose 12–13 haben eine bildliche oder geistliche Bedeutung für uns. Wir studieren diese alttestamentlichen Texte zunächst historisch-grammatisch. Daneben dürfen wir aber auch die in ihnen enthaltenen typologischen Belehrungen erforschen.

- In 1. Korinther 10,3.4 spricht Paulus im Zusammenhang mit der Wüstenreise des Volkes Israel vom Durchzug durch das Rote Meer, vom Manna als der „geistlichen Speise“, vom Wasser aus dem Felsen als dem „geistlichen Trank“ und von Christus als dem „geistlichen Felsen“. Diese Dinge haben eine typologische Bedeutung. Paulus gibt an dieser Stelle jedoch keine systematische Zusammenfassung all dessen, was in der Wüstenreise Israels eine vorbildliche Bedeutung hat. Die Bibelstellen im Neuen Testament, in denen alttestamentliche Stellen typologisch-allegorisch ausgelegt werden, enthalten keine Hinweise darauf, dass es sich um Ausnahmen oder Einzelfälle handelt. Sie zeigen uns vielmehr ein *Muster*, das uns ermutigt, die gesamte Typologie der Wüstenreise im Licht der neutestamentlichen Lehre zu erforschen und zu verstehen. Paulus führt diese Beispiele hier lediglich zum Zweck seiner Beweisführung im Kontext von 1. Korinther 10 an.

- In Hebräer 5,11 sagt der Schreiber im Hinblick auf Melchisedek: „Über diesen haben wir viel zu sagen, und es ist mit Worten schwer auszulegen, weil ihr im Hören träge geworden seid“. Wenn der Schreiber sagt, dass es viel über Melchisedek zu sagen gibt, dann bezieht sich das nicht nur auf dessen historische Bedeutung, sondern auch auf Melchisedek als Vorbild auf Christus. In Hebräer 7,1–3 geht der Schreiber nämlich auf die typologische Bedeutung von Melchisedek ein, ohne jedoch viel dazu zu schreiben. Es wäre noch mehr über diesen Typus zu sagen gewesen. So erklärt der Schreiber beispielsweise nicht die bildliche Bedeutung von Brot und Wein, mit denen Melchisedek in 1. Mose 14,18 herauskam.

- In Apostelgeschichte 26,22.23 sagt Paulus: „Da mir nun der Beistand von Gott zuteilwurde, stehe ich bis zu diesem Tag da und bezeuge sowohl vor Kleinen als Großen, indem ich nichts sage außer dem, was auch die Propheten und Mose geredet haben, dass es geschehen werde, nämlich, dass der Christus leiden sollte, dass er als Erster durch Toten-Auferstehung Licht verkündigen sollte, sowohl dem Volk als auch den Nationen.“ Paulus sagt wie selbstverständlich, dass Mose gesagt hat, der Messias werde leiden und auferstehen. In den Büchern Mose gibt es jedoch keine Stellen, die im wörtlichen Sinn von den Leiden und der Auferstehung Christi sprechen. Allenfalls kann man 1. Mose 3,15, wo Gott zu der Schlange sagt, dass sie dem Samen der Frau die Ferse zermalmen wird, als einen Hinweis auf die Leiden Christi verstehen. Darüber hinaus gibt es bei Mose jedoch keine Stellen, die explizit von den Leiden oder der Auferste-

hung Christi sprechen. Es ist daher davon auszugehen, dass Paulus die Typologie miteinbezog, zumal er auch an anderen Stellen im Neuen Testament wie selbstverständlich typologische Deutungen vorgenommen hat (siehe oben). Die Bücher Mose sind sehr reich an typologischen Belehrungen, besonders über Christus. Die Opferung Isaaks, das Passahlamm, die Opfervorschriften, die eherne Schlange – dies sind allesamt bildliche Hinweise auf das Leiden und Sterben Christi. Typologische Hinweise auf seine Auferstehung können in der „Wiedererlangung“ Isaaks (vgl. Heb 11,19) oder in Joseph gesehen werden, der aus der Erniedrigung zum verherrlichten Retter erhöht wurde.

- In Lukas 24,27 sagt der Herr Jesus: „Und von Mose und von allen Propheten anfangend, erklärte er ihnen in allen Schriften das, was ihn selbst betraf.“ In Vers 44 sagt Er: „Er sprach aber zu ihnen: Dies sind meine Worte, die ich zu euch redete, als ich noch bei euch war, dass alles erfüllt werden muss, was über mich geschrieben steht in dem Gesetz Moses und den Propheten und Psalmen.“ Das gesamte Alte Testament zeugt von Christus (vgl. Joh 5,39). Er ist das Zentrum der Schriften. Dies bezieht sich nicht nur auf ausdrückliche prophetische Stellen, sondern schließt auch die Typologie mit ein. Im Neuen Testament werden zahlreiche Beispiele alttestamentlicher Stellen gegeben, die typologisch auf Christus hinweisen. Aber das ist bei weitem nicht alles. Was *Personen* des Alten Testaments betrifft, weisen beispielsweise nicht nur Adam (Röm 5,14) und Melchisedek (Heb 7,3), sondern auch andere Personen des Alten Testaments in *bestimmter Hinsicht* typologisch auf Christus hin, auch wenn

dies im Neuen Testament nicht ausdrücklich gesagt wird. Beispiele hierfür sind, wie schon erwähnt, Joseph in seiner Erniedrigung und Erhöhung und Isaak in seiner Opferung, aber auch Aaron als Hoherpriester oder David als gesalbter König.

4. Zusammenfassende Hinweise zum Umgang mit Typologie

Zum Abschluss dieses Teils sollen noch einige zusammenfassende Hinweise folgen, die für den Umgang mit Typologie und Allegorie wichtig sind:

- Der historisch-grammatische Sinn des alttestamentlichen Textes bildet das *Fundament*. Zunächst sollte man sich bei der Auslegung des Alten Testaments um das Verständnis der buchstäblichen Bedeutung des Textes in seinem damaligen historischen Kontext bemühen. Jede typologisch-allegorische Auslegung baut auf der historischen Realität des alttestamentlichen Textes auf. Adam war eine reale Person, Mose hat in der Wüste tatsächlich die Schlange erhöht, Jona war wirklich im Bauch des Fisches, der Fels war ein realer Fels usw. Typologie ist keine Verneinung der geschichtlichen Realität, sondern die Entdeckung, dass alttestamentliche Texte neben der historisch-buchstäblichen Bedeutung in bildlicher Form neutestamentliche Wahrheiten vorschatten, was jedoch erst durch das Licht der neutestamentlichen Offenbarung erkennbar wird.

- Das Neue Testament misst der wörtlichen Bedeutung des Alten Testaments fundamentale Bedeutung zu. Gleichzeitig ist das Neue Testament von Beispielen typologischer Auslegung des Alten Testaments regelrecht durchdrungen. Dies können wir nicht unbeachtet lassen. Wenn wir also richtigerweise die historisch-grammatische Auslegung der gesamten Bibel, auch des Alten Testaments, betonen, darf das nicht dazu führen, dass wir die typologische Auslegung alttestamentlicher Texte gering achten oder sogar ablehnen. Wenn wir das tun, bleiben wir hinter dem zurück, was Gott uns offenbart hat, und erleiden einen großen Verlust für unser Glaubensleben. Die Schattenbilder des Alten Testaments sind *inspirierte Illustrationen*, die neutestamentliche Wahrheiten plastisch machen und sehr dabei helfen, sie besser zu verstehen und praktisch zu verwirklichen. Gerade in der Lehre von den Vorbildern zeigt sich in besonderer Weise die Einheit von Altem und Neuem Testament. Zudem sind sie beeindruckende Beispiele für die göttliche Inspiration der Bibel. Denn wer außer Gott kann Personen so auftreten lassen, Ereignisse so lenken oder Dinge so gestalten, dass sie nicht nur historische Realitäten, sondern zugleich bildliche Darstellungen zukünftiger Wahrheiten sind? Hat man erst einmal einen gesunden Zugang zur Typologie und Allegorie des Alten Testaments gefunden, möchte man die Glaubensstärkung und Freude, die mit ihrem Studium verbunden sind, nicht mehr missen.

- Es sollte bereits deutlich geworden sein, aber es soll noch einmal ausdrücklich betont werden, dass die typologische

Auslegung die historisch-buchstäbliche Bedeutung des alttestamentlichen Textes *niemals ersetzt*, sondern lediglich auf einer zweiten Auslegungsebene *ergänzt*. Die Bedeutung des alttestamentlichen Textes in seinem ursprünglichen Sinn bleibt dabei voll und ganz bestehen. Eine Form der Typologie oder Allegorie, die die historisch-buchstäbliche Bedeutung des alttestamentlichen Textes aufgibt oder ignoriert, ist nicht biblisch.

- Es ist leider wahr, dass es im Laufe der Kirchengeschichte Bibelausleger gab, die falsch mit Typologie und Allegorie umgegangen sind, indem sie entweder ohne neutestamentlichen Bezugspunkt willkürlich Allegorien erfunden haben oder den Wortsinn hinter dem bildlichen Sinn ganz haben verschwinden lassen. Die typologische Auslegung alttestamentlicher Texte darf nicht willkürlich erfolgen, indem wahllos etwas miteinander verbunden wird. Da es sich um Schattenbilder handelt, die auf Wahrheiten hinweisen, die Gott zukünftig offenbaren wollte (nämlich im Neuen Testament), benötigt eine gesunde typologische Auslegung immer ein *Gegenstück in der neutestamentlichen Lehre.* Das Neue Testament gibt uns den Rahmen vor, in dem wir die Vorbilder des Alten Testaments erforschen können. Dabei steht Christus im Zentrum der Typologie.

V. Auslegung der biblischen Prophetie

Im letzten Teil dieser Ausarbeitung wollen wir uns speziell mit der Auslegung der biblischen Prophetie beschäftigen. Bibelausleger wenden unterschiedliche Regeln für die Auslegung prophetischer Texte an und kommen so zu unterschiedlichen Ergebnissen. Hierin liegt im Kern der Unterschied zwischen dem Prämillennialismus[24] und dem Amillennialismus[25]. So gibt es unter Bibelauslegern beispielsweise ein unterschiedliches Verständnis der Frage, ob das Volk Israel eine Zukunft in einem buchstäblichen messianischen Friedensreich auf der Erde hat. Einige Ausleger verstehen die Prophezeiungen über das Tausendjährige Reich lediglich geistlich und betrachten sie als bereits in der Gemeindezeit „geistlich erfüllt“. Andere Ausleger sind der Auffassung, dass diese Prophezeiungen buchstäblich zu verstehen sind und sich in einer zukünftigen Zeit noch buchstäblich erfüllen werden. Diesen Ansichten liegt ein unterschiedliches Verständnis darüber zugrunde, wie prophetische Texte richtig gelesen und ausgelegt werden müssen. Daher hat diese Frage eine große Relevanz für unser Bibelverständnis – vor allem, wenn man bedenkt, dass die Heilige Schrift (Altes und Neues Testament

---

[24] Der Prämillennialismus ist die Lehre, dass Christus vor (prä-) dem Tausendjährigen Reich (Millennium) sichtbar auf die Erde zurückkehrt, um sein Reich buchstäblich aufzurichten und für 1000 Jahre öffentlich auf dieser Erde zu herrschen.

[25] Der Amillennialismus ist die Lehre, dass es kein buchstäbliches Tausendjähriges Reich auf der Erde geben wird (a- = ohne). Das „Millennium“ wird geistlich verstanden und bezeichnet die gegenwärtige Herrschaft Christi im Himmel und in der Gemeinde, die bis zu seiner Wiederkunft andauert.

zusammen) nach verschiedenen Berechnungen zu etwa 25–30 % aus prophetischen Texten besteht.

Die Frage lautet also: Muss die biblische Prophetie buchstäblich oder geistlich ausgelegt werden? Es geht nicht darum, ob ein Bibeltext neben der buchstäblichen Bedeutung auch eine typologische Bedeutung haben kann oder ob wir Anwendungen aus prophetischen Texten für uns ableiten können – beides ist möglich und legitim. *Vielmehr geht es um die Frage, ob Prophezeiungen der Bibel von vornherein nicht buchstäblich, sondern ausschließlich geistlich verstanden werden müssen. Kann also bei Prophezeiungen eine geistliche Auslegung die buchstäbliche Aussage des Textes vollständig ersetzen?* Wenn die Propheten des Alten Testaments beispielsweise die Umkehr und Wiederherstellung des Volkes Israel am Ende der Tage angekündigt haben, ist das dann buchstäblich gemeint, sodass wir die buchstäbliche Erfüllung dieser Prophezeiung noch erwarten dürfen? Oder sind diese Texte ausschließlich geistlich zu verstehen, sodass sie bereits in der heutigen Zeit geistlich erfüllt sind, mit der Folge, dass das Volk Israel als Nation in den Wegen Gottes keine besondere Rolle mehr spielt?

Auch die Frage, wie die biblische Prophetie auszulegen ist, können wir nur anhand der Bibel selbst beantworten. Auch hierfür müssen wir die Auslegungsregeln der Bibel selbst entnehmen. *Wir müssen also untersuchen, wie die Bibel mit ihren eigenen prophetischen Aussagen umgeht.*

1. Wie sich alttestamentliche Prophezeiungen im Alten Testament erfüllten

Zunächst wollen wir anhand einiger Beispiele untersuchen, wie das Alte Testament mit Prophezeiungen umgeht, die sich bereits zur alttestamentlichen Zeit erfüllt haben. Gingen die Schreiber des Alten Testaments von einer buchstäblichen oder von einer geistlichen Erfüllung aus?

a) König Josia

In 1. Könige 13,1.2 heißt es:

> Und siehe, ein Mann Gottes kam aus Juda durch das Wort des HERRN nach Bethel, und Jerobeam stand beim Altar, um zu räuchern. Und er rief aus gegen den Altar durch das Wort des HERRN und sprach: Altar, Altar, so spricht der HERR: Siehe, ein Sohn wird dem Haus Davids geboren werden, Josia sein Name; und er wird auf dir die Priester der Höhen schlachten, die auf dir räuchern, und man wird Menschengebeine auf dir verbrennen!

Es wird prophezeit, dass ein König namens Josia aus dem Geschlecht Davids geboren werden wird. Außerdem wird eine konkrete Handlung von ihm prophezeit: Er wird auf dem Altar in Bethel die Priester der Höhen schlachten und Menschengebeine auf ihm verbrennen. Über 300 Jahre später erfüllten sich diese Prophezeiungen buchstäblich, wie in 2. Könige 22 und 23 nachzulesen ist:

> Acht Jahre war Josia alt, als er König wurde, und er regierte einunddreißig Jahre in Jerusalem; und der Name seiner Mutter war Jedi-

> da, die Tochter Adajas, von Bozkat. Und er tat, was recht war in den Augen des HERRN; und er wandelte auf allen Wegen seines Vaters David und wich weder zur Rechten noch zur Linken ab. … Und als Josia sich umwandte und die Gräber sah, die dort in dem Berg waren, da sandte er hin und ließ die Gebeine aus den Gräbern holen und verbrannte sie auf dem Altar und verunreinigte ihn, nach dem Wort des HERRN, das der Mann Gottes ausgerufen hatte, der diese Dinge ausrief. … Und er schlachtete alle Priester der Höhen, die dort waren, auf den Altären und verbrannte Menschengebeine darauf. Und er kehrte nach Jerusalem zurück (2Kön 22,1.2; 23,16.20).

b) König Kores

In Jesaja 44,28 wird prophezeit, dass ein König namens Kores auftreten und sagen wird, dass die Stadt Jerusalem wieder aufgebaut und der Tempel gegründet werden soll:

> … der von Kores spricht: Mein Hirte und der all mein Wohlgefallen ausführt, und zwar, indem er von Jerusalem sagen wird: Es werde aufgebaut!, und vom Tempel: Er werde gegründet!

Etwa 160 Jahre später erfüllte sich diese Prophezeiung buchstäblich, wie wir in Esra 1,1–3 lesen:

> Und im ersten Jahr Kores', des Königs von Persien – damit das Wort des HERRN aus dem Mund Jeremias erfüllt würde – erweckte der HERR den Geist Kores', des Königs von Persien; und er ließ einen Ruf ergehen durch sein ganzes Königreich, und zwar auch schriftlich, indem er sprach: So spricht Kores, der König von Persien: Alle Königreiche der Erde hat der HERR, der Gott des Himmels, mir gegeben; und er hat mich beauftragt, ihm ein Haus zu bauen in Jerusalem, das in Juda ist. Wer ir-

> gend unter euch aus seinem Volk ist, mit dem sei sein Gott, und er ziehe hinauf nach Jerusalem, das in Juda ist, und baue das Haus des HERRN, des Gottes Israels – er ist Gott –, in Jerusalem.

Es ging um einen tatsächlichen König namens Kores, um die buchstäbliche Stadt Jerusalem und den buchstäblichen Tempel in Jerusalem.

c) Babylonische Gefangenschaft und Rückkehr nach 70 Jahren

Gott hat durch den Propheten Jeremia prophezeit, dass Er Juda in die babylonische Gefangenschaft führen, aber nach 70 Jahren wieder in das Land der Väter zurückbringen werde:

> Und dieses ganze Land wird zur Einöde, zur Wüste werden; und diese Nationen werden dem König von Babel dienen siebzig Jahre. Und es wird geschehen, wenn siebzig Jahre voll sind, werde ich an dem König von Babel und an jenem Volk, spricht der HERR, ihre Schuld heimsuchen, und an dem Land der Chaldäer; und ich werde es zu ewigen Wüsteneien machen (Jer 25,11.12).

> Denn so spricht der HERR: Sobald siebzig Jahre für Babel voll sind, werde ich mich euer annehmen und mein gutes Wort an euch erfüllen, euch an diesen Ort zurückzubringen. Denn ich weiß ja die Gedanken, die ich über euch denke, spricht der HERR, Gedanken des Friedens und nicht zum Unglück, um euch Ausgang und Hoffnung zu gewähren (Jer 29,10.11).

Genauso hat es sich erfüllt: Nach 70 Jahren babylonischer Gefangenschaft eroberten die Meder und Perser das babylonische Weltreich, und der persische König Kores erließ das Edikt, das den Juden

die Rückkehr in das Land Israel erlaubte. Es ging um eine buchstäbliche Rückkehr nach buchstäblich 70 Jahren.

Andere Propheten, die Jeremia lasen, verstanden seine Prophezeiungen buchstäblich. In Daniel 9,2 heißt es von dem Propheten Daniel:

> … im ersten Jahr seiner Regierung verstand ich, Daniel, in den Schriften die Zahl der Jahre, bezüglich derer das Wort des HERRN an den Propheten Jeremia ergangen war, dass nämlich 70 Jahre für die Verwüstung Jerusalems vollendet werden sollten.

Daniel verstand sowohl die Stadt Jerusalem als auch die Zeitangabe wörtlich. Er las den Propheten Jeremia nach der historisch-grammatischen Methode, so wie alle Propheten und alle anderen Texte der Bibel gelesen werden müssen.

2. Wie sich alttestamentliche Prophezeiungen im Neuen Testament erfüllten

Nun wollen wir anhand einiger Beispiele untersuchen, ob die Schreiber des Neuen Testaments die Prophezeiungen des Alten Testaments buchstäblich oder geistlich auslegten.

a) Jungfrauengeburt

> Darum wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben: Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären und wird seinen Namen Immanuel nennen (Jes 7,14).

> Sie wird aber einen Sohn gebären, und du sollst seinen Namen Jesus nennen; denn er wird sein Volk erretten von ihren Sünden. Dies alles geschah aber, damit erfüllt würde, was von dem Herrn geredet ist durch den Propheten, der spricht: „Siehe, die Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden seinen Namen Emmanuel nennen“, was übersetzt ist: Gott mit uns (Mt 1,21–23).

Die Prophezeiung Jesajas, dass eine Jungfrau den Messias gebären sollte, war keine Allegorie, beispielsweise für die reine Herkunft des Messias, sondern sie war buchstäblich gemeint. Es wurde tatsächlich eine Jungfrau schwanger und gebar einen Sohn, den man Immanuel (griechische Form: Emmanuel) nennen würde.

b) Geburt des Messias in Bethlehem

> Und du, Bethlehem-Ephrata, zu klein, um unter den Tausenden von Juda zu sein, aus dir wird mir hervorkommen, der Herrscher über Israel sein soll; und seine Ursprünge sind von der Urzeit, von den Tagen der Ewigkeit her (Micha 5,1).

> Als aber Jesus in Bethlehem in Judäa geboren war, in den Tagen des Königs Herodes … (Mt 2,1).

Der Messias wurde buchstäblich in Bethlehem geboren. Selbst die Feinde des Herrn Jesus verstanden die Propheten wörtlich. Sie erwarteten eine wörtliche, keine „geistliche“ Erfüllung von Micha 5,1. Der König Herodes fragte die Hohenpriester und Schriftgelehrten, wo der Christus geboren werden sollte:

Sie aber sagten ihm: In Bethlehem in Judäa; denn so steht durch den Propheten geschrieben: „Und du, Bethlehem, Land Juda, bist keineswegs die Geringste unter den Fürsten Judas; denn aus dir wird ein Führer hervorkommen, der mein Volk Israel weiden wird“ (Mt 2,5.6).

c) Der Geist des HERRN auf dem Messias

Der Geist des Herrn, HERRN, ist auf mir, weil der HERR mich gesalbt hat, den Sanftmütigen frohe Botschaft zu bringen, weil er mich gesandt hat, die zu verbinden, die zerbrochenen Herzens sind, Freiheit auszurufen den Gefangenen und Öffnung des Kerkers den Gebundenen; auszurufen das Jahr des Wohlgefallens des HERRN … (Jes 61,1.2).

Und er kam nach Nazareth, wo er auferzogen worden war; und er ging nach seiner Gewohnheit am Tag des Sabbats in die Synagoge und stand auf, um vorzulesen. Und es wurde ihm das Buch des Propheten Jesaja gereicht; und als er das Buch aufgerollt hatte, fand er die Stelle, wo geschrieben war: „Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, Armen gute Botschaft zu verkündigen; er hat mich gesandt, Gefangenen Befreiung auszurufen und Blinden das Augenlicht, Zerschlagene in Freiheit hinzusenden, auszurufen das angenehme Jahr des Herrn.“ Und als er das Buch zugerollt hatte, gab er es dem Diener zurück und setzte sich; und die Augen aller in der Synagoge waren auf ihn gerichtet. Er fing aber an, zu ihnen zu sagen: Heute ist diese Schrift vor euren Ohren erfüllt (Lk 4,16–21).

Der Geist Gottes kam buchstäblich auf den Messias (Lk 3,21.22). Als der Herr zu den Leuten in der Synagoge sagte: „Heute ist diese Schrift vor euren Ohren erfüllt“, bezeugte er die buchstäbliche Erfüllung dieser Prophezeiung.

d) Unglaube des Volkes Israel

> Wer hat unserer Verkündigung geglaubt, und wem ist der Arm des HERRN offenbar geworden? (Jes 53,1)

> Obwohl er aber so viele Zeichen vor ihnen getan hatte, glaubten sie nicht an ihn, damit das Wort des Propheten Jesaja erfüllt würde, das er sprach: „Herr, wer hat unserer Verkündigung geglaubt, und wem ist der Arm des Herrn offenbart worden?“ (Joh 12,37.38).

Auch diese Prophezeiung hat sich wörtlich erfüllt. Das buchstäbliche Volk Israel hat buchstäblich nicht an den Messias geglaubt.

e) Hass ohne Ursache

> Mehr als die Haare meines Hauptes sind die, die ohne Ursache mich hassen; mächtig sind meine Vertilger, die mir ohne Grund feind sind; was ich nicht geraubt habe, muss ich dann erstatten (Ps 69,5).

> Wenn ich nicht die Werke unter ihnen getan hätte, die kein anderer getan hat, so hätten sie keine Sünde; jetzt aber haben sie gesehen und doch gehasst sowohl mich als auch meinen Vater. – Aber damit das Wort erfüllt würde, das in ihrem Gesetz geschrieben steht: „Sie haben mich ohne Ursache gehasst“ (Joh 15,24.25).

Ebenso hat sich diese Prophezeiung im messianischen Psalm 69 buchstäblich erfüllt: Das Volk Israel hat seinen Messias ohne Ursache gehasst.

f) Einzug in Jerusalem auf einem Eselsfüllen

> Frohlocke laut, Tochter Zion; jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König wird zu dir kommen: Gerecht und ein Retter ist er, demütig und auf einem Esel reitend, und zwar auf einem Fohlen, einem Jungen der Eselin (Sach 9,9).

> Und als sie sich Jerusalem näherten und nach Bethphage kamen, an den Ölberg, da sandte Jesus zwei Jünger und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf euch gegenüber; und sogleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Fohlen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir. Und wenn jemand etwas zu euch sagt, so sollt ihr sprechen: Der Herr benötigt sie, und sogleich wird er sie senden. Dies aber ist geschehen, damit erfüllt würde, was durch den Propheten geredet ist, der spricht: „Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir, sanftmütig und auf einer Eselin reitend, und zwar auf einem Fohlen, einem Jungen des Lasttiers“ (Mt 21,1–5).

Hätte man diese Prophezeiung Sacharjas nicht geistlich deuten können, indem man beispielsweise das Reiten auf dem Fohlen lediglich als eine bildliche Beschreibung der Demut des Messias versteht? Die Prophezeiung hat sich jedoch bis in die Einzelheiten hinein wörtlich erfüllt. Es zog buchstäblich der König Israels auf einem Eselsfohlen in die Stadt Jerusalem ein.

g) Verteilung/Verlosung seiner Kleidung

> Sie teilen meine Kleider unter sich, und über mein Gewand werfen sie das Los (Ps 22,19).

> Die Soldaten nun nahmen, als sie Jesus gekreuzigt hatten, seine Kleider und machten vier Teile, jedem Soldaten einen Teil, und das Untergewand. Das Untergewand aber war ohne Naht, von oben an durchgehend gewebt. Da sprachen sie zueinander: Lasst uns dies nicht zerreißen, sondern darum losen, wem es gehören soll – damit die Schrift erfüllt würde, die spricht: „Sie haben meine Kleider unter sich verteilt, und über mein Gewand haben sie das Los geworfen.“ Die Soldaten nun haben dies getan (Joh 19,23.24).

Auch diese Prophezeiung hat sich wörtlich erfüllt. Es ging um buchstäbliche Kleidung, die buchstäblich aufgeteilt beziehungsweise verlost wurde.

h) Durst am Kreuz

> … in meinem Durst gaben sie mir Essig zu trinken (Ps 69,22).

> Danach, da Jesus wusste, dass alles schon vollbracht war, spricht er – damit die Schrift erfüllt würde –: Mich dürstet! Es stand nun ein Gefäß voll Essig da. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und legten ihn um einen Ysop und brachten ihn an seinen Mund. Als nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! Und er neigte das Haupt und übergab den Geist (Joh 19,28–30).

Menschen, die gekreuzigt wurden, hatten aufgrund des hohen Blut- und Flüssigkeitsverlusts[26] quälenden Durst. Als der Herr Jesus am Kreuz hing, hat Er ausgesprochen, dass Er Durst hat. Der Bibeltext nennt den Grund: „damit die Schrift erfüllt würde“. Auch diese Pro-

---

[26] Oftmals wurden die Gekreuzigten vorher gegeißelt, wodurch sie bereits viel Blut verloren hatten, bevor sie gekreuzigt wurden. So war es auch beim Herrn.

phezeiung musste sich noch erfüllen – und zwar buchstäblich. Nur weil Er es hörbar aussprach, gaben sie Ihm Essig zu trinken. Er nahm den Essig und erfüllte so die Prophezeiung aus Psalm 62,22.

i) Die Schriften müssen sich erfüllen

Der Herr Jesus betont mehrfach, dass sich die Schriften erfüllen müssen, und zwar so, wie Gott es vorhergesagt hat. Als Er mit seinen Jüngern das letzte Mal zusammen im Obersaal war, sagte Er zu ihnen:

> … denn ich sage euch, dass noch dieses, was geschrieben steht, *an mir erfüllt werden muss*: „Und er ist unter die Gesetzlosen gerechnet worden"; denn auch das, was mich betrifft, hat eine Vollendung (Lk 22,37).

Als der Herr Jesus im Garten Gethsemane verhaftet wird und Petrus mit dem Schwert dazwischen geht, sagt der Herr zu ihm:

> Stecke dein Schwert an seinen Platz; denn alle, die das Schwert nehmen, werden durch das Schwert umkommen. Oder meinst du, dass ich nicht meinen Vater bitten könnte und er mir jetzt mehr als zwölf Legionen Engel stellen würde? *Wie sollten denn die Schriften erfüllt werden, dass es so geschehen muss?* (Mt 26,52–54)

Daraufhin spricht der Herr zu denen, die gekommen waren, um Ihn festzunehmen:

> In jener Stunde sprach Jesus zu den Volksmengen: Seid ihr ausgezogen wie gegen einen Räuber, mit Schwertern und Stöcken, um mich zu fangen? Täglich saß ich lehrend im Tempel, und ihr habt mich nicht gegrif-

> fen. *Aber dies alles ist geschehen, damit die Schriften der Propheten erfüllt würden*. Da verließen ihn die Jünger alle und flohen (Mt 26,55.56).

Nachdem Er aus den Toten auferstanden war, sagte er zu seinen Jüngern:

> Er sprach aber zu ihnen: Dies sind meine Worte, die ich zu euch redete, als ich noch bei euch war, dass alles erfüllt werden muss, was über mich geschrieben steht in dem Gesetz Moses und den Propheten und Psalmen (Lk 24,44).

Welch ein Gewicht legt der Herr Jesus auf die Erfüllung der Schriften der Propheten! Sie haben geweissagt, dass der Messias leiden und sterben würde (Lk 24,26.46; Apg 17,3; 26,23). Dies musste sich buchstäblich erfüllen. Die Propheten haben auch geweissagt, dass der Messias einmal als Richter erscheinen und öffentlich in seinem Reich auf dieser Erde herrschen wird. Auch diese Prophezeiungen über Ihn müssen sich noch erfüllen.

Dies wird durch den Apostel Petrus in seiner Predigt in Apostelgeschichte 3 bestätigt. Dort sagt er in den Versen 18–21 zum Volk:

> *Gott aber hat so erfüllt, was er durch den Mund aller Propheten zuvor verkündigt hat, dass sein Christus leiden sollte*. So tut nun Buße und bekehrt euch, damit eure Sünden ausgetilgt werden, damit Zeiten der Erquickung kommen vom Angesicht des Herrn und er den euch zuvorbestimmten Christus Jesus sende, *den freilich der Himmel aufnehmen muss bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von denen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat*.

Die „Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge“, von denen die Propheten des Alten Testaments geredet haben, beziehen sich auf die großen Veränderungen in der Schöpfung im messianischen Friedensreich, beispielsweise in der Tierwelt (vgl. Jes 11,6–8). Die Folgen der Sünde für die Schöpfung werden weitestgehend beseitigt werden. Alle Dinge werden wiederhergestellt werden. Genauso wie sich die Prophezeiungen über die Leiden Christi buchstäblich erfüllt haben, werden sich auch die Prophezeiungen über die Wiederkunft Christi und sein Friedensreich buchstäblich erfüllen. Für eine „geistliche Erfüllung“ der letztgenannten Prophezeiungen findet sich in den Worten von Petrus kein Hinweis.

j) Fazit: Einheitliche Auslegung der Prophetie

Wenn man einen Teil der biblischen Prophetie buchstäblich und einen anderen Teil geistlich auslegt, führt dies zu einer starken Uneinheitlichkeit in der Bibelauslegung. Mal müssten Prophezeiungen buchstäblich, mal nur geistlich verstanden werden, obwohl die betreffenden Bibelstellen keinen Hinweis für diese Unterscheidung enthalten. Es müssten also völlig unterschiedliche Auslegungsregeln auf dieselbe Art von Bibeltexten angewendet werden. Dies ist eine sehr problematische Hermeneutik. Wenn beispielsweise in einem Bibelabschnitt sowohl von dem ersten Kommen Christi als auch von seinem zweiten Kommen und seiner messianischen Herrschaft die Rede ist (z. B. Jes 9,5.6), müsste man sogar innerhalb eines einzigen Abschnitts die Auslegungsregeln immer wieder ändern, also zwischen historisch-grammatischer und geistlich-allegorischer Auslegung hin- und herspringen. Es gäbe dann keine objektiven und klar definierbaren Regeln für die Auslegung prophetischer Bibeltexte. Das öffnet die Tür für Willkür in der Auslegung.

3. Unterscheidung zwischen *Erfüllung* und *Anwendung* alttestamentlicher Prophezeiungen

Wenn wir die Stellen im Neuen Testament untersuchen, in denen alttestamentliche Prophezeiungen zitiert werden, müssen wir beachten, dass die Schreiber des Neuen Testaments diese nicht nur dann zitieren, wenn sie aufzeigen möchten, dass sie sich *erfüllt* haben. Sie führen Bibelstellen aus den Propheten auch deshalb an, weil sie das in einer bestimmten prophetischen Bibelstelle liegende Prinzip auf eine bestimmte Situation *anwenden* möchten oder weil eine *Analogie* (Ähnlichkeit) besteht. Dieser Unterschied wird oft nicht beachtet. Dabei gehen wir selbst nicht anders mit der Bibel um. Wenn wir eine bestimmte Bibelstelle zitieren, dann tun wir das nicht immer, um aufzuzeigen, was sie in ihrem ursprünglichen historischen Kontext bedeutete, sondern wir wenden oft die in einer Bibelstelle enthaltene göttliche Wahrheit auf eine bestimmte Lebenssituation an. Auch die Schreiber des Neuen Testaments wurden vom Heiligen Geist häufig so geleitet.

Um festzustellen, ob es sich bei der Anführung einer alttestamentlichen Prophezeiung um ihre Erfüllung oder lediglich um eine Anwendung oder eine Analogie handelt, müssen wir

1. die Stelle im Alten Testament in ihrem ursprünglichen Kontext untersuchen und dann mit dem Kontext vergleichen, in dem die Stelle im Neuen Testament zitiert wird. Beispielsweise wird in Sacharja 9,9 prophezeit, dass der König Israels auf einem Eselsfüllen in Jerusalem einreiten wird. Vergleichen wir dies mit Matthäus 21,1–5, so stellen wir fest, dass

sich beide Stellen in ihrem Kontext auf dasselbe Ereignis beziehen. Sacharja 9,9 hat sich in Matthäus 21,1–5 erfüllt.

2. Als weiteres Unterscheidungskriterium müssen wir prüfen, ob der Schreiber bei der Anführung des alttestamentlichen Zitats sagt, dass sich diese Schrift „erfüllt“ hat. Wenn im Neuen Testament eine Prophezeiung aus dem Alten Testament zitiert wird, um aufzuzeigen, dass sie sich erfüllt hat, wird dies in aller Regel ausdrücklich gesagt (siehe die obigen Stellen aus dem Neuen Testament). Es werden jedoch im Neuen Testament – besonders in der Apostelgeschichte und den Briefen – auch viele Stellen aus dem Alten Testament zitiert, ohne dass von einer „Erfüllung“ die Rede ist. Hierbei handelt es sich in der Regel nur um eine Anwendung oder eine Analogie.

An folgenden Stellen im Neuen Testament wird im Zusammenhang mit der Anführung einer *alttestamentlichen Prophetie* von einer „Erfüllung“ gesprochen:

- 14 Mal im Matthäusevangelium (Mt 1,22; 2,15.17.23; 4,14; 5,17; 8,17; 12,17; 13,14.35; 21,4; 26,54.56; 27,9)
- 1 Mal im Markusevangelium (Mk 14,49)
- 4 Mal im Lukasevangelium (Lk 4,21; Lk 21,22; 22,37; 24,44)
- 7 Mal im Johannesevangelium (Joh 12,38; 13,18; 15,25; 17,12; 19,24.28.36)
- 4 Mal in der Apostelgeschichte (Apg 1,16; 3,18; 13,27.33)[27]
- Kein einziges Mal in den Briefen

[27] Die Stellen in der Apostelgeschichte beziehen sich auf Judas (Apg 1,16) sowie auf das Kommen und die Leiden Christi (Apg 3,18; 13,27.33).

Dies bestätigt, dass es sich bei der Anführung alttestamentlicher Prophezeiungen in den Briefen und in den meisten Fällen auch in der Apostelgeschichte nicht um Erfüllungen, sondern lediglich um Anwendungen und Analogien handelt.

Der Unterschied zwischen Erfüllung und Anwendung alttestamentlicher Prophezeiungen soll nun anhand einiger Beispiele verdeutlicht werden:

a) Sacharja 12,10 in Johannes 19,37

In Sacharja 12,10 heißt es:

> Und ich werde über das Haus David und über die Bewohner von Jerusalem den Geist der Gnade und des Flehens ausgießen; und sie werden auf mich blicken, den sie durchbohrt haben, und werden über ihn wehklagen gleich der Wehklage über den einzigen Sohn und bitterlich über ihn Leid tragen, wie man bitterlich über den Erstgeborenen Leid trägt.

In Johannes 19,33–37 lesen wir vom Herrn Jesus am Kreuz:

> Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, dass er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht, sondern einer der Soldaten durchbohrte mit einem Speer seine Seite, und sogleich kam Blut und Wasser heraus. … Denn dies geschah, *damit die Schrift erfüllt würde*: „Kein Bein von ihm wird zerbrochen werden.“ Und wiederum *sagt eine andere Schrift*: „Sie werden den anschauen, den sie durchstochen haben.“

Wenn wir die Stelle in Sacharja 12,10 in ihrem Kontext untersuchen, wird deutlich, dass sie sich nicht auf das erste Kommen des Herrn und seine Kreuzigung bezieht, sondern auf sein Kommen als Richter, wenn Er am Ende der großen Drangsal sichtbar in Herrlichkeit erscheint. Dann werden die Bewohner von Jerusalem auf den blicken, den sie durchbohrt haben. Diese Prophezeiung hat sich bis heute nicht erfüllt. Als der Herr Jesus am Kreuz hing, gab es eine *ähnliche Situation*: Bewohner von Jerusalem waren anwesend und schauten auf den Gekreuzigten. Aus diesem Grund führt der Heilige Geist durch den Apostel Johannes Sacharja 12,10 an. Achten wir auf den Unterschied in der Formulierung: Während bei der Aussage, dass ihm kein Bein zerbrochen wird, der Bibeltext sagt, dass die Schrift erfüllt wurde, heißt es bei der Anführung von Sacharja 12,10 nur: „Dies sagt eine andere Schrift.“ Denn diese Prophezeiung hat sich hier noch nicht erfüllt. Es handelt sich lediglich um eine Anwendung oder Analogie. Wie genau ist Gottes Wort!

b) Hosea 2,1.25 in Römer 9,24.25

Der Apostel Paulus schreibt in Römer 9,24, dass Gott nicht nur Menschen aus den Juden, sondern auch aus den Nationen berufen hat. In den Versen 25 und 26 führt Er dann zwei Zitate aus Hosea 2 an (Hos 2,25 und 2,1):

> Wie er auch in Hosea sagt: „Ich werde Nicht-mein-Volk mein Volk nennen und die Nicht-Geliebte Geliebte.“ „Und es wird geschehen, an dem Ort, wo zu ihnen gesagt wurde: Ihr seid nicht mein Volk, dort werden sie Söhne des lebendigen Gottes genannt werden.“

Schauen wir uns anhand von Hosea 1–3 den Kontext der von Paulus zitierten Bibelstellen an:

> Doch die Zahl der *Kinder Israel* wird sein wie der Sand des Meeres, der nicht gemessen und nicht gezählt werden kann; und es wird geschehen, an dem Ort, wo zu *ihnen* gesagt wurde: „Ihr seid nicht mein Volk!“, wird zu *ihnen* gesagt werden: „Kinder des lebendigen Gottes“. Und die *Kinder Juda* und die *Kinder Israel* werden sich miteinander versammeln und sich ein Haupt setzen und aus dem Land heraufziehen; denn groß ist der Tag von Jisreel. Sprecht zu euren Brüdern: „Mein Volk“, und zu euren Schwestern: „Begnadigte“ (Hos 2,1–3).
>
> … Gib ihr den Namen *Lo-Ruchama*; denn ich werde mich fortan nicht mehr über das *Haus Israel* erbarmen, dass ich ihnen irgendwie vergebe. Aber über das *Haus Juda* werde ich mich erbarmen und *sie* retten durch den HERRN, ihren Gott; und nicht werde ich *sie* retten durch Bogen und durch Schwert und durch Krieg, durch Pferde und durch Reiter. Und sie entwöhnte *Lo-Ruchama*. Und sie wurde schwanger und gebar einen Sohn. Und er sprach: Gib ihm den Namen *Lo-Ammi*; denn *ihr seid nicht mein Volk*, und ich will nicht euer sein. … Und ich will sie mir säen *im Land* und will mich über *Lo-Ruchama* erbarmen. Und ich will zu *Lo-Ammi* sagen: „*Du bist mein Volk*“; und es wird sagen: „Mein Gott“ (Hos 1,6–8; 2,25).
>
> Denn die *Kinder Israel* werden viele Tage ohne König bleiben und ohne Fürsten und ohne Schlachtopfer und ohne Bildsäule und ohne Ephod und Teraphim. Danach werden die *Kinder Israel umkehren* und den HERRN, ihren Gott, und David, ihren König, suchen; und *sie* werden sich zitternd zu dem HERRN und zu seiner Güte wenden *am Ende der Tage* (Hos 3,4.5).

Untersuchen wir Hosea 1–3 im Kontext, so stellen wir fest, dass es dort nicht um die Heidenvölker, sondern ausschließlich um Gottes Handeln mit dem Volk Israel geht. Gott hat durch Hosea prophezeit, dass es eine Zeit geben wird, in der Er das Volk Israel nicht mehr als sein Volk anerkennen wird. Israel wird dann „Lo-Ammi“ (= Nicht-mein-Volk) sein. Dieser Zustand Israels besteht bis zum heutigen Tag. Doch Gott wird das Volk Israel einmal wiederherstellen. Er wird sie aus den Völkern, unter die sie zerstreut wurden, herausführen und sie im Land Israel säen, wo sie in Sicherheit wohnen werden (Hos 2,20). Das Volk Israel wird viele Tage ohne König und ohne Opferdienst bleiben, aber am Ende der Tage zum HERRN umkehren. Gott wird sich über sie erbarmen und zu dem Volk, das Er „Nicht mein Volk“ nannte, sagen: „Du bist mein Volk.“

Die Tatsache, dass Paulus Hosea 2 in Römer 9 zitiert und auf die Nationen bezieht, hat Bibelausleger zu dem Schluss geführt, dass Paulus damit sagen will, Hosea 2 habe sich bereits erfüllt. Nach dieser Ansicht gibt Paulus uns hier den Schlüssel, wie man mit der alttestamentlichen Prophetie umgehen muss. Indem Paulus den Propheten Hosea zitiert, mache er deutlich, dass sich die alttestamentliche Prophezeiung über Israel in der Gemeinde erfüllt habe. Das ist der hermeneutische Ansatz in der sog. Substitutionstheologie[28] beziehungsweise dem Amillennialismus. Nach diesem Auslegungsansatz sei für die richtige Auslegung der alttestamentlichen Prophetie nicht der ursprüngliche Kontext maßgebend, in dem Gott die jeweilige

[28] Die Substitutionstheologie (auch Ersatztheologie genannt) ist die Lehre, dass die christliche Gemeinde das Volk Israel im Heilsplan Gottes ersetzt hat. Damit seien die Verheißungen Gottes an Israel auf die Gemeinde übergegangen, die das „geistliche Israel“ sei, wodurch Israel als nationales Volk keine eigenständige heilsgeschichtliche Rolle mehr habe.

Prophezeiung gegeben hat, sondern der neutestamentliche Kontext, in dem die alttestamentliche Prophezeiung zitiert wird. Man geht in der Auslegung rückwärts: Ausgehend vom Hosea-Zitat in Römer 9 betrachtet man die ursprüngliche Prophezeiung als „transformiert“ oder „vergeistlicht“, sodass sie sich entgegen dem Wortlaut nicht auf das Volk Israel und seine Wiederherstellung am Ende der Tage bezieht, sondern sich geistlich in der Gemeinde erfüllt habe. Die Vertreter dieses Auslegungsansatzes sind der Ansicht, dass diese Vorgehensweise durch das Neue Testament legitimiert sei.

Ein Vergleich des Kontextes von Hosea 1–3 mit demjenigen in Römer 9 zeigt allerdings, dass es sich bei dem Hosea-Zitat nicht um eine Erfüllung handeln kann. Außerdem sagt Paulus gar nicht, dass sich die zitierten Stellen aus Hosea „erfüllt“ haben. Er schreibt in Römer 9,25 nicht: „Dies geschah, damit erfüllt würde …“, sondern: „Wie er auch in Hosea sagt“. Paulus wendet diese Bibelstellen aus Hosea lediglich an. Es handelt sich um eine *Analogie*, eine *Parallele*. Die eigentliche Bedeutung von Hosea 1–3 bleibt davon unberührt.

Worin liegt die Analogie in Römer 9? In Hosea 1–3 geht es darum, dass Gott das Volk Israel, obwohl es dies nicht verdient hat, einmal wiederherstellen und im Land Israel unter seinen Segen bringen wird. Dies wird ein Handeln reiner Gnade Gottes sein. Hier besteht eine Parallele zu Gottes Handeln mit den Nationen in der Gemeindezeit: Menschen aus den Nationen gehörten nie zu Gottes Volk. Daher konnten sie schon immer als „Nicht-mein-Volk“ und „Nicht-Geliebte“ bezeichnet werden. Jetzt sind sie aber unter die Begnadigung gekommen und können „mein Volk“ und „Geliebte“ genannt werden. Wenn Gott also Menschen aus den Nationen, die nie „mein Volk“ und nie „Geliebte“ waren, allein aufgrund seiner Gnade erret-

tet und jetzt „mein Volk“ und „Geliebte“ und „Söhne des lebendigen Gottes“ nennt, dann handelt Er bereits so, wie Er auch in Zukunft handeln wird. Das kennen wir bereits aus der Prophezeiung in Hosea 1–3. Genauso wird Er gemäß der Hosea-Prophezeiung einst auch das Volk Israel, das jedes Anrecht auf seinen Segen verwirkt hat, allein aufgrund seiner Gnade wieder als „mein Volk“ annehmen. In dieser Hinsicht gibt es keinen Unterschied zwischen dem Volk Israel und den Nationen. Beide brauchen die unverdiente Gnade Gottes, um errettet zu werden. Das Handeln Gottes mit Israel in der Zukunft und sein Handeln mit den Nationen in der Gemeindezeit zeigen dasselbe Prinzip der Gnade Gottes. Paulus führt Hosea 2 hier also lediglich zum Zweck der Beweisführung an.

c) Joel 3,1–5 in Apostelgeschichte 2,16–21

Im Zusammenhang mit der Ausgießung des Heiligen Geistes am Pfingsttag zitiert der Apostel Petrus Joel 3,1–5 in Apostelgeschichte 2,16–21:

> … sondern dies ist es, was durch den Propheten Joel gesagt ist: „Und es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, dass ich von meinem Geist ausgießen werde auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, und eure Jünglinge werden Gesichte sehen, und eure alten Männer werden Träume haben. Und sogar auf meine Knechte und auf meine Mägde werde ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie werden weissagen. Und ich werde Wunder geben in dem Himmel oben und Zeichen auf der Erde unten: Blut und Feuer und Rauchdampf; die Sonne wird in Finsternis verwandelt werden und der Mond in Blut, ehe der große und herrliche Tag des Herrn kommt. Und es wird geschehen: Jeder, der irgend den Namen des Herrn anruft, wird errettet werden.“

Das große Thema des Propheten Joel ist der „Tag des HERRN“, der zukünftige Gerichtstag, der sowohl im Alten als auch im Neuen Testament an mehreren Stellen erwähnt wird. Im Buch des Propheten Joel wird dieser Tag des Gerichts in jedem Kapitel erwähnt (Joel 1,15; 2,1.11; 3,4; 4,14). Ausgangspunkt für die Ausführungen über den Tag des HERRN waren die verheerenden Auswirkungen einer großen Heuschreckenplage, die über das Land Israel gekommen war (Joel 1,2–4). In Joel 2,1–11 wird im Zusammenhang mit dem Tag des HERRN der Angriff eines großen militärischen Heeres auf Israel beschrieben. Dabei handelt es sich um den von Norden kommenden Feind (V. 20), den Assyrer, dem wir oft in den prophetischen Schriften begegnen. Es gab bereits in der Vergangenheit einen Angriff des Assyrers auf das nördliche Zehn-Stämme-Reich. Der Prophet Joel zeigt uns jedoch, dass dieser Feind Israels in der Endzeit wieder auftauchen und erneut einen verheerenden Angriff auf Israel verüben wird.

In Vers 20 beschreibt Gott das Gericht über diesen Feind und sagt:

> Und ich werde den *von Norden Kommenden* von euch entfernen und ihn in ein dürres und wüstes Land vertreiben, seinen Vortrab in das vordere Meer und seinen Nachtrab in das hintere Meer; und sein Gestank wird aufsteigen, und aufsteigen sein übler Geruch, weil er Großes getan hat.

In den Versen 18–27 beschreibt Gott durch den Propheten Joel neben dem Gericht über diesen endzeitlichen Feind Israels aus dem Norden eine große Segenszeit, die für das Volk Israel anbrechen wird. In den Versen 18 und 19 heißt es beispielsweise:

> Dann eifert der HERR für *sein Land*, und er hat Mitleid mit *seinem Volk*. Und der HERR antwortet und spricht zu *seinem Volk*: Siehe, ich sende *euch* das Korn und den Most und das Öl, dass *ihr* davon satt werdet; *und ich werde euch nicht mehr zum Hohn machen unter den Nationen*.

In den Versen 23–27 heißt es weiter:

> Und ihr, *Kinder Zions*, frohlockt und freut euch in dem HERRN, eurem Gott! Denn er gibt *euch* den Frühregen nach rechtem Maß, und er lässt *euch* Regen herabkommen: Frühregen und Spätregen wie zuvor. Und die Tennen werden voll Getreide sein und die Fässer überfließen von Most und Öl. *Und ich werde euch die Jahre erstatten*, die die Heuschrecke, der Abfresser und der Vertilger und der Nager gefressen haben – mein großes Heer, das ich unter euch gesandt habe. Und *ihr* werdet essen, essen und satt werden und werdet den Namen des HERRN, eures Gottes, preisen, *der Wunderbares an euch getan hat. Und mein Volk soll nie mehr beschämt werden*. Und ihr werdet wissen, dass ich *in Israels Mitte* bin und dass ich, der HERR, euer Gott bin und keiner sonst. *Und mein Volk soll nie mehr beschämt werden*.

Dies ist eine Beschreibung des Segens im messianischen Friedensreich. Es wird eine Zeit für das Volk Israel kommen, in der es eine gewaltige Fülle irdischen Segens genießen wird und nie wieder zum Hohn sein wird unter den Nationen. Es wird nie mehr beschämt werden. Die Erfüllung dieser Prophezeiungen steht noch aus. Gott wird dem Volk Israel den Mangel erstatten, der durch sein Gericht über sie gekommen ist. So wie Gottes Gericht über sein Volk Israel eingetroffen ist, so wird Gott auch seine Segensverheißungen für Israel wahr machen.

In diesem Zusammenhang steht Joel 3: „Und *danach* wird es geschehen, dass ich meinen Geist ausgießen werde über alles Fleisch.“ Die *Erfüllung* dieser Prophezeiung wird zu Beginn des Tausendjährigen Reiches stattfinden, nachdem Gott sein Gericht über die Feinde Israels vollstreckt und den verheißenen Segen eingeführt hat. Dies ergibt sich aus dem Kontext von Joel 2 sowie dem Wort „danach“ in Joel 3,1.

Wenn wir dies nun mit Apostelgeschichte 2,16–21 vergleichen, stellen wir – wie schon beim Vergleich von Hosea 2 mit Römer 9 – fest, dass beide Stellen in einem unterschiedlichen Kontext stehen. Während Joel 3 von der Ausgießung des Heiligen Geistes über alles Fleisch zu Beginn des messianischen Friedensreiches spricht, kam der Heilige Geist in Apostelgeschichte 2 zu Beginn des Pfingsttages lediglich über etwa 120 gläubige Juden (Apg 1,15), wodurch die neutestamentliche Gemeinde, der Leib Christi, entstand (Apg 1,5; 1Kor 12,13). Beide Bibelstellen handeln somit von unterschiedlichen Kontexten und Zeitpunkten. Deshalb ist Apostelgeschichte 2,16–21 allenfalls eine Vorerfüllung im Blick auf die Juden, die an Pfingsten den Heiligen Geist empfingen, aber nicht die endgültige Erfüllung von Joel 3.

Warum zitiert Petrus hier Joel 3? Um dies zu verstehen, müssen wir den Anlass beachten, der zu diesem Zitat geführt hat. Eine unmittelbare Auswirkung des Pfingstereignisses war, dass der Heilige Geist den Jüngern die Gabe verlieh, in anderen Sprachen reden zu können. Einige verspotteten die Jünger und meinten, sie seien betrunken (Apg 2,13). Darin liegt der Vorwurf, hier würde etwas geschehen, das nicht von Gott gewirkt wurde und nicht zu seinem Wesen passt. Indem Petrus Joel zitiert, weist er seine Volksgenossen

darauf hin, dass sie über die Pfingstereignisse nicht erstaunt zu sein brauchen, da das Alte Testament bereits eine Zeit der Geistausgießung angekündigt hatte, die mit Zeichen und Wundern begleitet sein würde. Das, was hier zu Pfingsten geschah, war also mit dem Wort Gottes in Übereinstimmung. Diejenigen, die Gott als den Urheber dieses Geschehens leugneten, konnten eine Geistausgießung in ihren eigenen Schriften vorausgesagt finden. Es ging also alles mit rechten Dingen zu.

Bemerkenswert ist dabei, das Petrus ausgerechnet den Propheten Joel zitiert. Denn auch andere Propheten haben von der Ausgießung des Heiligen Geistes geweissagt:

- „… bis der Geist über uns ausgegossen wird aus der Höhe …“ (Jes 32,15)
- „… ich werde meinen Geist ausgießen auf deine Nachkommen und meinen Segen auf deine Sprösslinge.“ (Jes 44,3)
- „Und ich werde mein Angesicht nicht mehr vor ihnen verbergen, wenn ich meinen Geist über das Haus Israel ausgegossen habe, spricht der Herr, HERR.“ (Hes 39,29)

Diese drei Stellen reden ausschließlich von der Ausgießung des Heiligen Geistes über das Volk Israel. Es heißt: „über uns ausgegossen“, „auf deine Nachkommen“, „auf deine Sprösslinge“ und „über das Haus Israel“. Am Pfingsttag stand Gott jedoch im Begriff, das Heil in Christus über die engen Grenzen Israels hinaus allen Nationen zuzuwenden. In seinem Auftrag in Apostelgeschichte 1,8 hatte der Herr bereits gesagt: „Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch herabkommt; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und

bis an das Ende der Erde.“ Deshalb gab es im Alten Testament keine passendere Stelle als Joel 3, denn nur dort wird von der Ausgießung des Heiligen Geistes über alles Fleisch gesprochen.

Der Gesamtzusammenhang der Botschaft des Propheten Joel zeigt, dass die Prophezeiung über die Ausgießung des Heiligen Geistes dort eine viel weitreichendere Bedeutung hat als das, was sich zu Pfingsten ereignet hat. Das Pfingstereignis ist eine teilweise Vorerfüllung und zugleich ein Fingerzeig auf die eigentliche Erfüllung. Deshalb konnte Petrus zwar sagen: „Dies ist es, was durch den Propheten Joel gesagt ist“, jedoch nicht, dass sich Joel 3 am Pfingsttag *erfüllt* habe. Zwischen Joel 3 und Apostelgeschichte 2 bestehen starke Ähnlichkeiten, aber auch bedeutende Unterschiede: Am Pfingsttag lesen wir beispielsweise nicht, dass die alten Männer Träume hatten oder die von Joel angekündigten Wunder im Himmel und auf der Erde geschahen. Der Heilige Geist wurde am Pfingsttag auch nicht über alles Fleisch ausgegossen – und das ist bis heute nicht geschehen. Zu Beginn des messianischen Friedensreiches, wenn alle Ungläubigen vom Herrn gerichtet worden sind (Jud 14–15) und ausschließlich Erlöste in das Reich eingehen werden, sowohl aus dem Volk Israel als auch aus den Nationen, wird Gott seinen Geist buchstäblich über „alles Fleisch“ ausgießen.

d) Amos 9,11.12 in Apostelgeschichte 15,16.17

Zunächst werfen wir einen Blick auf den Wortlaut von Amos 9,11–15:

> An jenem Tag werde ich *die verfallene Hütte Davids aufrichten* und ihre Risse vermauern und ihre Trümmer aufrichten, und ich *werde sie bauen*

> *wie in den Tagen vor alters*; damit sie den Überrest Edoms und alle Nationen in Besitz nehmen, über denen mein Name genannt werden wird, spricht der HERR, der dieses tut. Siehe, Tage kommen, spricht der HERR, da der Pflüger an den Schnitter und der Traubentreter an den Sämann reichen wird; und die Berge werden träufeln von Most, und alle Hügel werden zerfließen. Und ich werde die *Gefangenschaft meines Volkes Israel wenden*; und sie werden die *verwüsteten Städte aufbauen und bewohnen* und Weinberge pflanzen und deren Wein trinken und Gärten anlegen und deren Frucht essen. Und ich werde sie *in ihrem Land pflanzen*; und *sie sollen nicht mehr herausgerissen werden aus ihrem Land, das ich ihnen gegeben habe*, spricht der HERR, dein Gott.

Wie in Hosea 1–3 und in Joel 3 wird auch in diesen Versen aus dem Buch des Propheten Amos von der zukünftigen Wiederherstellung Israels gesprochen. Wenn Gott hier durch den Propheten von einer Gefangenschaft des Volkes Israel spricht, aus der Gott sein Volk befreien und wieder in ihr Land zurückbringen wird, dann ist nicht die babylonische Gefangenschaft gemeint, auch wenn der Prophet Amos zeitlich davor gewirkt hat. Denn in Vers 15 sagt Gott: „… sie sollen nicht mehr herausgerissen werden aus ihrem Land, das ich ihnen gegeben habe“. Nach der babylonischen Gefangenschaft wurden die Juden jedoch erneut aus ihrem Land herausgerissen, nämlich im Zuge der Zerstörung Jerusalems und des Tempels im Jahr 70 n. Chr. Gott spricht hier von einer endgültigen Wiederherstellung des Volkes Israel. Diese Prophezeiung ist bis heute noch nicht erfüllt.

Nun zitiert Jakobus Amos 9,11.12 in Apostelgeschichte 15. Dort heißt es:

> Nachdem sie [Paulus und Barnabas] aber ausgeredet hatten, antwortete Jakobus und sprach: Brüder, hört mich! Simon hat erzählt, wie zuerst Gott darauf gesehen hat, aus den Nationen ein Volk zu nehmen für seinen Namen. Und hiermit stimmen die Worte der Propheten überein, wie geschrieben steht: „Danach will ich zurückkehren und die Hütte Davids wieder aufbauen, die verfallen ist, und ihre Trümmer will ich wieder aufbauen und sie wieder aufrichten; damit die übrigen der Menschen den Herrn suchen, und alle Nationen, über die mein Name angerufen ist, spricht der Herr, der dieses tut“ (Apg 15,13–17).

Ein Vergleich beider Kontexte zeigt erneut, dass Apostelgeschichte 15 nicht die *Erfüllung* von Amos 9,11.12 ist. In Amos 9 geht es um die endgültige Wiederherstellung des Volkes Israel, die noch in der Zukunft liegt. Aus anderen prophetischen Schriftstellen wissen wir, dass dies im Zusammenhang mit der Aufrichtung des Tausendjährigen Reiches geschehen wird. Amos 9,11–15 spricht ebenfalls von einigen der Segnungen, die diese Zeit kennzeichnen werden. Auch Menschen aus den Nationen werden in jener Zeit gerettet werden und an dem Segen für Israel teilhaben (Amos 9,12).

Genauso wenig wie Paulus in Römer 9,25 und Petrus in Apostelgeschichte 2,16 sagt Jakobus, dass sich Amos 9,11.12 hier *erfüllt* habe. Er sagt vielmehr: „Und hiermit stimmen die Worte der Propheten überein“. Es gibt eine Übereinstimmung zwischen dem, was der Prophet Amos gesagt hat, und dem gegenwärtigen Handeln Gottes in der Gemeindezeit: Gott rettet in der Gemeindezeit Menschen aus den Nationen, und Er wird im Zusammenhang mit der Wiederherstellung Israels in der Zukunft Menschen aus den Nationen retten. Wenn Gott durch die Propheten gesagt hat, dass Er in jener Zeit Heiden retten wird, dann ist das in Übereinstimmung damit, dass Er

es auch heute in der Gemeindezeit tut und aus ihnen ein Volk für seinen Namen nimmt. Hinzu kommt, dass die Propheten im Zusammenhang mit der Errettung von Heiden nie gesagt haben, dass sie beschnitten werden und das Gesetz Moses halten müssten, um an dem Segen Gottes teilzuhaben. Auch in Amos 9,11.12 ist davon nicht die Rede. Dies war nämlich die Frage, die in Apostelgeschichte 15 zu beurteilen war: Müssen sich die an Christus gläubig gewordenen Heiden beschneiden lassen und das Gesetz Moses halten (Apg 15,5)? Jakobus wendete diese Verse auf die damalige Situation an, um zu argumentieren, dass, wenn Gott nichts über die Notwendigkeit der Beschneidung der gläubigen Nationen gesagt hat, dann niemand sie dazu zwingen könne. Jakobus hatte also nicht die Erfüllung von Amos 9,11.12 im Sinn. Vielmehr erkannte er, dass die von ihm zitierten Verse eine Wahrheit oder ein Prinzip enthalten, das Licht auf die in Apostelgeschichte 15 behandelte Frage warf. Auf dieses Schriftwort gründete er sein Urteil: „Deshalb urteile ich, dass man denen, die sich von den Nationen zu Gott bekehren, keine Schwierigkeiten mache, sondern ihnen schreibe, dass sie sich enthalten von den Verunreinigungen der Götzen und von der Hurerei und vom Erstickten und vom Blut“ (Apg 15,19.20). Dies war ein geistliches Urteil von Jakobus, das Licht in diese verwirrte Situation brachte. Wir dürfen von Jakobus lernen, unsere Beurteilungen auf konkrete Schriftworte zu stützen. Es geht hier nicht um eine Erfüllung, sondern um die Anwendung biblischer Prinzipien.

e) Ausnahmen in Matthäus 2?

In Matthäus 2,15 heißt es:

> Und er [Jesus] blieb dort [in Ägypten] bis zum Tod des Herodes, damit erfüllt würde, was von dem Herrn geredet ist durch den Propheten, der spricht: „Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.“

Dies ist ein Zitat aus Hosea 11,1. Im dortigen Wortlaut heißt es:

> Als Israel jung war, da liebte ich es, und aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.

Im Kontext von Hosea 11,1 geht es also eindeutig um den Auszug Israels aus Ägypten. Matthäus bezieht diese Stelle auf die Rückkehr Jesu aus Ägypten und sagt, dass sie sich dadurch *erfüllt* hat.

Allerdings ist zu beachten, dass es in Hosea 11,1 nicht um eine Prophezeiung oder Verheißung geht, die Gott dem Volk Israel gegeben hat und die Er nun auf eine geistliche Weise erfüllen würde. Auch wenn es sich bei Hosea 11,1 um den Ausspruch eines Propheten handelt, geht es dort nicht um eine Prophezeiung zukünftiger Dinge, sondern um den Rückblick auf ein geschichtliches Ereignis: den Auszug Israels aus Ägypten. Matthäus 2,15 ist also nicht die *geistliche Erfüllung einer Prophezeiung*, sondern die *typologische Erfüllung eines geschichtlichen Ereignisses*.

Was bedeutet das? In der Geschichte Israels ist ein Muster zu erkennen, das typologisch auf Christus hindeutet. In gewisser Hinsicht wiederholt sich in Ihm die Geschichte Israels, zugleich zeigen sich jedoch große Gegensätze: Das Volk Israel war „Sohn“ im gemeinschaftlichen Sinn (vgl. 2Mo 4,22). Der Herr Jesus ist der wahre und vollkommene Sohn Gottes. So wie Israel aus Ägypten zog, so kam Jesus aus Ägypten. So wie Israel vierzig Jahre in der Wüste erprobt

wurde, wurde Jesus vierzig Tage von dem Teufel in der Wüste versucht. Während Israel völlig versagte, bestand Jesus in Vollkommenheit. Der Weinstock Israel brachte keine Frucht für Gott (Ps 80,9; Jes 5,1–7), wohingegen Jesus der wahre Weinstock ist (Joh 15,1), der vollkommene Frucht für Gott brachte. Er ist sozusagen das wahre Israel in dem Sinn, dass Er all das verkörperte, was Gott von seinem Volk erwartete. Matthäus 2,15 ist also kein Beispiel für eine nicht wörtliche Erfüllung einer Prophezeiung, sondern die typologische Auslegung eines historischen Ereignisses.[29] Dabei behält der Vers bei Hosea seine buchstäbliche, historische Bedeutung für Israel.

Eine weitere bemerkenswerte Stelle in Matthäus 2 finden wir gleich darauf in den Versen 16–18:

> Da ergrimmte Herodes sehr, als er sah, dass er von den Magiern hintergangen worden war; und er sandte hin und ließ alle Knaben töten, die in Bethlehem und in seinem ganzen Gebiet waren, von zwei Jahren und darunter, entsprechend der Zeit, die er von den Magiern genau erfragt hatte. Da wurde erfüllt, was durch den Propheten Jeremia geredet ist, der spricht: „Eine Stimme ist in Rama gehört worden, Weinen und viel Wehklagen: Rahel beweint ihre Kinder, und sie wollte sich nicht trösten lassen, weil sie nicht mehr sind.“

Dabei handelt es sich um ein Zitat aus Jeremia 31,15. Dort heißt es in den Versen 15–17:

---

[29] Siehe hierzu unter „IV. Typologie und Allegorie – die Schattenbilder des Alten Testaments“.

> So spricht der HERR: Eine Stimme wird in Rama gehört, Wehklage, bitteres Weinen. Rahel beweint ihre Kinder; sie will sich nicht trösten lassen über ihre Kinder, weil sie nicht mehr sind. So spricht der HERR: Halte deine Stimme zurück vom Weinen und deine Augen von Tränen; denn es gibt Lohn für deine Arbeit, spricht der HERR, und sie werden aus dem Land des Feindes zurückkehren; und es gibt Hoffnung für dein Ende, spricht der HERR, und deine Kinder werden in ihr Gebiet zurückkehren.

Ein Vergleich der Kontexte beider Stellen zeigt, dass sie sich auf ganz unterschiedliche Situationen beziehen. In Jeremia 31,15 geht es um die Wehklage und das Weinen Rahels über den Verlust ihrer Kinder. Im Kontext dieser Stelle geht es um die Wegführung des Volkes ins Exil. Rahel ist darüber untröstlich, doch Gott tröstet sie mit dem Hinweis, dass ihre Kinder einst aus dem Exil in ihr Gebiet zurückkehren werden (V. 16.17).

Als die Wegführung ins Exil geschah, war Rahel bereits lange gestorben (vgl. 1Mo 35,19). Rahel repräsentiert hier als Stammmutter den Schmerz der israelischen Mütter über die Wegführung ihrer Kinder. Rahel war die Mutter Josephs und Benjamins sowie die Großmutter von Ephraim und Manasse. Ephraim wird im Alten Testament oft als Synonym für das nördliche Zehn-Stämme-Reich verwendet (z. B. Hos 5,9–14). Der Stamm Benjamin dagegen gehörte zum südlichen Zwei-Stämme-Reich. Rahel hatte somit eine Verbindung sowohl zum Nordreich als auch zum Südreich. Die Wehklage in Jeremia 31,15 kann sich daher sowohl auf die Wegführung des Nordreichs in das assyrische Exil (723 v. Chr.) als auch auf die Wegführung des Südreichs in das babylonische Exil (586 v. Chr.) beziehen. Es heißt, dass

die Wehklage in „Rama“[30] gehört wurde. Aus Jesaja 10,29 ergibt sich, dass Rama angesichts des Einfalls der Assyrer in das Nordreich bebte. Andererseits wird dieser Ort auch in Jeremia 40,1 erwähnt; aus dieser Stelle ergibt sich, dass die Exilanten des Südreichs dort vor ihrer Wegführung nach Babylon versammelt wurden. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass es in Jeremia 31,15 um das babylonische Exil geht. Beide Deutungen sind möglich. In beiden Fällen herrschte ein großes Wehklagen in Rama.

Diese Stelle wird in Matthäus 2,18 zitiert und auf den Kindermord in Bethlehem bezogen. Dabei wird gesagt, dass sich dieses Wort des Propheten Jeremia *erfüllt* habe. Es handelt sich hierbei um eine ähnliche Form der Erfüllung wie in Matthäus 2,15. Jeremia 31,15 ist ein historisches Ereignis, das zur Zeit von Matthäus 2 bereits geschehen war. Das Leid der Mütter Israels angesichts der Wegführung ihrer Kinder ins Exil, das durch die Wehklage Rahels repräsentiert wird, ist ein *Typus* für das Leid der Mütter Bethlehems wegen der grausamen Ermordung ihrer Kinder durch Herodes. Es handelt sich also erneut nicht um eine Prophezeiung oder Verheißung für Israel, die sich auf geistliche Weise erfüllen würde, sondern um eine *typologische Erfüllung eines geschichtlichen Ereignisses*. Jeremia 31,15 behält seine ursprüngliche historische Bedeutung, enthält jedoch zugleich eine typologischen Bedeutung für den schrecklichen Kindermord in Matthäus 2. Es besteht auch eine direkte historische Verbindung zwischen beiden Ereignissen: Die Tatsache, dass das Nord- und das

---

[30] Rama war eine Stadt, die etwa acht Kilometer nördlich von Jerusalem lag (das heutige *Al-Ram*). Sie befand sich an der Grenze des Nord- und Südreiches, gehörte jedoch zum Stammgebiet Benjamins und damit zum Südreich (vgl. Carl Friedrich Keil, *Biblischer Commentar über den Propheten Jeremia und die Klagelieder*, Band 2, Dörffling und Franke, Leipzig 1872, S. 327).

Südreich wegen seiner Sünden ins Exil geschickt wurden und heidnische Mächte die Herrschaft über das Gebiet Israels übernahmen, legte den Grund dafür, dass Herodes später innerhalb des Römisches Reiches überhaupt König von Judäa sein und den Kindermord in Bethlehem befehlen konnte.

f) Fazit: Keine Transformation der Prophezeiungen

Die alttestamentlichen Prophezeiungen haben sich durch den Übergang zum Neuen Testament nicht verwandelt. Wie bei allen Bibelstellen wird ihre Bedeutung durch die historisch-grammatische Methode bestimmt, indem die betreffende Bibelstelle in ihrem ursprünglichen Kontext untersucht und ausgelegt wird. *Der Ausgangspunkt für die Auslegung einer biblischen Aussage, ob im Alten oder im Neuen Testament, ist immer die jeweilige Bibelstelle selbst.* Um beispielsweise die Lehre von Römer 6 zu verstehen, muss man dieses Kapitel in seinem Kontext studieren. Dasselbe gilt für die Propheten des Alten Testaments: Wer die Prophezeiungen Jesajas, Jeremias und der anderen Propheten verstehen will, muss sie in ihrem Kontext studieren.[31]

Die Schlussfolgerung, dass sich beispielsweise Hosea 2 bereits erfüllt habe, weil Römer 9 Hosea 2 zitiert, ist ein folgenreicher Auslegungsfehler. Denn dadurch wird dem Volk Israel die *bedingungslose* Verheißung der Wiederherstellung am Ende der Tage und somit seine

---

[31] Dies schließt selbstverständlich ein, dass wir für die richtige Auslegung prophetischer Aussagen immer wieder Schrift mit Schrift vergleichen und berücksichtigen müssen, was die Schrift an anderen Stellen sagt (2Pet 1,20). Diese Auslegungsregel verändert jedoch nicht die ursprüngliche Bedeutung prophetischer Aussagen, sondern hilft gerade, sie zu verstehen.

nationale Zukunft in Gottes Heilsplan genommen. Dies ist ein Beispiel dafür, dass man dem Wort Gottes durch falsche Schlussfolgerungen nicht nur etwas hinzufügen, sondern auch etwas wegnehmen kann.[32]

Zwar ist es richtig, dass das Alte Testament im Licht des Neuen Testaments zu deuten ist. Dies ist insbesondere bei der Typologie sowie bei der Anwendung alttestamentlicher Texte auf unser Leben als Christen zu beachten. Die Auslegung des Alten Testaments im Licht des Neuen Testaments bedeutet jedoch nicht, dass alttestamentliche Prophezeiungen beim Übergang in das Neue Testament eine Umdeutung erfahren haben. Das Neue Testament ist nicht der Neuausleger alttestamentlicher Prophezeiungen. Ein solcher hermeneutischer Ansatz entkräftet die Prophetenbücher des Alten Testaments und nimmt ihnen die Autorität, verbindliche Aussagen zu Themen wie dem messianischen Friedensreich und der Zukunft Israels zu treffen. Wir dürfen nicht den Fehler zu begehen, aus der Tatsache, dass das Neue Testament einige alttestamentliche Prophezeiungen und Verheißungen für Israel auf die Gemeinde anwendet, den Schluss zu ziehen, diese Verheißungen seien für Israel nunmehr annulliert und würden von Gott nicht mehr buchstäblich erfüllt werden.

4. Bilder und Symbole in der Prophetie

Prophezeiungen, einschließlich Verheißungen für die Zukunft, enthalten oft Bilder- und Symbolsprache. Dies wird manchmal als Ar-

---

[32] Siehe dazu unter III., 5. „Nichts hinzufügen, nichts wegnehmen“.

gument für eine vergeistlichende Auslegung alttestamentlicher Prophezeiungen angeführt. Dabei ist jedoch zu beachten, dass Prophezeiungen, auch wenn sie Bilder und Symbole enthalten, *reale Vorgänge* beschreiben beziehungsweise *reale Gegenstände* betreffen.[33] Die Verwendung von Bildern und Symbolen in der Prophetie hebt nicht den Sinn buchstäblicher Aussagen auf. Sie dienen lediglich dazu, den beschriebenen Sachverhalt *anschaulich* zu machen. Dazu einige Beispiele:

In Jesaja 51,3 heißt es:

> Denn der HERR tröstet Zion, tröstet alle ihre Trümmer; und er macht ihre Wüste wie Eden, und ihre Steppe wie den Garten des HERRN. Wonne und Freude werden darin gefunden werden, Danklied und Stimme des Gesangs.

Wenn der Prophet sagt, dass Gott die Trümmer Zions tröstet und die Wüste Zions wie Eden macht, und ihre Steppe wie den Garten des HERRN, dann handelt es sich um bildhafte Sprache beziehungsweise Vergleiche. Es werden jedoch reale Vorgänge beschrieben, die durch Bildersprache lediglich anschaulich und lebendig gemacht werden: Gott wird Zion wiederherstellen und die Bewohner der Stadt, die in Trümmern gelegen hat, trösten.

Ein weiteres Beispiel aus Joel 2,3:

---

[33] Siehe hierzu auch die Ausführungen zu poetischen Texten unter 3., b), ee).

> Vor ihm her verzehrt das Feuer, und hinter ihm lodert die Flamme; vor ihm ist das Land wie der Garten Eden, und hinter ihm eine öde Wüste, und auch keine Entronnenen lässt es übrig.

Hier wird der oben bereits erwähnte Angriff der aus dem Norden kommenden Großmacht auf Israel beschrieben. Der Prophet verwendet Bildersprache, um die Zerstörungskraft dieses Heeres zu veranschaulichen. Sein Angriff ist wie ein Feuer, das sich ausbreitet und nichts als lodernde Flammen hinter sich zurücklässt. Bevor das Heer eine Gegend angreift, ist es dort so schön wie im Garten Eden, danach jedoch so öde wie eine Wüste. Die Sprache ist poetisch und bildhaft, das Ereignis real. Es geht um den buchstäblichen Angriff eines buchstäblichen Heeres.

Ein drittes Beispiel aus Sacharja 12,2.3:

> Siehe, ich mache Jerusalem zu einer Taumelschale für alle Völker ringsum; und auch über Juda wird es kommen bei der Belagerung von Jerusalem. Und es wird geschehen an jenem Tag, da werde ich Jerusalem zu einem Laststein für alle Völker machen: Alle, die ihn aufladen wollen, werden sich gewiss daran verwunden.

Gott kündigt an, dass Er Jerusalem zu einer „Taumelschale“ und zu einem „Laststein“ für alle Völker machen wird. Mit dieser bildhaften Ausdrucksweise veranschaulicht Gott die Folgen, die es für alle Völker haben wird, die gegen Jerusalem handeln. Dennoch geht es um reale Vorgänge, die – unter Berücksichtigung der verwendeten Bilder und Symbole – buchstäblich zu verstehen sind. Mit anderen Worten: Jerusalem ist der reale Gegenstand, die Taumelschale und der Laststein sind die Bilder. Diese sind natürlich als Bilder zu ver-

stehen und entsprechend auszulegen. Jerusalem als realer Gegenstand darf jedoch nicht vergeistlicht und beispielsweise durch die Gemeinde ersetzt werden.

Die Verwendung von Bildern und Symbolen in der Prophetie darf also nicht mit einer Transformation oder Vergeistlichung prophetischer Aussagen verwechselt werden. Bei Letzterem wird *der Vorgang beziehungsweise Gegenstand selbst* vergeistlicht, also durch eine sinnbildliche Bedeutung *ersetzt*. Ein Vertreter dieses Auslegungsansatzes deutete beispielsweise die Prophezeiung über die Veränderungen in der Tierwelt in Jesaja 11,6–8 in der Weise, dass sie sich auf eine geistliche Verwandlung wie bei Saulus beziehe, der zu Paulus wurde. Paulus war zuvor ein grausamer, wolfsähnlicher Verfolger der Christen, doch dann wurde er ein lammähnlicher Nachfolger Christi.[34] Durch solche und ähnliche geistliche Verwandlungen, die durch das Evangelium bewirkt werden, erfülle sich die genannte Prophezeiung bereits auf geistliche Weise in der Gemeindezeit.[35] Hier wird der reale Vorgang der prophetischen Aussage

---

[34] Lorraine Boettner, *The Millennium*, Presbyterian and Reformed Publishing Co., Philadelphia 1957, S. 90, zitiert in Roy B. Zuck, *Grundlagen der Schriftauslegung*, EBTC e. V., S. 315.

[35] Ähnlich auch der puritanische Bibelausleger *Matthew Henry* (1662–1714 n. Chr.): „Bei Menschen mit dem feurigsten Temperament wird durch die Gnade Christi ihr Gemüt so wunderbar verändert werden, dass sie sogar mit den schwächsten Menschen und denen, die sie vorher angegriffen haben, in Liebe leben werden. Christus, der unser Friede ist (Eph 2,14), kommt, um unter seinen Nachfolgern jede Art von Feindschaft wegzunehmen und unter ihnen eine bleibende Freundschaft aufzurichten, insbesondere zwischen Juden und Heiden“ (Der Neue Matthew Henry Kommentar, Jesaja – Maleachi, 3L Verlag GmbH, Waldems 2018, S. 44).

(Veränderungen in der Tierwelt) durch eine geistliche Deutung vollständig ersetzt.

Die einzige bildliche Ausdrucksweise in diesem Abschnitt finden wir in Vers 7: „Der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind“. Es handelt sich um einen bildlichen Vergleich: Der Löwe wird zwar kein Rind sein, aber wie das Rind Stroh fressen. Dies wird jedoch ein echter Löwe tun. Es gibt zwar Stellen in der Bibel, in denen beispielsweise der Wolf, der Löwe oder das Lamm bildlich verwendet werden (z. B. Mt 10,16; Off 5,5). Dort macht der Kontext jedoch eindeutig klar, dass es sich um Bilder- und Symbolsprache handelt. Der Kontext von Jesaja 11 gibt uns dagegen keinen solchen Hinweis. Das wörtliche Verständnis im Kontext des messianischen Friedensreiches ergibt ohne Weiteres Sinn. Auch andere Schriftstellen im Alten Testament weisen auf die großen Veränderungen hin, die Gott im Tausendjährigen Reich in seiner irdischen Schöpfung bewirken wird (siehe z. B. Jes 65,17–25). Deshalb müssen wir diesen Text wörtlich auslegen. Darüber hinaus bestätigt auch das Neue Testament die buchstäbliche Bedeutung dieser Prophezeiung. Der Herr Jesus bezeichnet die Erneuerung der Schöpfung, von der die Veränderungen in der Tierwelt lediglich ein Bestandteil sind, als „Wiedergeburt“ (Mt 19,28); Petrus spricht von der „Wiederherstellung aller Dinge“ (Apg 3,21).

Gerade der Glaube an die wörtliche Inspiration der Bibel gebietet Genauigkeit im Umgang mit ihrem Wortlaut. Nur die buchstäbliche Auslegung der Prophetie – unter richtiger Berücksichtigung ihrer oft bildhaften und symbolischen Ausdrucksweise – eröffnet uns den Zugang zu allen Prophezeiungen der Heiligen Schrift. Nur so können wir erkennen, wie sich die Puzzleteile in der Prophetie zu einem wunderbaren Ganzen zusammenfügen lassen (vgl. 2Pet 1,20.21).

5. Ein Prüfstein für einen wahren Propheten

Ein wichtiger Prüfstein für einen wahren Propheten Gottes war, dass seine Prophezeiungen eintrafen:

> Doch der Prophet, der sich vermessen wird, in meinem Namen ein Wort zu reden, das ich ihm nicht geboten habe zu reden, oder der im Namen anderer Götter reden wird: Dieser Prophet soll sterben. Und wenn du in deinem Herzen sprichst: „Wie sollen wir das Wort erkennen, das der HERR nicht geredet hat?“ – *wenn der Prophet im Namen des HERRN redet, und das Wort geschieht nicht und trifft nicht ein, so ist das das Wort, das der HERR nicht geredet hat*; mit Vermessenheit hat der Prophet es geredet; du sollst dich nicht vor ihm fürchten (5Mo 18,20–22).
>
> Der Prophet, der von Frieden weissagt, wird, wenn das Wort des Propheten eintrifft, als der Prophet erkannt werden, den der HERR in Wahrheit gesandt hat (Jer 28,9).
>
> Und sie kommen scharenweise zu dir und sitzen vor dir als mein Volk und hören deine Worte, aber sie tun sie nicht; sondern sie tun, was ihrem Mund angenehm ist, ihr Herz geht ihrem Gewinn nach. Und siehe, du bist ihnen wie ein liebliches Lied, wie einer, der eine schöne Stimme hat und gut zu spielen versteht; und sie hören deine Worte, doch sie tun sie nicht. *Wenn es aber kommt – siehe, es kommt! –, so werden sie wissen, dass ein Prophet in ihrer Mitte war* (Hes 33,31–33).
>
> Und Samuel wurde groß; und der HERR war mit ihm und *ließ keins von allen seinen Worten zur Erde fallen*. Und ganz Israel, von Dan bis Beer-

seba, erkannte, *dass Samuel als Prophet des HERRN bestätigt war* (1Sam 3,19.20).

Diese Bibelstellen zeigen, dass das Eintreffen der Prophezeiungen ein Prüfmerkmal war, anhand dessen die Zuhörer oder Leser beurteilen konnten, ob es sich um einen wahren Propheten handelte. Allerdings können sie nur das *buchstäbliche Eintreffen* einer Prophezeiung überprüfen. Aus ihrer Sicht trifft eine Prophezeiung nur dann ein, wenn sie sich *buchstäblich erfüllt*. Wie sollte man das Eintreffen einer Prophezeiung sonst mit Sicherheit überprüfen können? Eine wie auch immer geartete geistliche Erfüllung, die ihrem Wesen nach dem eigentlichen Wortlaut der Prophezeiung nicht entnommen werden kann, kann nicht überprüft werden. Gerade weil Gott keines der Worte Samuels zur Erde fallen ließ, sondern alles buchstäblich eintraf, erkannte ganz Israel, dass er als Prophet des HERRN bestätigt war. Dies ist ein weiteres wichtiges Argument für die Anwendung einer buchstäblichen Hermeneutik bei der Auslegung der gesamten Prophetie.

Wenn Gott Zukünftiges prophezeit oder Verheißungen für die Zukunft gibt, dann ist das stets buchstäblich zu verstehen. Andernfalls wüssten wir nicht mehr, ob und wann wir Gott beim Wort nehmen können. Wenn Prophezeiungen und Verheißungen mal buchstäblich und mal geistlich zu verstehen sind, ohne dass sich dies aus dem Kontext ergibt, wie hätten die Empfänger der Prophezeiungen und Verheißungen je wissen können, dass sie Gottes Wort so nehmen können, wie Er es ihnen gesagt hat? Es gäbe keine Gewissheit mehr bei der Auslegung von Prophezeiungen und Verheißungen.

6. Die ursprünglichen Hörer der Prophezeiungen

In diesem Zusammenhang soll noch auf einen anderen Punkt hingewiesen werden: Die ursprünglichen Hörer hörten die Prophezeiungen in der Regel als *öffentliche Verkündigung der Propheten*. Bevor erläutert wird, warum dies wichtig ist, folgen zunächst einige Bibelstellen dazu am Beispiel des Propheten Jeremia:

> Das Wort, das vonseiten des HERRN an Jeremia erging, indem er sprach: Stelle dich in das Tor des Hauses des HERRN, und rufe dort dieses Wort aus und sprich: Hört das Wort des HERRN, ganz Juda, die ihr durch diese Tore eingeht, um den HERRN anzubeten (Jer 7,1.2).

> Und der HERR sprach zu mir: Rufe alle diese Worte aus in den Städten Judas und auf den Straßen von Jerusalem und sprich: Hört die Worte dieses Bundes und tut sie! (Jer 11,6)

> So sprach der HERR: Geh und kaufe einen irdenen Töpferkrug, und nimm mit dir von den Ältesten des Volkes und von den Ältesten der Priester; und geh hinaus in das Tal des Sohnes Hinnoms, das vor dem Eingang des Tores Charsut liegt, und rufe dort die Worte aus, die ich zu dir reden werde, und sprich: Hört das Wort des HERRN, ihr Könige von Juda und ihr Bewohner von Jerusalem! So spricht der HERR der Heerscharen, der Gott Israels: Siehe, ich bringe Unglück über diesen Ort, dass jedem, der es hört, seine Ohren gellen werden (Jer 19,1–3).

> So sprach der HERR zu mir: Geh hin und stelle dich in das Tor der Kinder des Volkes, durch das die Könige von Juda einziehen und durch das sie ausziehen, und in alle Tore Jerusalems und sprich zu ihnen: Hört das Wort des HERRN, ihr Könige von Juda und ganz Juda und alle Bewohner von Jerusalem, die ihr durch diese Tore einzieht! (Jer 17,19.20)

> So spricht der HERR: Tritt in den Vorhof des Hauses des HERRN und zu allen Städten Judas, die kommen, um im Haus des HERRN anzubeten, rede alle Worte, die ich dir geboten habe, zu ihnen zu reden; nimm kein Wort davon weg (Jer 26,2).

> Und Jeremia rief Baruch, den Sohn Nerijas; und Baruch schrieb aus dem Mund Jeremias auf eine Buchrolle alle Worte des HERRN, die er zu ihm geredet hatte. Und Jeremia gebot Baruch und sprach: Ich bin verhindert, ich kann nicht in das Haus des HERRN gehen; so geh du hin und lies aus der Rolle, was du aus meinem Mund aufgeschrieben hast, die Worte des HERRN, vor den Ohren des Volkes im Haus des HERRN am Tag des Fastens; und du sollst sie auch vor den Ohren aller Juden lesen, die aus ihren Städten kommen (Jer 36,4–6).

Stellen wir uns folgende Situation vor: Der Prophet Jeremia steht an einem öffentlichen Platz, umgeben von großen Menschenmengen aus Israel. Einmal spricht er von „Jerusalem“ und dem „Haus Juda“ und prophezeit dem zuhörenden Volk das Gericht Gottes und die babylonische Gefangenschaft, wenn es keine Buße tut (z. B. Jer 21,10–12; 25,1–11). Ein anderes Mal spricht er vor derselben Gruppe erneut von „Jerusalem“ und dem „Haus Juda“ und prophezeit die Königsherrschaft des Messias sowie eine wunderbare Segenszeit auf dieser Erde (z. B. Jer 3,17.18; 33,14–16). Nach dem amillennialistischen Auslegungsansatz hat sich die erste Prophezeiung buchstäblich und die zweite nur geistlich erfüllt. Aus dem Wortlaut und dem Zusammenhang der Prophezeiungen Jeremias ist dieser Unterschied jedoch nicht erkennbar und konnte von seinen Zuhörern auch nicht auf andere Weise erkannt werden. Wir, die wir über 2000 Jahre nach dem Wirken der alttestamentlichen Propheten leben, machen

uns die historischen Umstände der Verkündigung der Prophezeiungen vielleicht selten bewusst.

Versetzen wir uns einmal in die damaligen Zuhörer und denken über die Konsequenzen dieses Auslegungsansatzes nach. Es lag auf der Hand, dass die Israeliten völlig falsche Vorstellungen von den Verheißungen haben würden, die Gott ihnen gegeben hat. Wenn das messianische Friedensreich auf der Erde und die nationale Wiederherstellung Israels nie beabsichtigt waren, sondern in Wirklichkeit geistlich zu verstehen sind, dann kann die Wortwahl nur den Zweck gehabt haben, die Hörer zu täuschen. Würden wir so mit unseren Mitmenschen kommunizieren, würde man uns genau das zu Recht vorwerfen. Ist es daher verwunderlich, dass die Juden zur Zeit Jesu ein buchstäbliches messianisches Reich erwarteten? Selbst die Jünger des Herrn fragten Ihn kurz vor seiner Himmelfahrt in Apostelgeschichte 1,6: „Herr, stellst du in dieser Zeit für Israel das Reich wieder her?“ Vor dem Hintergrund der prophetischen Aussagen des Alten Testaments war diese Frage absolut berechtigt. Die Antwort des Herrn ist bemerkenswert. Wenn sich die Prophezeiungen über das verheißene messianische Reich nur geistlich erfüllen würden, wäre dies nicht der richtige Augenblick gewesen, um die Jünger aufzuklären und ihre falschen Vorstellungen zu korrigieren? Doch das tut der Herr nicht, sondern Er sagt: „Es ist nicht eure Sache, Zeiten oder Zeitpunkte zu wissen, die der Vater in seine eigene Gewalt gesetzt hat“ (Apg 1,7). Er korrigiert die Gedanken der Jünger bezüglich des Reiches für Israel nicht, sondern weist sie lediglich darauf hin, dass die Zeit dafür noch nicht gekommen ist.

In der amillennialistisch geprägten Hermeneutik wird im Zusammenhang mit der Auslegung alttestamentlicher Prophezeiungen oft auf 1. Petrus 1,10–12 verwiesen:

> … eine Errettung, über welche die Propheten nachsuchten und nachforschten, die von der Gnade euch gegenüber geweissagt haben, forschend, auf welche oder welcherart Zeit der Geist Christi, der in ihnen war, hindeutete, als er von den Leiden, die auf Christus kommen sollten, und von den Herrlichkeiten danach zuvor zeugte; denen es offenbart wurde, dass sie nicht für sich selbst, sondern für euch die Dinge bedienten, die euch jetzt verkündigt worden sind durch die, die euch das Evangelium gepredigt haben durch den vom Himmel gesandten Heiligen Geist – Dinge, in welche die Engel hineinzuschauen begehren.

Diese Stelle wird so ausgelegt, dass die Propheten zwar über konkrete Dinge (z. B. „Juda“, „Jerusalem“, „Land“) sprachen, der eigentliche oder tiefere Sinn ihrer Worte ihnen jedoch selbst verborgen gewesen sein konnte und erst durch das Kommen Christi und die Ausgießung des Heiligen Geistes offenbar wurde. Nach dieser Ansicht kann die eigentliche oder tiefere Bedeutung von „Juda“ oder von „Jerusalem“ auch die Gemeinde sein, sodass sich Prophezeiungen, die ihrem Wortlaut nach eigentlich Israel, Juda oder Jerusalem betreffen, auch geistlich in der Gemeinde erfüllen können.

Es gibt durchaus Offenbarungen an Propheten, die diese nicht oder nicht ohne Erklärung verstanden. Dies ist insbesondere im Zusammenhang mit apokalyptischen Visionen der Fall (vgl. Dan 8,27; 12,8.9; Off 7,13.14). In diesen Fällen handelt es sich allerdings um spezielle göttliche Offenbarungen in einer ganz besonderen Form. Warum jedoch die alttestamentlichen Propheten den eigentlichen

Sinn schlichter Aussagen, beispielsweise über „Juda“ und „Jerusalem“, nicht verstanden haben sollen, ist nicht nachvollziehbar. Dies ist auch nicht die Aussage von 1. Petrus 1,10–12. In dieser Stelle geht es um die Prophezeiungen des Alten Testaments über die Errettung durch den Glauben an das Evangelium. Hier ist nicht die Rede davon, dass die Propheten den *Inhalt* der Prophezeiungen nicht verstanden, sondern dass sie nachsuchten und nachforschten, „auf welche oder welcherart Zeit“ sich diese Prophezeiungen bezogen, also zu welcher Zeit und unter welchen Umständen sie sich erfüllen würden.

In Amos 3,7 steht das bemerkenswerte Wort:

> Denn der Herr, HERR, tut nichts, es sei denn, dass er sein Geheimnis seinen Knechten, den Propheten, offenbart habe.

Gott offenbarte seinen Propheten, was Er tun würde. Er offenbarte ihnen seine Pläne. Was Gott also tun will, ist dasselbe, was Er auch seinen Propheten offenbart hat. Er hat ihnen nicht etwas anderes offenbart, als das, was Er in Wirklichkeit tun will. Er meinte genau das, was Er ihnen sagte.

7. Gott verherrlicht sich durch die Erfüllung seiner Verheißungen

Bei der Erfüllung der Prophezeiungen und Verheißungen für Israel geht es nicht in erster Linie um Israel, sondern um die Verherrlichung Gottes und seines Sohnes. Gott kommt zu seinem Ziel, auch

mit seinem Volk Israel. Er wird seine Verheißungen um seines Namens willen erfüllen, nicht um Israels willen. Dazu einige eindrückliche Bibelworte aus dem Buch des Propheten Hesekiel. Sie handeln von der geistlichen Wiederherstellung des Volkes Israel, die bis heute noch aussteht[36]:

> Darum sprich zum Haus Israel: So spricht der Herr, HERR: Nicht um euretwillen tue ich es, Haus Israel, sondern um meines heiligen Namens willen, den ihr entweiht habt unter den Nationen, wohin ihr gekommen seid. Und ich werde meinen großen Namen heiligen, der entweiht ist unter den Nationen, den ihr entweiht habt in ihrer Mitte. Und die Nationen werden wissen, dass ich der HERR bin, spricht der Herr, HERR, wenn ich mich vor ihren Augen an euch heilige. Und ich werde euch aus den Nationen holen und euch sammeln aus allen Ländern und euch in euer Land bringen. Und ich werde reines Wasser auf euch sprengen, und ihr werdet rein sein; von allen euren Unreinheiten und von allen euren Götzen werde ich euch reinigen. Und ich werde euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres geben; und ich werde das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Und ich werde meinen Geist in euer Inneres geben; und ich werde bewirken, dass ihr in meinen Satzungen wandelt und meine Rechte bewahrt und tut. Und ihr werdet in dem Land wohnen, das ich euren Vätern gegeben habe; und ihr werdet mein Volk, und ich werde euer Gott sein. Und ich werde euch befreien von allen euren Unreinheiten. Und ich werde das Getreide herbeirufen und es mehren und keine Hungersnot mehr auf euch bringen. Und ich werde

---

36 Diese Prophezeiungen enthalten Details, die sich zu keinem Zeitpunkt in der Vergangenheit des Volkes Israel erfüllt haben. Sie werden sich daher in der Zukunft noch erfüllen. Dazu gehören beispielsweise die geistliche Reinigung des ganzen Volkes sowie das Wohnen des Volkes in Sicherheit im eigenen Land.

die Frucht des Baumes und den Ertrag des Feldes mehren, damit ihr nicht mehr den Schimpf einer Hungersnot tragt unter den Nationen. Und ihr werdet euch an eure bösen Wege erinnern und an eure Handlungen, die nicht gut waren, und werdet Ekel an euch selbst empfinden wegen eurer Ungerechtigkeiten und wegen eurer Gräuel. Nicht um euretwillen tue ich es, spricht der Herr, HERR, das sei euch kund; schämt euch und werdet beschämt vor euren Wegen, Haus Israel! So spricht der Herr, HERR: An dem Tag, an dem ich euch reinigen werde von allen euren Ungerechtigkeiten, will ich die Städte bewohnt machen, und die Trümmer sollen aufgebaut werden. Und das verwüstete Land soll bebaut werden, statt dass es eine Wüste war vor den Augen jedes Vorüberziehenden. Und man wird sagen: Dieses Land da, das verwüstete, ist wie der Garten Eden geworden, und die verödeten und verwüsteten und zerstörten Städte sind befestigt und bewohnt. Und die Nationen, die rings um euch her übrig bleiben werden, werden wissen, dass ich, der HERR, das Zerstörte aufbaue, das Verwüstete bepflanze. Ich, der HERR, habe geredet und werde es tun. (Hes 36,22–36)

Und ich werde meinen heiligen Namen kundtun inmitten meines Volkes Israel und werde meinen heiligen Namen nicht mehr entweihen lassen. Und die Nationen werden wissen, dass ich der HERR bin, der Heilige in Israel. Siehe, es kommt und wird geschehen, spricht der Herr, HERR. Das ist der Tag, von dem ich geredet habe. … Darum, so spricht der Herr, HERR: Nun werde ich die Gefangenschaft Jakobs wenden und mich des ganzen Hauses Israel erbarmen und werde eifern für meinen heiligen Namen. Und sie werden ihre Schmach tragen und all ihre Treulosigkeit, mit der sie treulos gegen mich gehandelt haben, wenn sie in ihrem Land sicher wohnen und niemand sie aufschreckt, wenn ich sie aus den Völkern zurückgebracht und sie aus den Ländern ihrer Feinde gesammelt und ich mich an ihnen geheiligt habe vor den Augen der vielen Nationen. Und sie werden wissen, dass ich, der HERR, ihr Gott bin, weil ich sie zu den Nationen weggeführt habe und sie wieder in ihr Land

> sammle und keinen mehr von ihnen dort zurücklasse. Und ich werde mein Angesicht nicht mehr vor ihnen verbergen, wenn ich meinen Geist über das Haus Israel ausgegossen habe, spricht der Herr, HERR. (Hes 39,7.8.25–29)

Gott hat Israel die Erfüllung seiner Verheißungen versprochen. Er wird dies um seiner selbst willen tun. Er hat nicht gesagt, dass Er seine Verheißungen an Israel auf *irgendeine Weise* erfüllen wird, sondern es handelt sich um konkrete Verheißungen speziell für das Volk Israel. Die Ansicht, Gott habe seine Verheißungen bereits erfüllt, nur eben geistlich an der Gemeinde, ist nicht haltbar. Denn dabei handelt es sich nicht um eine Erfüllung in der ursprünglich verheißenen Form. Die *Art der Erfüllung* ist anders – geistlich statt buchstäblich – und auch die *Empfänger der Erfüllung* sind verschieden: die neutestamentliche Gemeinde, die ein geistliches Volk ist, statt das ethnisch-nationale Israel, das ein natürliches Volk ist. Gott betont, dass Er sich dadurch verherrlichen wird, dass Er sein Wort wahr macht. Es würde Gott Ehre nehmen, wenn Er seine Verheißungen nicht buchstäblich erfüllen würde, nicht so, wie Er sie ursprünglich gegeben hat. Gott würde im Widerspruch zu dem handeln, was Er tatsächlich gesagt hat. Die Frage, was Gottes Treue zu seinen Verheißungen eigentlich bedeutet, müsste in diesem Fall völlig neu beantwortet werden. Doch Gott hat dem Volk Israel bedingungslose Verheißungen gegeben, und Er hält, was Er verspricht:

> Nicht ein Mensch ist Gott, dass er lüge, noch ein Menschensohn, dass er bereue. Sollte er sprechen und es nicht tun, und reden und es nicht aufrechterhalten? (4Mo 23,19)

> Nicht werde ich entweihen meinen Bund und nicht ändern, was hervorgegangen ist aus meinen Lippen (Ps 89,35).

> Siehe, Tage kommen, spricht der HERR, da ich das gute Wort erfüllen werde, das ich über das Haus Israel und über das Haus Juda geredet habe. In jenen Tagen und zu jener Zeit werde ich David einen Spross der Gerechtigkeit hervorsprossen lassen, und er wird Recht und Gerechtigkeit üben im Land. In jenen Tagen wird Juda gerettet werden und Jerusalem in Sicherheit wohnen; und dies wird der Name sein, womit man es benennen wird: „Der HERR, unsere Gerechtigkeit“ (Jer 33,14–16).

Wenn sich schließlich alle noch ausstehenden Prophezeiungen für das Haus Israel und das Haus Juda erfüllen, wird dies die vollkommene Treue Gottes zu seinen Zusagen und die Wahrhaftigkeit seiner Propheten auf wunderbare Weise bestätigen.

8. Zusammenfassung: Auslegungsregeln für die Prophetie

Nachfolgend eine Zusammenfassung der wichtigsten Auslegungsregeln für die biblische Prophetie:

- Die prophetischen Aussagen der Bibel sind nach der historisch-grammatischen Methode auszulegen. Dabei wird der Wortlaut des prophetischen Textes in seinem historischen Kontext untersucht, um die ursprüngliche Aussageabsicht für die ursprünglichen Empfänger zu ermitteln.

- Da prophetische Aussagen oft in poetischer Sprache ausgedrückt sind, ist bei der Auslegung Bilder- und Symbolsprache zu berücksichtigen. Die Bilder und Symbole dienen dazu, den realen Vorgang oder Gegenstand der Prophetie zu veranschaulichen, nicht diesen zu ersetzen oder wegzunehmen.

- Noch nicht erfüllte Prophetie ist nach dem Maßstab der bereits erfüllten Prophetie auszulegen. Das heißt, die Art und Weise, wie sich Prophezeiungen bereits erfüllt haben, zeigt uns, auf welche Weise sich die noch ausstehenden Prophezeiungen erfüllen werden.

- Bei der Auslegung der biblischen Prophetie ist zu berücksichtigen, dass es Vor- oder Teilerfüllungen geben kann. Das bedeutet, dass prophetische Aussagen zu unterschiedlichen Zeitpunkten wirksam werden können.

VI. Schlusswort

Das Thema dieser Ausarbeitung hat eine große praktische Bedeutung für unser Glaubensleben. Unser Denken und Handeln als Christen wird maßgeblich davon beeinflusst, wie wir die Aussagen der Heiligen Schrift verstehen. Die konsequente Beachtung der Auslegungsregeln, die uns in der Bibel gezeigt werden, ist eine entscheidende Hilfe, um ihre Aussagen richtig zu deuten und somit auch richtig auf unser Leben anzuwenden. Damit ist ein großer Segen verbunden.

Scheinbare Widersprüche in der Bibel lösen sich auf. Wir wachsen geistlich und können ein gesundes und fruchtbares Glaubensleben führen. Wir können dem Herrn so dienen, dass es Ihm gefällt. Wir lernen Gottes Wesen und Wege immer besser kennen und beten Ihn dafür an. Wir lernen, wie Gott zu denken. Wir können Irrlehren entlarven und bleiben vor Verführung bewahrt. Wir können andere biblisch ermutigen und ermahnen, sie schützen und ihnen helfen, die Bibel zu besser zu verstehen. Wir haben eine richtige Zukunftserwartung. Und nicht zuletzt wächst unsere Freude im Herrn. Wir können nur dann wirklich Freude an einem Bibelwort haben, wenn wir es richtig verstanden haben. Ein schönes Beispiel dafür finden wir in Nehemia 8:

> Und sie lasen in dem Buch, in dem Gesetz Gottes, deutlich und gaben den Sinn an, so dass man das Gelesene verstand …. Und das ganze Volk ging hin, um zu essen und zu trinken und Teile zu senden und ein großes Freudenfest zu begehen. Denn sie hatten die Worte verstanden, die man ihnen kundgetan hatte (Neh 8,8.12).

Ausgewählte Literatur und Quellen

Beynon, Nigel und Sach, Andrew, *Tiefer graben – Werkzeuge, um den Schatz der Bibel zu heben*, 3. Auflage, Betanien Verlag, Augustdorf 2019.

Briem, Christian, *Er lehrte sie vieles in Gleichnissen,* Band 1, 2. Auflage, Christliche Schriftenverbreitung, Hückeswagen 1999.

Hardt, Michael, *Heilsgeschichtlich denken – der rote Faden zur Bibel*, 1. Auflage, Christliche Schriftenverbreitung, Hückeswagen 2023.

Kelly, William, *The Types of Scripture*, verfügbar unter: https://stempublishing.com/authors/kelly/8_Bt/types.html, veröffentlicht in: The Bible Treasury, Band 1, Seite 103 ff. [aufgerufen am 25.12.2025].

Liebi, Roger, *Der Messias im Tempel – Symbolik und Bedeutung des Zweiten Tempels im Licht des Neuen Testaments*, 4. Auflage, Christliche Literaturverbreitung e. V., Bielefeld 2003.

MacDonald, William, *Fragen Forschen Finden – Effektives Bibelstudium*, 2. Auflage, Christliche Literaturverbreitung e. V., Bielefeld 2002.

Ouweneel, W. J., *Bibelstudium – Wie studiere ich die Bibel?*, verfügbar unter: https://www.soundwords.de/bibelstudium-a9977.html, Originaltitel: „Gesundes Bibelstudium“, veröffentlich in: Hilfe und Nahrung, Ernst-Paulus-Verlag, 1977, Seite 313–368 [aufgerufen am 28.12.2025].

Peters, Benedikt, *Wie legen wir die Bibel aus?*, verfügbar unter: https://bibelbund.de/2015/07/wie-legen-wir-die-bibel-aus/, veröffentlicht am 2. Juli 2015 aus Bibel und Gemeinde 106, Band 2 (2006), Seite 5–11 [aufgerufen am 28.12.2025].

Schmidt, Jürgen H., *Hilfreiche Prinzipien der Bibelauslegung*, BoD – Books on Demand, Norderstedt 2016.

Schürmann, Dirk und Isenberg, Stephan, *Der vergessene Reichtum – Das Geheimnis Gottes in den Epochen seines Handelns*, 1. Auflage, Daniel-Verlag, Lychen 2009.

Sproul, R. C., *Bibelstudium für Einsteiger – Eine Einführung in das Verstehen der Heiligen Schrift*, 8. Auflage, Betanien Verlag, Augustdorf 2009.

Stadelmann, Helge und Richter, Thomas, *Bibelauslegung praktisch – In zehn Schritten den Text verstehen*, 8. Auflage, SCM-Verlag, Witten 2006.

Vlach, Michael J., *Hat die Gemeinde Israel ersetzt? – Eine theologische Beurteilung*, 1. Auflage, Verlag Mitternachtsruf, Dübendorf 2014.

Zuck, Roy B., *Grundlagen der Schriftauslegung: Eine praktische Anleitung zum Entdecken biblischer Wahrheiten*, 4. Auflage, EBTC Europäisches Bibel Trainings Centrum e. V., Berlin 2023.